# GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Ferdinand ZAHLNER: Spiritismus. Eine Herausforderung für Parapsychologie und Theologie?

Egon PFEIFFER: Grenzgang "Niemandsland". Eine Biographie

Horst FRIEDRICH: Die Alchemie. Wissenschaft oder Pseudowissenschaft?

#### Diskussionsforum:

Burkhard Heim in eigener Sache

#### Aus Wissenschaft und Forschung:

Medjugorje III. Schlußkommuniqué vom 12. Dezember 1998 zur Untersuchung der "Seher von Medjugorje"

#### Dokumentation:

Vorahnung

Nachrichten Bücher und Schriften Bibliographie zur Paranormologie





# GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW ist eine interdisziplinäre Quartalschrift für die Grenzbereiche von Physis, Bios, Psyche und Pneuma, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung und von Immanenz und Transzendenz.

Herausgeber und Medieninhaber: Prof. DDr. P. Andreas Resch, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW)

Redaktion: Prof. DDr. P. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

## Verlag, Auslieferung, Druck, Anzeigenannahme:

RESCH VERLAG, Maximilianstr. 8, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463

E-mail: IGW@uibk.ac.at

http://info.uibk.ac.at/c/cb/cb26/

Bezugsbedingungen: Preis im Abonnement jährlich öS 467.00, DM 64.00, sFr 58.00 (zuzügl. Versandkosten), Einzelheft öS 130.00, DM 17.80, sFr 17.00.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungsfrist: 6 Wochen vor Ablauf des laufenden Kalenderjahres.

## Zahlungsmöglichkeiten:

Bankkonto:

Hypo-Bank Innsbruck: Kto. 210 044 950 BLZ 57000

Postscheckkonten:

München: Kto. 1206 37-809 BLZ 70010080

Zürich: Kto. 80-54696-2

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Innsbruck

# Manuskripte und Besprechungsexemplare sind zu richten an:

Redaktion GW, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren und für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

Die Ansichten der Autoren von GW decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keinerlei Haftung für unverlangt eingereichte Manuskripte.

Die Verfasser von Leitartikeln erhalten von jedem veröffentlichten Originalbeitrag 20 kostenlose Sonderdrucke. Gewünschte Mehrexemplare sind vor Drucklegung bekanntzugeben.

# GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

48.	J	ahr	gan	g
	•	~	A~~~	_

1 - 1999

Innsbruck: Resch

# Leitartikel

Ferdinand ZAHLNER: Spiritismus. Eine Herausforderung für Parapsychologie und Theologie?					
Egon PFEIFFER: Grenzgang "Niemandsland". Eine Biographie					
Horst FRIEDRICH: Die Alchemie. Wissenschaft oder Pseudowissenschaft?51					
Diskussionsforum					
Burkhard Heim in eigener Sache69					
Aus Wissenschaft und Forschung					
Medjugorje III. Schlußkommuniqué vom 12. Dezember 1998 zur Untersuchung der "Seher von Medjugorje"70					
Dokumentation					
Vorahnung73					
Nachrichten					
Hildegard-von-Bingen-Gesellschaft					
Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie					
Wissenschaft und Bewußtsein					
Biologische Krebsabwehr					
VIA MUNDI-Tagung 1999					
Bewußtsein und Heilung					
Schweizerpreise 1999					
Sammelband zum argentinischen Psi-Kongreß 1998					
Homepage des IGW79					

2 Inhalt

# Bücher und Schriften

Augustinus: Über Schau und Gegenwart des unsichtbaren Gottes.	
Texte mit Einführung und Übersetzung von Erich Naab (A. Resch)	.80
Constantin von Barloewen (Hg.): Der Tod in den Weltkulturen und	
Weltreligionen (A. Resch)	.81
Peter Sloterdijk. Sphären I – Blasen – Mikrosphärologie. Bd. 1	
(G. Kleinschmidt)	. 82
M. E. Heim/R. Schwarz (Hg.): Spontanremissionen in der Onkologie:	
theoretische Modelle und klinische Befunde (A. Resch)	.84
Udo Becker: Lexikon der Symbole. (A. Resch)	. 85
Christian F. Feest: Beseelte Welten: die Religionen der Indianer	
Nordamerikas (A. Resch)	.86
Peter Cornelius Mayer-Tasch (Hg.): Die Zeichen der Natur: Natursymbolik	
und Ganzheitserfahrung (A. Resch)	87
Manfred Poser: Phantome der Berge: der Yeti, Feen und viele Geister	
(A. Resch)	. 88
Bibliographie zur Paranormologie	
Bibliographie zur Paranormologie	.89

#### FERDINAND ZAHLNER

#### **SPIRITISMUS**

## Eine Herausforderung für Parapsychologie und Theologie?

Ferdinand Zahlner, geb. am 17. 5. 1936 in Laa an der Thaya, Österreich. Nach Besuch der dortigen VS u. 2 Kl. HS Gymnasialstudien am Gymnasium der Redemptoristen in Katzelsdorf mit Matura 1957. Eintritt in die Kongregation der Redemptoristen 1955; von 1957 – 1963 Theologiestudium an der philosophisch-theologischen Hauslehranstalt in Mautern, Steiermark (dort auch Beginn einer Zusammenarbeit mit A. Resch auf dem Gebiet der Parapsychologie); 1962 Priesterweihe. Von 1963 – 1969 Studium an der Uni Wien im Hinblick auf das Lehramt aus den Fächern Biologie und Philosophie. Seit 1967 bis 1998 Unterrichtstätigkeit am Gymnasium Katzelsdorf/Leitha (schuldienstl. Pensionierung 1996). Innerhalb des Redemptoristenordens neben unterschiedlichen seelsorgerischen Tätigkeiten Mitarbeit an der Ordenszeitschrift "Klemensblätter" sowie Wahrnehmen der Agenden des Chronisten und Archivars in Katzelsdorf und Wien (1997).

Von 1970 – 1985 Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie an der Wiener Katholischen Akademie in Nachfolge von Prof. Dr. Peter Hohenwarter. Zahlreiche Vorträge über Grenzgebiete von Paranormologie und Fragen der Theologie (im Rahmen des Kathol. Bildungswerkes u. a.); 1981 Verleihung eines Preises der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie an der Universität Bern.

Fachpublikationen neben mehreren Zeitschriftenartikeln: Kleines Lexikon der Paranormologie (1972 bei J. Kral in Abensberg erschienen, dzt. vergr.) unter Mitarbeit von O. Buzek u. W. P. Mulacz; Paraphänomene und christlicher Glaube (2. Aufl. 1988, Innsbruck: Resch).

"Glaube, dem die Tür versagt, steigt als Aberglaub' durchs Fenster. Wenn die Götter ihr verjagt, Kommen die Gespenster" (Emanuel Geibel)

# 1. Grundsätzliches zum thematischen Spannungsfeld der Problematik

Es entspricht wohl einem eminent existentiellen Grundbedürfnis des Menschen, der sich im Raum-Zeit-Kontinuum der irdischen Weltwirklichkeit

gefangen wähnt, die Frage nach der Grenze seines durch den Tod begrenzten Daseins zu stellen bzw. deren mögliche Überschreitbarkeit und Überwindung in einer personalen Weiterexistenz zu erhoffen. Denn die Frage, die letztlich allein wirklich zählt, heißt: "Was kommt nach dem Tod?" Mit dieser Frage beschäftigt sich nicht nur spekulativ die Eschatologie oder die Praxis einer christlichen "ars moriendi".¹ Alle großen Weltreligionen geben auf diese grundsätzliche Frage ihre je eigenen unterschiedlichen Antworten;<sup>2</sup> ja, sie stellt sich unausweichlich auch jeder einzelnen menschlichen Person in der Reflexion der je eigenen glücklichen oder unglücklichen Existenz. In authentischer Aussagemächtigkeit ist jedoch für den Christen die unüberbietbare Selbstoffenbarung Christi Maxime des Handlungsvollzugs und seine Auferstehung Verheißung der eigenen Unsterblichkeit nach einer ganzheitlichen Verwandlung durch den Tod hindurch. Wer jedoch im Offenbarungsglauben noch keine Beheimatung erfahren oder gefunden hat, der wird in widersprüchlichen eschatologischen Mythen eine Antwort auf die beunruhigende Frage suchen bzw. es kommt aus dem Verlangen nach sicherem endgültigen Wissen zum Versuch, mit mehr oder weniger tauglichen Mitteln die eigene enge Grenze des immanenten Erfahrungshorizontes in Richtung Transzendenz hin zu überschreiten, um zu sehen, was dahinter verborgen ("okkult") ist. Die "Lehre von den geheimen Zusammenhängen des Universums" (R. KAKUS-KA) wird denn auch "Okkultismus" genannt. Zu dessen weit gefächertem. unscharf konturierten Vorstellungs- und Aktionsbereich in Theorie und Praxis zählt auch die von Wissenschaft und Kirche gleichermaßen angefeindete Thematik des Spiritismus. Gewiß kennen die etablierten Religionen (und ihre Konfessionen) approbierte und tolerierte Wege der spirituellen Kommunikation von lebenden Diesseitigen mit Verstorbenen ("Abgeschiedenen") im Jenseits - man denke etwa an das Fürbittgebet für die sogenannten Armen Seelen sowie an die legalen Riten der Verehrung der Engel, der Heiligen und Seligen in der Katholischen Kirche.<sup>3</sup> Doch diese

<sup>1</sup> Siehe dazu das gleichnamige Büchlein zur christlichen Eschatologie von Kardinal Giacomo BIFFI: Die Frage, die wirklich zählt (1993).

<sup>2</sup> Vgl. dazu Harold COWARD (Hg.): Das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen (1998); Hanspeter HASENFRATZ: Leben mit den Toten (1998).

<sup>3</sup> Wilhelm SCHAMONI hat in einer umfassenden Arbeit schriftliche Zeugnisse über "Wunderbares" im Leben der Heiligen aus Heiligsprechungsakten übersetzt und eine Auswahl daraus unter dem Titel "Parallelen zum Neuen Testament" publiziert (1971); in der Einführung dazu schreibt er: "In einer Zeit, in der die Ganztodhypothese propagiert wird, die behauptet, nach dem Tode sei der Mensch nicht nur dem Leibe nach, sondern auch der Seele nach tot, und die angibt, die Unsterblichkeit der Seele sei nicht biblisch, sondern griechische Philosophie, ist es auch stärkend, in den Berichten dieser

Spiritismus 5

Kommunikations- und Interaktionsformen sind von anderer Art als jene im okkult-spiritistischen Formenkreis; denn sie vollziehen sich im Horizont einer gnadenhaften Glaubensverbindung, im Vertrauen auf Gottes Heilsplan, auch wenn er für den Christen vordergründig oft unverstehbar bleibt, ohne den Schleier des Schicksals lüften zu wollen oder zu können. Die überzeugten Anhänger der spiritistischen Weltanschauung jedoch, die sogar mit dem Anspruch einer transzendenten Offenbarungsreligion auftreten, wollen mehr: nämlich auf experimentelle Weise Kontakte mit dem Jenseits aufnehmen und in weiterer Folge dadurch einen empirischen Beweis für das Fortleben der Psyche oder Geistseele des Menschen nach seinem physischen Tode erbringen! Tragischerweise werden manche okkulten Grenzgänger dabei Opfer der eigenen Illusionen, denen oft eine Desillusionierung folgt, wie Erfahrungsberichte zeigen. Die spiritistische Praxis - von eventuellen Ausnahmen abgesehen - führt jedoch kaum näher zu Gott als der Sinn- und Zielmitte menschlichen Daseins und seiner Erfüllung. Auch das ist eine Erkenntnis, die zu denken gibt.

So verständlich also auch das Anliegen dieses Totalexperiments dem naiven Wunschdenken erscheinen mag, so ist es doch direkt dazu angetan, die Vertreter der traditionellen Wissenschaften ebenso wie die Hüter kirchlicher Rechtgläubigkeit auf den Plan zu rufen. Möglicherweise fällt in der diesbezüglichen Auseinandersetzung mit dem breiten Spektrum der Esoterik den jungen Wissenschaften der Parapsychologie und Paranormologie eine aufklärende und versöhnliche Vermittlerrolle zu. Vielleicht können die vorliegenden Ausführungen im Sinne einer Wegweiserfunktion hinsichtlich eigener verantwortbarer Urteilsfindung dienen; wie schon der pessimistische Philosoph Artur SCHOPENHAUER darauf hingewiesen hat, daß der Wegweiser nicht mitgeht, sondern nur den Weg weist. So erlangt gerade auch heute - knapp vor der so oft beschworenen Wende zum dritten Jahrtausend christlicher Zeitrechnung - in unserer Wirklichkeitsauffassung diese Grundthematik vom menschlichen Sinn- und Glücksstreben aktuelle Bedeutung angesichts eines um sich greifenden metaphysisch-religiösen Sinn-Vakuums. Denn die konsumverhaftete Wertewelt in dieser Zeit eines angeblichen "Paradigmenwechsels" ist weitgehend geprägt von den faszinierenden Errungenschaften auf dem Gebiet einer computerge-

Schrift von Erscheinungen von Heiligen zu lesen. Denn wer unter einer Erscheinung ein Wunder wirkt, der ist wirklich; durch seine Wirkung beweist er sein Dasein. Eine Heilung, die unter der Erscheinung eines Heiligen geschieht, beweist, daß er existiert und weiterlebt in einer unirdischen Weise... Aber wenn er im Namen Gottes Heilung bringen kann, dann vermag er sich auch als der erkenntlich zu geben, der er ist und wie er einmal für die Menschen gewesen ist" (zit. nach der 1. Aufl., S. XI).

steuerten Technologie, von den Gesetzen der marktwirtschaftlichen Globalisierung sowie von den interpretierenden Wertvorgaben der audiovisuellen Massenmedien. Doch die bange Frage: "Was kommt danach?" bleibt dabei in ihrer Hartnäckigkeit unbeantwortet. Auch wenn sich zwischenzeitlich die semantische existentielle Bedeutsamkeit etwas verschoben hat, so dürfte doch der Biologe Hans DRIESCH recht behalten, wenn er in seiner "Parapsychologie" vor sechs Jahrzehnten schrieb:

"Die Frage des Überlebens der Person bleibt nun einmal das Hauptproblem aller Wissenschaft, mögen auch unsere offiziellen Philosophen und Psychologen fast alle einen weiten Bogen um sie machen und tun, als ob sie sie überhaupt nicht sehen."<sup>4</sup>

## 2. Begriffliche Abklärungen

# a) Spiritismus als "Geisterglaube" auf religiös-ideologischer Basis mit entsprechenden Praktiken

Die Wortbildung leitet sich ab vom lat. "spiritus" (Geist); wahrscheinlich unter Einfluß des engl. spiritism. Der Terminus "Spiritualismus" ist im deutschen Sprachgebrauch obsolet und außerdem semantisch mißverständlich wegen des gleichlautenden Begriffs für die philosophische Richtung, wonach die Wirklichkeit auf ein geistiges Prinzip zurückgeführt werden kann; dennoch wird im englisch-amerikanischen Sprachgebrauch teilweise auch heute noch spiritualism synonym für "Spiritismus" verwendet. Wenngleich es auch bezüglich des semantischen Begriffsgehaltes von Spiritismus in der Literatur verschiedene Auffassungen gibt, kann man "Spiritismus" doch vereinfacht definieren als Sammelbezeichnung für jene religiöse Einstellung bzw. Bewegung in Theorie und Praxis, derzufolge ein empirischer Kontakt von lebenden Menschen mit "Geistern" des Jenseits bzw. mit den Seelen Verstorbener durch sensitive Mittelspersonen ("Medien") oder durch bestimmte Befragungstechniken möglich ist. Manche Autoren unterscheiden zwischen Spiritismus im engeren Sinn mit dem Anspruch einer kritischen empirischen Jenseitsforschung, einem primitiven Vulgärspiritismus (Offenbarungsspiritismus) sowie einem Spiritualismus als jener spiritistischen Weltanschauung, die auf den auf medialem Weg gewonnenen Erkenntnissen aufbaut. Dabei werden natürlich Geistermitteilungen von Geistwesen aus höheren Sphären mit entsprechenden

7

"Offenbarungen" bevorzugt. Einen Spiritismus schlechthin gibt es also nicht; denn die Lehren der einzelnen Richtungen sind nicht einheitlich, wenngleich auch der Spiritismus kardecistischer Herkunft weitgehend dominiert und als ansteckende Bewegung auch bestehende Religionen und traditionellen Kirchenglauben unterwandert.

Dieser ideologische – an Bezugspersonen und ihren Äußerungen orientierte – Spiritismus ist meist ritualisiert; er verbreitete sich – soziologisch gesehen – seit Mitte des 19. Jahrhunderts als epidemische Massenbewegung und wird vielfach auch heute noch als Religionsersatz praktiziert. Die landläufig verbreitete vulgärspiritistische Variante hingegen legt ihren Interessenschwerpunkt mehr auf die unmittelbare Praxis des "Jenseitsverkehrs" und ist an theoretischen Fragestellungen und Doktrinen weniger bis gar nicht interessiert. In diesen Fällen, in denen für gewöhnlich ein spiritistischer Kontakt mit Verstorbenen aus induzierter Neugierde (z. B. in Form des sogenannten Tischchenrückens als Gesellschaftsspiel in einer Gruppe) oder aus emotional nicht bewältigter Trauer anläßlich eines Todesfalles versucht wird, bleiben die meisten Praktikanten ihrer bisherigen Religion bzw. Konfession auch treu.

Ferner darf Spiritismus nicht gleichgesetzt werden mit "Geister-bzw. Totenbeschwörung", verstanden als magisch zwingende Zitation einer zeremoniellen Nekromantie; denn für gewöhnlich werden die "Geister" (der Verstorbenen) nur gebeten, sich kundzutun, bzw. sie manifestieren sich spontan – sozusagen freiwillig von sich aus – wenngleich auch ihre Manifestation gewünscht wird. Dennoch liegt bezüglich der Modalität der Phänomene eine provokante Induktion vor. Darin liegt m. E. ein wichtiges Unterscheidungskriterium gegenüber nicht-induzierten Spontanphänomenen, wie z. B. beim lokalen Spuk – mit Folgen für die Beurteilung hinsichtlich Realitätsgrad und Interpretationshorizont. Diese wichtige Unterscheidung auf der Phänomenebene bedeutet jedoch nicht, daß Spontanphänomenen paranormaler Art notwendigerweise auch ein transzendenter oder semitranszendenter Ursprung zugrunde liegen müsse.

<sup>5</sup> Siehe zu den begrifflichen Differenzierungen auch die Ausführungen des Parapsychologen Wilhelm Peter MULACZ in seinem Beitrag "Der sogenannte wissenschaftliche Spiritismus als parapsychologisches Problem" (1976). – Auch der Theologe Dr. Peter HOHENWARTER, der ja mit einigen Medien persönliche Erfahrungen machen konnte, war bemüht, die irrige Meinung zu korrigieren, daß nämlich "Verstorbene zitiert werden". Wörtlich schrieb er in einer Replik an Bruno GRABINSKI: "Ich habe weder bei Frau Silbert noch bei Nielsen etwas derartiges erlebt oder auch nur davon gehört. Die Sehnsucht mit den heimgegangenen Lieben drüben in Verbindung zu kommen ist natürlich und verständlich. Sie kann gerade in der katholischen Kirche in wunderbarer und legaler Weise befriedigt werden…" (Verborgene Welt (1960), S. 9).

# b) "Spiritismus" im Sinne einer wissenschaftlich-methodischen Arbeitshypothese als mögliche Interpretation mancher Phänomene paranormaler Art

Vom ideologischen Spiritismus zu unterscheiden ist eine spiritistische Arbeits-Hypothese (ohne religöse Bezugnahme), die in erkenntnistheoretischer Hinsicht transzendenzoffen argumentiert; es sei daher von vornherein nicht auszuschließen, daß gewisse paranormale Phänomene unter Umständen auch durch Ein- bzw. Mitwirkung transsubjektiver geistiger Kräfte und Mächte zustande kämen und daher in diesem Sinne interpretiert werden könnten. Intereressanterweise wurde in der Zeit des klassischen physikalischen Mediumismus die parapsychologische Forschung provoziert und stimuliert durch die von den Spiritisten als real existent behaupteten Manifestationen "von drüben": dazu zählten Erscheinungen (angebliche Verstofflichungen durch eine rätselhafte "Ektoplasma"-Substanz), Mitteilungen der als "Geister" interpretierten Persönlichkeiten durch die Medien sowie unerklärliche Einwirkungen auf physikalische Objekte in ihrer Nähe. Doch war - wie Johannes MISCHO vom Psychologischen Institut der Universität Freiburg betont – nicht der Inhalt der durch automatisches Schreiben, Tischrücken und andere Techniken erhaltenen Botschaften

"für die Wissenschaftler aufsehenerregend, sondern die Entschlüsselung der unterbewußten Mechanismen, die Dissoziationsfähigkeit der menschlichen Psyche, die Personifizierung unbewußter Komplexbildungen und ihre Äußerungen auf dem Weg über diese 'psychischen Automatismen', die als ein Steigrohr des Unterbewußten fungierten."

In der 1882 in England gegründeten Society for Psychical Research fanden sich auch Wissenschafter von Ruf, die sich zum Spiritismus bekannten, wie z. B. der Physiker W. CROOKES und der Philologe F. W. H. MYERS. Doch wie die bisherige Geschichte der Parapsychologie gezeigt hat, distanzierte sich diese mit den fortschreitenden Erkenntnissen über die in der menschlichen Psyche latent vorhandenen Fähigkeiten immer mehr von einer spiritistischen Interpretation. Die akademischen Parapsychologen versuchen daher im Sinne eines weltimmanenten naturwissenschaftlichen Denkens die in Frage stehenden Paraphänomene als psychogene Vorgänge zu erklären aufgrund der Psychodynamik des Unbewußten. Sie schließt damit eine eventuelle jenseitige Herkunft der Erscheinungen aus erkenntnistheoretischen Prinzipien grundsätzlich aus.

Diese als Animismus bezeichnete Interpretation ist die dem Spiritismus konträre Position; sie wird heute in sehr differenzierten Modellvorstellungen von den meisten – wenn auch nicht von allen – Parapsychologen sowie Paranormologen vertreten. Mangels genauer Sachkenntnisse und eigener Erfahrungen auf diesem diffusen Gebiet übernehmen auch viele Theologen und Seelsorger diesen von den zuständigen neuen Wissenschaften vorgegebenen immanenten Deutungsrahmen. Eine – wenngleich auch durchaus berechtigte – Übernahme von sachlichen Informationen aus empirischen Humanwissenschaften sollte jedoch nicht von einer eigenen erkenntniskritischen Meinungsbildung und – wenn erforderlich – auch nicht von einer verbindlichen Stellungnahme dispensieren.

Jedenfalls ist bei der Untersuchung und "Erklärung" paranormaler Erlebnisse und Ereignisse – speziell im religiösen Umfeld oder im undifferenzierten pseudoreligiösen Bereich des okkultistischen Formenkreises – an einer strikten Trennung zwischen weltimmanenter und transzendenter Betrachtungsweise festzuhalten.

In diesem Zusammenhang weist daher Gerd SCHALLENBERG – im Kontext einer psychodynamischen Untersuchung betreffs Visionen und Auditionen – auf den auffallenden Umstand hin,

"daß bei unerklärlichen Ereignissen aus weltimmanenten wissenschaftlichen Untersuchungen heraus direkte Schlußfolgerungen für Glaubensinhalte gezogen werden. Es hat den Anschein, als ob viele Anhänger außergewöhnlicher Phänomene nur darauf warten, daß wissenschaftliche Untersuchungsmethoden – je mehr einsetzbar, um so besser – keine zufriedenstellenden Antworten auf die Fragen nach dem Wie und Woher dieser Phänomene geben können, um dann den Schritt zum Transzendenten endlich "abgesichert" machen zu können. Dabei wird übersehen, daß weltimmanente wissenschaftliche Untersuchungen ebenso Aussagen über den Menschen zum Ziele haben wie theologische Äußerungen; sie ergänzen einander und vervollständigen das Bild vom Menschen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Wissenschaft und Glauben säuberlich im Wert ihrer Aussagen und Erfahrungen voneinander zu trennen sind."

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die methodisch-kritische Wichtigkeit der Stufenfolge von Faktizität, Interpretation und Wertung in der Vorgangsweise ("modus procedendi") der Erforschung außergewöhnlicher Erscheinungen – welcher Art auch immer – hingewiesen; denn für ein zielführendes interdisziplinäres Gespräch im Bereich der Paranormo-

logie halte ich diese differenzierende Betrachtungsweise ebenso unerläßlich wie das Einhalten der spezifischen Kompetenzebene in der Argumentation. Doch scheint es auf der Ebene der Evidenzvermittlung ebenso Unschärfebereiche nicht durchschaubarer Grauzonen zu geben wie in der korrespondierenden Wirklichkeit, wo es auch nicht nur Schwarz und Weiß gibt. Außerdem ist in der Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis von latenter Wirklichkeit und ihrer manifesten Erscheinung in der Welt der Wahrnehmung – zwecks Vermeidung einer methodischen Verstrickung – zunächst strikte zu unterscheiden zwischen der Ebene des Phänomens und jener der Verursachung, ehe man an eine wahrscheinliche Synthese herangeht. Deshalb kann – in der wissenschaftlichen und vor allem auch in der theologisch kontroversen Diskussion – nicht oft genug betont werden, was Andreas RESCH schon vor Jahren kategorisch, aber differenzierend feststellte:

"Dabei ist grundsätzlich festzuhalten, daß alle subjektiv wie objektiv wahrnehmbaren Erscheinungen natürlich sind, d. h. sich im Rahmen der Strukturspektren von Physis, Bios, Psyche und Pneuma ereignen. Es gibt keine übernatürlichen Phänomene, was besagt, daß auch alle paranormalen Phänomene als Phänomene natürlich sind. Dies besagt auch, daß es bei der Frage: Paranormale Phänomene und Transzendenz nicht um die Frage nach dem Phänomen, sondern um die Frage nach der Verursachung geht."

#### 3. Zur Geschichte des Spiritismus

Spiritistische Praktiken im engeren und weiteren Sinne gab es bereits bei den Kulturvölkern der Antike und vor allem bei den archaischen Völkern ("Animismus"); religionsgeschichtlich gehören Vorstellungen über Tod, Jenseits und jenseitig geistig-göttliche Mächte wohl schon zum Urerbe der Menschheit (man vergleiche den vielfältigen Bereich der Mantik/Divinatorik); sie sind als Versuch Ausdruck der Ungesichertheit menschlicher Existenz sowie der Sehnsucht nach Überschreitung der vorgegebenen Grenzen durch die Eingebundenheit des eigenen Lebens in Raum und Zeit.

Die Möglichkeit einer Verbindung der lebenden Menschen ("Inkarnierter") mit der Welt der Geistwesen (im Fall der Verstorbenen mit den sogenannten "Desinkarnierten") wird praktisch von allen Religionen angenom-

<sup>8</sup> Andreas RESCH in seinem 1983 im Arbeitskreis "Psi und christlicher Glaube" der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart gehaltenen Referat "Paranormale Phänomene" (zit. aus der Wiedergabe in GW, 1984, S. 119).

men, wenn auch in der Lehre unterschiedlich differenziert. Angeblich praktizierte man schon im alten China das automatische Schreiben und benützte ein Divinationsgerät. PHILOSTRATUS, der Biograph des Magiers Apollonios von Tyana, schreibt, daß er in Indien "sprechende Tische" gesehen habe. Der altkirchliche Schriftsteller TERTULLIAN (160 – 220 n. Chr.) berichtet von Tischen zum Zwecke eines "Jenseitsverkehrs". Und der römisch-heidnische Geschichtsschreiber AMMIANUS MARCELLINUS (335 – 400 n. Chr.) beschreibt schon das mantische Pendeln: über einer Tischplatte mit Alphabet schwang ein auf einem Faden aufgehängter Ring; die von diesem angezeigten Buchstaben wurden aneinandergereiht und als "Botschaft von drüben" gedeutet.



Abb. 1: Franz Anton Mesmer

Die Entstehungsgeschichte des modernen Spiritismus hat als komplexe psychosoziale Bewegung mehrere Wurzeln. Die Entwicklung des Spiritismus im Europa des 19. Jahrhunderts verlief völlig anders als in Amerika und basiert auf den Vorstellungen des Mesmerismus (nach Franz Anton MESMER, 1734 – 1815, Abb. 1), des Kardecianismus (nach Allan KARDEC, Pseudonym des frz. Arztes Hippolyte Denizard Rivail 1804 – 1869) sowie des Swedenborgianismus (Emanuel SWEDENBORG 1688 – 1722, theosophischer Universalgelehrter).

Manche Patienten der Mesmeristen (sogenannte Somnambule) zeigten im Zustand hypnotischer Trance außergewöhnliche Fähigkeiten (z. B. Hellsichtigkeit),

die im damaligen Deutungsrahmen als "jenseitige Offenbarungen" angesehen und dokumentiert wurden.<sup>9</sup> Über den Zusammenhang von Somnam-

9 So z. B. vom Arzt Justinus KERNER (1786 – 1862), der über Frederike Hauffe (1801 – 1829) ein Buch veröffentlichte, "Die Seherin von Prevorst" (1829). – A. PAVE-SE analysiert ihre Krankheitsgeschichte auf dem Hintergrund seines psychomiletischen Modells und bemerkt über dieses erste "untersuchte" Medium: "Aufgrund der beschränkten wissenschaftlichen Erkenntnisse der damaligen Zeit war es Kerner jedoch nicht möglich, die Phänomene richtig einzuordnen und zu interpretieren" (Kontakt mit dem Jenseits (1998), S. 96). Und weiters: "Frederike Hauffe, die sich dank der Vielfalt unverstandener und gefälschter Phänomene zu einer der hervorragendsten Protagonisten des Spiritismus entwickelte, ging auf tragische Weise unter, denn in Wirklichkeit handelte es sich bei den genannten Phänomenen meistens um Produkte ihrer Geistes

bulismus – Mesmerismus – Spiritismus schreibt Prof. Ernst BENZ, daß schon zu Lebzeiten MESMERs einige seiner Schüler dazu übergingen,

"mit Hilfe der Somnambulen mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten und auch die Lehre von der Reinkarnation zu verbreiten. Man interpretierte den somnambulen Zustand als einen Trance-Zustand, in dem die Seele des Somnambulen ihren Leib verläßt und mit den Seelen von Verstorbenen in Verbindung tritt. Ebenso wurden parapsychische Phänomene, in denen das Medium im Trancezustand seine Sprache, seinen Bewegungsrhythmus und seine Gesichtszüge verändert, als ein Zustand der Innewohnung eines Geistwesens der anderen Welt verstanden. Im Jahre 1787 trug TARDY DE MONTRAVEL, der Ahnherr des modernen Spiritismus, in einer Reihe von Offenen Briefen die Theorie vor, daß der Geist des magnetisierten Patienten im somnambulen Zustand die fleischlichen Fesseln verläßt und sich unter die Geister des Jenseits aufschwingt." 10

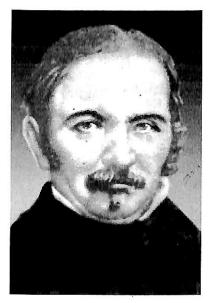


Abb. 2: Allan Kardec

Denn viele Anhänger sahen im animalischen Magnetismus einen Kommunikationskanal zwischen Geistwesen und den Lebenden. So wurden schließlich aus den einstigen Somnambulen der Mesmeristen die Trance-Medien der Spiritisten. Durch umherziehende Mesmeristen wurde daher auch in Amerika der Boden für den epidemischen Spiritismus bereitet.

KARDEC (Abb. 2), einst in der Schweiz ein Schüler J. H. PESTALOZZIs, kam um 1854 in Paris mit "Magnetiseuren" (Mesmeristen) und ihren Medien in Kontakt, hielt selbst spiritistische Sitzungen (Séancen) und veröffentlichte die von ihm systematisierten "Offenbarungen" einiger Medien ("Livre des Esprits", 1857).

krankheit" (ders., ebd., S. 102). – Auch der Philosoph Arthur SCHOPENHAUER (1788 – 1860) bezieht sich in seinem Aufsatz "Versuch über Geistersehn" (1994), S. 286, auf diese "Seherin" und schrieb bezüglich jener Fälle, in denen soeben verstorbene Personen erscheinen, "daß einem auf diese Weise erscheinenden Gespenste nicht die unmittelbare Realität eines gegenwärtigen Objekts beizulegen ist..., nämlich was man da sieht, ist keineswegs der Abgeschiedene selbst, sondern es ist ein Eidolon (das Doppel), ein Bild dessen, der ein Mal war, entstehend im Traumorgan eines hiezu disponirten Menschen; auf Anlaß irgend eines Ueberbleibsels, irgend einer zurückgelassenen Spur."

10 Ernst BENZ: Die Reinkarnationslehre in Dichtung und Philosophie der deutschen Klassik und Romantik (1987), S. 346.

Durch seine Schriften, in denen er Geisterglauben mit Reinkarnation verband, verbreitete sich die spiritistische Doktrin und Praxis rasch in Europa und in der Neuen Welt; dort vor allem in Brasilien in verschiedenen Formen (Umbanda-Kult, Candomblè u. a.) mit Millionen überzeugter Anhänger, wo der Spiritismus kardecistischer Prägung als eigene Konfession anerkannt ist. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die religiös- spiritistischen Geistheiler (Logurgen) auf den Philippinen, die einen direkten "Heilungstourismus" ausgelöst haben, sowie die brasilianischen Trancechirurgen. Der schwedische Visionär E. SWEDENBORG lieferte zum animalischen Magnetismus eine Grundphilosophie aufgrund seiner visionären Erlebnisse im Wachzustand, in denen er sich im Verkehr mit der Geisterwelt wähnte. Auf seinen Lehren gründeten Anhänger in Amerika eine neue religiöse Sekte "Church of the New Jerusalem". Die Spiritisten übernahmen später das Konzept SWEDENBORGs von der Existenz himmlischer Geisterwelten in verschiedenen Sphären.

In den Vereinigten Staaten von Amerika datiert die moderne spiritistische Bewegung mit dem Jahr 1848 seit dem sogenannten "Spuk von Hydesville" im Staat New York; denn dort traten im Hause eines methodisti-



Abb. 3: Familie John D. Fox

11 Siehe dazu den Bildband von Gert CHESI: Geistheiler auf den Philippinen (1980); Rudolf PASSIAN: Erlebnisse mit brasilianischen Heilern (1990).

schen Farmers mit Namen John D. Fox in Gegenwart seiner beiden Töchter unerklärliche Klopfgeräusche ("raps") auf (Abb. 3), offenbar gesteuert von einer unsichtbaren Intelligenz, die sich als Geist eines ermordeten Händlers ausgab. Durch eine Zuordnung der Klopftöne zu den Buchstaben des Alphabets war eine Verbindungsmöglichkeit mit dem jenseitigen Geistwesen geschaffen, das man als Urheber der Klopftöne ansah. Schon ein Jahr später kam es in Rochester zur ersten öffentlichen Demonstration einer solchen "Geisterkommunikation" in einer Séance durch die Geschwister Fox mit ungeheurer Breitenwirkung in der Bevölkerung. Der

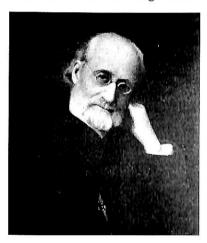


Abb. 4: Andrew Jackson Davis

mus". In seinen Aufzeichnungen mit dem Datum des 31. 3. 1848 hatte er das Aufblühen des Spiritismus in den USA prophezeit: es war jener Tag, an dem Kate Fox ihren Klopfgeist bat, ihre Fragen zu beantworten! 1852 kam durch das Medium Mrs. Hayden die spiritistische Epidemie auch nach Europa, wo sie namentlich durch die Übersiedlung des schottischen Mediums Daniel Dunglas HOME (1833 - 1886) von den USA nach England besonderen Auftrieb erhielt. HOME (Abb. 5) war übrigens eines der wenigen spiritistischen Medien, denen nie ein Betrug nachgewiesen werden konnte. 12 Es Abb. 5: Daniel Dunglas Home

spiritistischen Welle kam die damalige soziale und ökonomische Situation in den USA zugute; sie verbreitete sich rasch gefördert auch durch die 1847 erschienene Schrift "The Principles of Nature. Her Divine Revelations..." von Andrew Jackson DAVIS (1826 - 1910), einem philosophischen Theoretiker des Spiritismus, der selbst feststellte, daß er leicht in Hypnose versetzt werden konnte (Abb. 4); in Trance stellte er mediale Diagnosen. DA-VIS war sowohl von MESMER als auch SWEDENBORG beeinflußt. Man nannte diesen Seher von Poughkeepsie sogar "Johannes den Täufer des Spiritis-



ist geradezu ein ideengeschichtliches Kuriosum, daß just in dem Jahre, als die spiritistische Welle entstand (1948), auch die Protagonisten einer diesseitig-materialistischen Weltanschauung, nämlich Ludwig FEUERBACH und Karl MARX ihre folgenreiche Werke publizierten. Es besteht denn auch ein eigenartiges scheinkonträres Verhältnis zwischen diesen Ideologien; man kann daher Harald BAER wohl beipflichten, wenn er schreibt:

"Obwohl der Spiritismus sich als Bewegung gegen den Materialismus des 19. Jahrhunderts versteht, partizipiert er dennoch an der materialistischen Geisteshaltung, indem der Phänomene des Glaubens beweisen und naturwissenchaftlich zugänglich machen will. Aus der behaupteten Transzendenz wird allenfalls eine Semitranszendenz."<sup>13</sup>

## 4. Spiritistische Phänomene und Praktiken

Phänomene manifestieren sich vorgetäuscht oder echt in zahlreichen Varianten im Rahmen von Sitzungen (Séancen) mit einer Mittelsperson (Medium), welche für die Teilnehmer des Kreises (spiritistischer Zirkel) die Kontakte zu den "Jenseitigen" herstellt – sei es im Wachzustand oder in einem veränderten Bewußtseinszustand (Trance). So werden z. B. nach Art der hauptsächlichen Manifestation bzw. der Fähigkeit des Mediums unterschieden: Sprech-, Schreib- und Malmedien; eine besondere Attraktion stellen die seltenen Materialisationsmedien dar, bei denen Phantome erscheinen, die auch fotografiert werden konnten. Doch nicht allen Medien konnten Täuschungsmanöver nachgewiesen werden, wenngleich solche - bedingt durch die Dunkelheit des Sitzungsraumes sowie durch die Erwartungshaltung der Teilnehmer und mangels einer kritischen Kontrolle häufig vorgenommen wurden. Als technische Mittel zur Kontaktaufnahme werden meist folgende eingesetzt: Planchette oder Psychograph (bewegliches Brettchen mit Schreibstift), oui-ja-board (Buchstaben, Zahlen, Worte wie "ja – nein" auf einer Tafel werden durch einen Stift angetippt), Glasrücken (ein umgestülptes Glas bewegt sich auf dem Tisch bei Berührung

<sup>12</sup> Vgl. jedoch u. a. die kritischen Bemerkungen von A. PAVESE: "Home wurde nie des Betrugs überführt, auch wenn darüber Gerüchte kursierten. Wahrscheinlich waren diese jedoch unterdrückt worden, um Napoleon den Dritten nicht in Verlegenheit zu bringen, für den Home, im Beisein von dessen Ehefrau Eugenie, die Geister Karls des Großen und Ludwigs des XVI. beschwor. Ein Wachposten mußte sich bereithalten, eine Öllampe auf ein Zeichen des Kaisers hin anzuzünden. Plötzlich stieß die Kaiserin einen Schrei aus, die Lampe wurde angezündet und man sah einen Fuß Homes, mit Samt bekleidet, der das Gesicht der Frau berührte" (Kontakt mit dem Jenseits, S. 112).

<sup>13</sup> H. BAER: Ist die Stunde der Geister gekommen? (1987).

mit den Fingern auf Buchstaben und Ziffern zu) oder ähnliche Vorrichtungen mechanischer Art.

Im landläufigen Vulgärspiritismus ist das *Tischrücken* durch die in geschlossener Kette aufgelegten Hände der Teilnehmer das verbreitetste Verfahren zur Erlangung von "Jenseitsbotschaften". Bei allen diesen Techniken handelt es sich um Äußerungsformen des *motorischen Automatismus*: das Tischchen bewegt sich bei längerer Berührung infolge unbewußter Muskelzuckungen unter dem Einfluß bestimmter Zielvorstellungen; diese ideomotorische Reaktion wird auch als sogenannter *Carpenter-Effekt* bezeichnet.

"Gerade die heute immer wieder zu beobachtende Epidemie des automatischen Schreibens und Buchstabierens ist derart gründlich untersucht worden, daß nur eine grobe Unkenntnis fasziniert vor den Wirkweisen und Produktionen steht."<sup>14</sup>

Auf eine offensichtlich psychokinetische Wirkung hingegen lassen sich moderne Varianten spiritistischer Praktiken zurückführen: wie das Phänomen der Tonbandstimmen (Psychophonie; nach A. RESCH "Konzeptophonie")<sup>15</sup> und neuerdings jenes der – dem "channeling" analogen – "instrumentellen Transkomunikation" (E. SENKOWSKI), wobei auf dem Bildschirm des Fernsehers Phantombilder von "Verstorbenen" erscheinen<sup>16</sup>; während das schon seit Jahren bekannte Phänomen des psychokinetischen Entstehens von Bildern (wie im seinerzeit berühmten Fall Ted Serios) von A. RESCH "Konzeptographie" genannt wurde.

Im Fahrwasser einer New Age-Ideologie bewegt sich die neospiritistische Mode des "Channeling" (engl. channels = Kanäle), wonach die Medien quasi als Kanäle dienen; allerdings meist nicht zu Verstorbenen, sondern zu einer Art "Überbewußtsein" bzw. höheren personifizierten Bewußtheiten kosmischer Art", durch die in tranceartigen Zuständen Infor-

<sup>14</sup> Johannes MISCHO: Okkultismus und Seelsorge (1988), S. 85.

<sup>15</sup> Zur Tonbandstimmen-Forschung vgl. die kritische Stellungnahme von Hans BEN-DER in der Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie (1970/71).

Peter STEIN: Geschichte und Probleme der Tonbandstimmenforschung (1993). In diesem Versuch einer Rehabilitation setzt sich STEIN mit der bisherigen Entwicklungsgeschichte, Theorie und Praxis des zwar gesicherten, jedoch bezüglich der Urheberschaft bis dato ungeklärten Phänomens kritisch auseinander. Er schreibt: "Die spiritistische Interpretation war – mit Recht oder Unrecht – von Anfang an eng mit dem Stimmenphänomen verbunden, und wem die Geschichte des Spiritismus auch nur einigermaßen bekannt ist, der wird wissen, daß im Laufe der Jahre alle möglichen Scharlatane und Spinner hier einen ausgedehnten Tummelplatz gefunden haben. So ging es leider auch mit den Tonbandstimmen" (S. 251).

<sup>16</sup> Zur "Videographie" vgl. Rainer HOLBE: Bilder aus dem Reich der Toten (1987). – Ernst SENKOWSKI: Instrumentelle Transkommunikation (31995).

Spiritismus 17

mationen meist belehrenden Inhalts übermittelt werden – in den USA schon seit längerem popularisiert durch entsprechende TV-Shows mit bekannten Stars wie etwa *Shirley MacLaine*, die Anfang der 80ger Jahre zum Channeling kam und es durch ihre autobiographischen Bücher populär machte.

"Gechannelte" Bücher bilden heute bereits eine eigene esoterische Literaturgattung nach Art eines Autorenteams von jenseitigem Vermittler und diesseitigem Übermittler (z. B. Seth/Jane Roberts oder österreichische Partner Dr. Fritz Nowotny/Grete Schröder oder Dr. J. Mauthe/L. Ingrisch).

"In der sonst so toleranten spirituellen Gemeinde ist Channeling sehr umstritten. Manche sind begeistert darüber, daß nun endlich die Höheren Ebenen direkt zu uns sprechen. Sie versprechen sich von dieser Intervention eine Anhebung des globalen Bewußtseinsniveaus. Die Ablehnungsfront kritisiert, man mache sich hier zum passiven Konsumenten einer zweifelhaften Weisheit, deren Absender im Dunkeln bleiben."<sup>17</sup>

Selbst wenn der angebliche jenseitige Autor, dessen irdische Identität außer Zweifel stand, vom betreffenden Schreibmedium namentlich angegeben wird, bleibt dennoch, unabhängig von der subjektiven Glaubwürdigkeit, das literarische Problem der Nachweisbarkeit seiner Autorschaft bestehen.<sup>18</sup>

17 Rainer KAKUSKA: Esoterik (1991), S. 45; Massimo INTROVIGNE: Channeling (1990).

18 In diesem Zusammenhang recht aufschlußreich ist die Methode elektronischer Stilund Wortschatzanalyse (EDV-unterstützt mit Software ARIADNE) im Hinblick auf eine behauptete jenseitige Autorschaft eines literarischen Werkes. - Nikolaus LINK hat am Beispiel des sogenannten Donnerstagebuches von Lotte INGRISCH (Jörg Mauthe (†) zugeschrieben) seine sprachwissenschaftliche Diplomarbeit verfaßt mit dem Titel "Lexikometrie und Autorenidentifikation" (Institut für Germanistik, Wien, 1995). In der Einleitung schreibt der Autor: "In einer Zeit, in der immer mehr Texte erscheinen, die vorgeben, im Jenseits entstanden zu sein ("Channeling-Literatur"), ist die Frage jenseitiger Autorenschaft sowohl allgemein gesellschaftlich als auch konkret rechtlich von Relevanz. Eine wissenschaftliche Verarbeitung dieser Themen, die sich weder auf ein verbissenes Beweisenwollen noch auf ein abwertendes Lächerlichmachen reduziert ... wird damit immer wichtiger" (S. 5). Und in der Zusammenfassung der Arbeit heißt es linguistisch-statistisch nüchtern, doch aussagekräftig: "Brauchbare Ergebnisse für den untersuchten Fall wurden besonders in den Bereichen Position häufiger Wörter nach dem Beistrich und Satzlängenverteilung erzielt. Bezugnehmend auf diese Werte liegen die angeblichen Mauthe-Texte außerhalb eines Konfidenzintervalles von 99,9 %" (S. 88).

# 5. Zur Frage der Interpretation: Erklärungshypothesen, Spiritismus und parapsychologische Forschung

Die Faszination vieler Menschen durch die echten oder behaupteten Erscheinungen im Bereich des klassischen und modernen Spiritismus auf der Suche nach Erfahrungsbeweisen für ein Fortleben nach dem Tode verdankt sich zwar zunächst den emotionalen Einstellungen und irrationalen Sehnsüchten, beruht jedoch – rational gesehen – großteils auch auf der Unkenntnis tiefen- und parapsychologischer Forschungsergebnisse.

Seit Beginn der parapsycholgischen Forschung gegen Ende des 19. Jahrhunderts stehen in der Interpretation (erklärend-verstehende Deutung) der Phänomene hauptsächlich mehrere Arbeitshypothesen nebeneinander bzw. gegeneinander, wobei grundsätzlich a priori eines klar sein muß: über Phänomenalaussagen kommen wir dabei nicht hinaus, denn Wesensbestimmungen sind Weltanschauungs- bzw. Glaubensaussagen. Von den Wissenschaften kann und darf man daher solche weder erwarten noch verlangen.<sup>19</sup>

## a) Die animistische Hypothese

Nach dieser – gemäß dem Sparsamkeitsprinzip der wissenschaftlichen Ökonomie – nächstliegenden Annahme genügen die unbewußten Fähigkeiten der Tiefenseele ("anima") des Menschen und ihre dynamischen Kräfte (wie z. B. die dramatisierende Personifikationstendenz des Unbewußten!) als Erklärungsgrundlage für das Zustandekommen echter paranormaler Erfahrungen und Bewirkungen.<sup>20</sup>

19 So schreibt auch der evangelische Theologe Dr. Karl Erwin SCHILLER zutreffend: "Ich bin der erkenntnistheoretischen Überzeugung, daß wissenschaftliche Forschung nur Phänomenalaussagen machen, das heißt Phänomene durch methodisches Vorgehen konstatieren und dann Hypothesen und Theorien über deren Zusammenhang bilden kann. Wesensbestimmungen hingegen liegen jenseits der Grenze des wissenschaftlich Möglichen. Solche Essentialaussagen sind Weltanschauungsbehauptungen, die nicht allgemeingültig verifiziert, sondern nur geglaubt werden können ... Wer sich dabei für die spiritistische Hypothese entschließt, kann als Wissenschaftler nur die Möglichkeit von Geisterwirksamkeit annehmen. Selbst wenn die Phänomene eine solche Annahme noch so nahelegen sollten, in dem Augenblick, in welchem jemand zur Überzeugung kommt: Es sind die Seelen Abgeschiedener, die hier wirken, urteilt der Betreffende nicht mehr als Wissenschaftler, sondern von einem bestimmten weltanschaulichen Grundbezugssystem aus, welches die Unsterblichkeit der Seele im allgemeinen und die Wirksamkeit der Geister Verstorbener in das irdische Geschehen hinein im besonderen eben als Komponenten umfaßt" (Aus: Vermögen die Ergebnisse der Parapsychologie die Angst vor dem Sterben zu überwinden [1978]).

20 Über die schon seit Beginn der Forschung anhaltenden Auseinandersetzungen

Spiritismus 19

Hierher gehört auch das sogenannte *Psychomiletische Erklärungsmodell* von A. PAVESE (s. weiter unten unter 5e).

## b) Die spiritistische Hypothese

Ihre Vertreter anerkennen zwar auch die Wirkung animistischer Eigenkräfte des Menschen (bei spiritistischen Praktiken die des Mediums und/oder der Sitzungsteilnehmer), nehmen jedoch vor allem ein Hereinwirken jenseitiger Wesen verschiedenster Art (z. B. Naturgeister, gute oder böse Seelen von Verstorbenen, erdgebundene niedere oder höhere Geistwesen) an. Aus erkenntnistheoretischen Gründen kann die spiritistische Theorie weder bewiesen noch stringent widerlegt werden; die vorgebrachten angeblichen Beweise für einen Realkontakt empirischer Art in den Séancen halten einer kritischen wissenschaftlichen Analyse nicht stand.

#### c) Die dämonistische Hypothese

Man kann sie als eine spezifische Variante der vorigen Hypothese (bei der Annahme von Bewirkungen durch verdammte Seelen Verstorbener) ansehen oder auch – außerhalb einer naturwissenschaftlichen Weltsicht – als eine weltanschauliche Interpretationsweise auf dem unreflektierten Hintergrund eines magisch-abergläubischen Weltbildes; christliche Offenbarung weiß auch um die Existenz personaler böser Geister (Dämonen, "gefallene" Engel oder Teufel) und rechnet mit ihrer möglichen Wirkung.<sup>21</sup> Man denke an die Phänomene der Um- und Besessenheit.

"Animismus contra Spiritismus" und umgekehrt ließe sich eine umfangreiche Dokumentation zusammenstellen, die zugleich auch eine Geschichte des Erkenntnisfortschritts innerhalb der Parapsychologie und ihrer oft weltanschaulich mitbedingten Deutung wäre. – Als Beispiel stellvertretend für viele andere sei Gebhard FREI angeführt; er schreibt in einem Nachruf auf die Biologin und kritische Parapsychologin Fanny MOSER (1872 – 1953): "...glaubt Fanny Moser alle Phänomene mit den Kräften des Unbewussten des Mediums und der Sitzungsteilnehmer erklären zu können, ohne ein Hereinwirken jenseitiger Intelligenzen. Gerade wegen ihres wissenschaftlich-verdienten Namens mag im deutschen Sprachgebiet oft der Eindruck erweckt werden, die animistische Auffassung sei bis heute die massgebende und ihr gehöre selbstverständlich die Zukunft... Es scheint, dass mit der animistischen Theorie das letzte Wort nicht gesagt ist" (Neue Wissenschaft (1953), S. 272).

21 Vgl. Bruno GRABINSKI: Moderne Totenbefragung (1954). – J. Godefrey RAUPERT: Der Spiritismus im Lichte der vollen Wahrheit (1924); ders.: Die Geister des Spiritismus (1925). – RAUPERT ist überzeugter Anhänger der dämonistischen Hypothese bezüglich der Spiritismus-Phänomene. GRABINSKI schreibt bezugnehmend auf eine Audienz RAUPERTs bei Papst Pius X., daß er diesem eingehend über die spiritistische Bewegung und die Ergebnisse der psychischen Forschung berichtet habe. "Der Papst wußte bereits,

Die Frage des Erscheinens und Wirkens reiner, guter Geistwesen, normalerweise "Engel" genannt, kann in diesem Zusammenhang außer Acht bleiben; es sei nur darauf hingewiesen, daß es in letzter Zeit – wie die Fülle der Literatur zeigt – geradezu zu einer Renaissance der Engelverehrung gekommen ist; diese fand ihren Niederschlag in Berichten unterschiedlicher Wertung über Beziehungen von Menschen zu Engeln auf der Ebene der Erfahrung bis hin zu besonderen Engelskulten – auch solchen dubioser Art. Freilich muß auch gesagt werden, daß diesbezüglich der in der esoterischen Literatur verwendete Begriff "Engel" (Schutzgeist, Führungsgeist) vieldeutig und daher nicht unbedingt identisch ist mit dem in der katholischen Glaubenslehre ("Angelologie") gebräuchlichen Verständnis.<sup>22</sup>

## d) Gemischte Hypothesen

Je nach dem vorliegenden Fall bzw. des zu untersuchenden Phänomenbereiches mit dessen Umfeld und wahrscheinlichem Hintergrund (nach Analyse der Symptomatik) werden mehrere Hypothesen kombiniert mit eventueller Akzentuierung einer bestimmten Hypothese je nach den erkennbaren Anzeichen, die als Kriterien für die Diagnose in Frage kommen. Wie jedoch unschwer zu erkennen ist, läßt sich die subjektive erkenntniskritische Position des Beurteilenden nicht streng von einer objektiven "sachlich wertneutralen" Beurteilung trennen.

# e) Konkrete Erklärungsansätze und Interpretationsmodelle der Parapsychologie

Wenngleich nun zwar aus erkenntnistheoretischer Sicht keine der kontroversen Theorien stringent bewiesen oder widerlegt werden kann, so bietet doch die *Parapsychologie* wenigstens für den Phänomenbereich einige

welche Richtung diese Forschung eingeschlagen hatte und daß berühmte Physiker sich offen für den Spiritismus erklärt hatten. Was mich aber am meisten in Staunen setzte, war seine genaue Kenntnis des Spiritismus und der verschiedenen unter den Spiritisten bekannten Phänomene. In einer über eine Stunde währenden Audienz erzählte uns der Heilige Vater von seinen eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiete. Mit unbeschreiblichem Ernst sprach dieser fromme und klar sehende Papst dann seine Überzeugung aus, daß, einst auf Grund der spiritistischen Behauptungen ein Angriff auf die Kirche erfolgen werde, wie sie einen solchen noch nie erfahren hat" (zit. nach R. KLIMSCH/B. GRABINSKI: Leben die Toten? (1962)).

22 Zur Thematik "Neues Gespür für Engel" vgl. Bibel heute, 28. Jg. 109/1992, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart; dort auch Literatur. – In diesem Zusammenhang einer "empirischen Engel-Beziehung" sei hingewiesen auf: Alfons ROSENBERG: Engel und Dämonen (1967), Gerhard ADLER: Erinnerung an die Engel (1986), Paola GIOVETTI: Engel (1991), Herbert VORGRIMLER: Wiederkehr der Engel (1991).

Spiritismus 21

Deutungshilfen an: Die "Geister" des Spiritismus verdanken sich im Regelfall der dramatisierenden Tendenz des Unbewußten, die sich in psychischen Automatismen sensorischer und motorischer Art darstellen. Dabei wird das persönlich aktiv Unbewußte - dies ist nach der amerikanischen Psychologin Anita MÜHL die Schicht vier in ihrem Modell der Bewußtseinsintensitäten<sup>23</sup> – mittels der psychischen Automatismen aktiviert. In der Folge können bei entsprechender Ichdisposition verselbständigte psychische Dissoziationen als Zweitpersönlichkeiten auftreten und auf dem Weg der angeführten Schreib- oder Anzeigetechniken verdrängte Wünsche und Ängste des Mediums oder der Gruppe offenbaren. Wahre Informationen können von paragnostisch Begabten unbewußt telepathisch abgezapft und übertragen werden. In bestimmten spannungsgeladenen Situationen psychosozialer Bedingtheiten kann ein "affektives Feld" (H. BENDER) aufgebaut werden, in dem psychische Kräfte auf paranormale Weise Energien freisetzen, wodurch es zu physikalischen Veränderungen in der Umgebung kommen kann (z. B. psychokinetisch erzeugte Poltergeistphänomene aufgrund einer neurotischen Aggressivität einer unterdrückten Psyche).

Der italienische Parapsychologe Armando PAVESE hat ein psychomiletisches Interpretationsmodell paranormaler Phänomene entwickelt. Der Terminus "Psychomiletik" – er ist gebildet aus dem griech "psyche' für die unbewußte seelische Ebene im Menschen und aus dem Wort "homilein' für kommunizieren – bedeutet wörtlich Kommunizieren mit der unbewußten Psyche. Nach diesem Deutungsmodell auf der Grundlage der Tiefenpsychologie und der Kommunikationswissenschaft geht vom individuellen Unbewußten – ausgelöst durch einen psychodynamischen Konflikt – ein Impuls (Kommunikationsfaktor) aus, der von einem existentiellen Auslöser des bewußten Ich stimuliert wird und das betreffende psychomiletische Phänomen produziert. Diesem Modell entsprechend werden echte paranormale Phänomene

"als Produkte von Individuen gedeutet, die in einem Zustand des Pathos, des Leidens oder in einem Zustand bestimmt von Psychopathologien leben. Die Phänomene werden von den betroffenen Individuen unbewußt hervorgebracht, da ihr Leiden… den Auslöser für einen "Kommunikationsfaktor" konstituiert, der sich auf verschiedene Weise manifestieren kann… Nur die Konfrontation mit der Wirklichkeit, die Zeugenberichte und die heutigen Dokumentationsmethoden können "psychopathologische", und deswegen nicht reale Phänomene von "psychomiletischen" unterscheiden, die, ob-

gleich sie von derselben geistigen Umwelt erzeugt werden, in Wirklichkeit echte unbewußte Kommunikationen darstellen."<sup>24</sup>

Die – nach Ausschluß von bewußtem und unbewußtem Betrug und Tricks – nachgewiesenen echten Phänomene lassen sich als Ausdruck der psychogenen Kreativität des Mediums und/oder der Gruppe psychologisch erklären. Die ausgelösten physikalisch energetischen Mechanismen sind jedoch unbekannt. Da es in der Erfahrungswirklichkeit des Menschen nur natürliche Phänomene geben kann, bewegt sich die Kontroverse letztlich um die dahinter stehenden Ursachen, die der phänomenologischen Forschung entzogen sind.

# 6. Offizielle Stellungnahmen der Katholischen Kirche

Über das wahre Wesen der spiritistischen Phänomene hat sich die katholische Kirche nie geäußert; sie sollte es heute endlich tun; in der Vergangenheit sind nicht lehramtliche Äußerungen erlassen worden, sondern nur negative Direktiven disziplinärer Art: moralische Warnungen und Verbote bezüglich diverser Praktiken des Mesmerismus und Spiritismus, namentlich Verbot der Teilnahme der Masse der Gläubigen an Séancen. Es wäre nach 150 Jahren des gegenseitigen Schlagabtausches zwischen Spiritisten und Vertretern der Kirche an der Zeit, die Dekrete einer Revision zu unterziehen nach einem Fachgutachten durch eine fachlich gemischte Kommission.

Kritik der katholischen Kirche am Spiritismus:

1) Schon am 4. 8. 1856 erklärte die Kongregation der Inquisition (= heute identisch mit dem Hl. Offizium) in einem Schreiben an die Bischöfe das Zitieren von Verstorbenen für unerlaubt<sup>25</sup>; auf Anfrage wurde dieser Entscheid am 10. 3. 1898 wiederholt.<sup>26</sup>

<sup>24</sup> A. PAVESE: Kontakt mit dem Jenseits, S. 102 f.

<sup>25</sup> Siehe dazu den Text in ASS 1 (1884) 177 ff.; D 1653 f .(2824 f.), worin es in Zusammenhang über den Mißbrauch des Magnetismus (*De abusu magnetismi*) u. a. heißt: "Quamquam generali hoc decreto satis explicetur licitudo aut illicitudo in usu aut abusu magnetismi, tamen adeo crevit hominum malitia, ut neglecto licito studio scientiae, potius curiosa sectantes magna cum animarum iactura ipsiusque civilis societatis detrimento ariolandi divinandive principium quoddam se nactos glorientur. Hinc somnambulismi et clarae intuitionis, uti vocant, praestigiis mulierculae illae, gesticulationibus non semper verecundis abreptae , se invisibilia quaeque conspicere effutiunt, ac de ipsa religione sermones instituere animas mortuorum envocare, responsa accipere, ignota ac longinqua detegere aliaque id genus superstitiosa exercere ausu temerario praesumunt.

- 2) Laut Antwort der Vollversammlung der Kongregation des Hl. Offiziums vom 26. 4. 1917 ist jede Teilnahme an spiritistischen Sitzungen verboten.<sup>27</sup>
- 3) Ebenso verurteilte auch die brasilianische Bischofskonferenz 1953 den dort praktizierten religiösen Offenbarungsspiritismus, ebenso auch das Dokument der dritten Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats (Puebla, 1979) einschließlich der Ideologie von Reinkarnation.

Diese negative Haltung ist wegen Gefährdung des Glaubens auf der Basis der biblisch-kirchlichen Offenbarung aus mehrfachen Gründen berechtigt:

- Förderung abergläubischer Vorstellungen über das Jenseits sowie unkritischer Einstellungen durch die meist naive, mediengläubige Literatur. Ungesunde Neugier durch die Praktiken des "Jenseitskontakts", die im Offenbarungsspiritismus die eigene Zukunft durch Medienbefragung entschleiern wollen und sich so gegen die wahre Gottesverehrung im demütigen Vertrauen verfehlen.
- Unterwanderung des kirchlichen Offenbarungsglaubens durch den Spiritismus als synkretistische Religionsform primitiv-emotionaler Art.
- Dazu kommt noch der provokante Anspruch vieler Spiritisten, daß die durch ihre Medien erlangten Aufschlüsse über die Geisterwelt quasi als "dritte Offenbarung" zu betrachten seien, welche jene des Alten und Neuen Testaments vervollständige.<sup>28</sup>

magnum quaestum sibi ac dominis suis divinando certo consecuturae. In hisce omnibus quacumque demum utantur arte vel illusione, cum ordinentur media physica ad effectus non naturales, reperitur deceptio omnino illicita et haereticalis et scandalum contra honestatem morum" (bezüglich Übers. s. Anm. 30).

26 Siehe ASS 30 (1897 - 98) 701 f.

- 27 AAS 9 (1917) 268; D 2182 (DS 3642). Der lateinische Text der an die römische Kongregation gerichteten Anfrage lautet: "An liceat per Medium, ut vocant, vel sine Medio, adhibito vel non hypnotismo, locutionibus aut manifestationibus spiritisticis quibuscumque adsistere, etiam speciem honestatis vel pietatis preseferentibus, sive interrogando animas aut spiritus, sive audiendo responsa, sive tantum aspiciendo, etiam cum protestatione tacita vel expressa, nullam cum malignis spiritibus partem se habere velle". Die Antwort darauf hieß kategorisch "nein!": "Negative in omnibus". Dieser negative Bescheid wurde am 26. 4. 1917 von P. Benedikt XV. approbiert.
- 28 "Dies ist der Hauptgrund, daß die katholische Kirche, die ja ihrerseits an ein Jenseits, ein Himmelreich glaubt, sich so entschieden gegen den Spiritismus wendet." So der evangelische Theologe Ernst BENZ in seinem Beitrag "Das Okkulte in der Sicht der religiösen und wissenschaftlichen Erfahrung" (1976), S. 55.

Aus den römisch-kirchlichen Dekreten geht ferner hervor, daß man seitens der Verfasser offenbar nicht zuletzt den Verdacht hegte, daß sich in den auftretenden Manifestationen auch dämonische Einflüsse einmischen können. Diese Vermutung kirchenamtlicherseits ist wohl als zeitbedingt anzusehen, da sich zum Zeitpunkt der oben erwähnten kirchlichen Stellungnahmen die parapsychologische Forschung selbst erst in statu nascendi befand. Nach heutigem theologischen Ermessen ist es nicht nötig, zur Erklärung der meisten Sitzungsphänomene den Teufel an die Wand zu malen. Doch kann die dämonistische Hypothese auch nicht a priori ausge schlossen werden. Seitens einiger einseitig fundamentalistisch orientierter theologischer Autoren evangelischer und katholischer Konfession wird sie jedoch in unkritischer Weise über Gebühr favorisiert.

Jedoch ist trotz des allgemeinen Verbots der Teilnahme von Katholiken an spiritistischen Sitzungen (Séancen) für Experten mit entsprechenden Voraussetzungen eine wissenschaftliche Erforschung der natürlichen Ursachen der von den Spiritisten behaupteten oder wirklich auftretenden Phänomene nicht untersagt. Wie oben bereits dargelegt, haben sich – wenigstens einige – Parapsychologen und auch Theologen dieses suspekten Forschungsbereiches angenommen. Denn entwicklungsgeschichtlich gese-

29 So bemerkt dazu der Parapsychologe A. PAVESE: "Was das teuflische Eingreifen betrifft, so scheint es ziemlich naiv, die spiritistischen Botschaften als direktes Werk des Satans zu betrachten, aber ebenso arglos, nicht zu erkennen, daß der Teufel sich mittels psychodynamischer Mechanismen die menschliche Unkenntnis zunutze macht. Ich will damit sagen, daß die mediale Fähigkeit, also der Zustand der Abspaltung der Medien, unter den Menschen Verwirrung stiftet" (Kontakt mit dem Jenseits, S. 161).

30 Man vgl. etwa die folgenden Publikationen als Vertreter einer extrem-dämonistischen Beurteilung: Reginald OMEZ: Kann man mit den Toten in Verbindung treten (1979). Darin findet man auch die deutsche Übersetzung der in Anmerkung 25 und 27 angeführten lateinischen Texte der diesbezüglichen kirchlichen Stellungnahmen. Man liest jedoch darin auch bedenkliche und merkwürdige Sätze wie: "Fest steht jedoch, daß es zwei Kategorien von Phänomenen gibt, die den Medien zugeschrieben werden, für die irgendeine parapsychologische Erklärung undenkbar ist: die Levitation im eigentlichen Sinne und die echte Weissagung einer natürlich nicht voraussehbaren Zukunft, die dann durch die Ereignisse bestätigt wird" (S. 83). - Im Kapitel VIII (Die Antwort aus dem Evangelium) lesen wir von der Antwort der evangelischen Christen u. a. wie folgt: "Also entdecken auch die Katholiken, daß die Fegefeuervorstellungen mehr ein Produkt aus der Volksphantasie späterer Jahrhunderte sind und Visionen und 'Arme-Seelen-Erscheinungen' durchwegs näher bei Medialität und Spiritismus angesiedelt sind als beim Wort Gottes... Die Bibel verbietet Okkultismus und Spiritismus unter Todestrafe. Hellsehen und Astrologie sind ebenso gefährlich, und daran wollen wir denken, wenn wir mit heutigen asiatischen "Weisheitslehren" und Esoterik (Yoga bis Freimaurerei) konfrontiert werden. Es ist ein Umgang mit gefallenen Geistern und bringt schon in diesem Leben unter einen Bann... Es ist auch gefährlich an Gräbern für Tote zu beten. Passivität und Beschäftigung mit den Verstorbenen, starkes Denken an sie, ruft zweifelhafte Geister und führt zu Medialität und Spukerscheinungen!" (S. 101). – Kurt E. KOCH: Okkultes ABC (1977).

Spiritismus 25

hen ist ja die moderne Parapsychologie aus dem "wissenschaftlichen Okkultismus" unter Einschluß der spiritistischen Sphäre allmählich entstanden.

# 7. Zur Frage der Wertung

## a) Aus der Sicht der Psycho- und Sozialhygiene

Grundsätzlich ist aus psychohygienischen Gründen vor spiritistischen Praktiken zu warnen wegen der Gefahr des Entstehens von induzierten Abhängigkeiten und mediumistischen Psychosen, vor allem bei (jugendlichen) Personen mit labiler Persönlichkeitsstruktur. Aus sozialhygienischer Sicht ist ein vermeintlicher Kontakt mit Verstorbenen durch spiritistische Methoden letztlich eine Illusion, die nur scheinbar tröstet, da doch nur die Inhalte des eigenen Unbewußten angezapft werden:

"So ist die 'psychologische Seele' der Schmelztiegel der psychomiletischen Ereignisse, die auf die pathologischen, emotiven Bedürfnisse des Menschen antworten und die daher nichts mit der spirituellen Sphäre zu tun haben."<sup>31</sup>

# b) Aus der Sicht der parapsychologisch orientierten Erkenntniskritik

Aus erkenntnistheoretischen Gründen ist die spiritistische Deutungshypothese außergewöhnlicher Erscheinungen paranormaler Art - auch wenn diese außerhalb eines spiritistischen Ambiente auftreten – stets durch die Nichtausschließbarkeit alternativer Erklärungshypothesen (wie der animistischen) grundsätzlich in Frage gestellt. Dessen ungeachtet scheint eine kritische Analyse mancher Fallberichte angeblicher Kundgaben von "spirits" einen begründeten jenseitigen Informationsursprung zu rechtfertigen, freilich ohne diesen beweisen zu können. Trotz abgesicherter Ereignisprotokolle lassen sich keine verbindlichen allgemeinen Schlüsse ziehen. höchstens subjektiv begründbare Vermutungen eines bestimmten Wahrscheinlichkeitsgrades. Darin zeigt sich die Deutungsambivalenz bzw. die Multiperspektivität der in Frage stehenden Phänomene hinsichtlich ihrer Informationsherkunft. Aus der subjektiv-individuellen Perspektive der eigenen Wahrnehmungsbasis hingegen erweist sich ein in Séancen durch menschliche oder technische Medien vermittelter konkreter Informationsgehalt der Durchgaben (unter Umständen noch dazu verstärkt durch eine

vorgegebene unkritische Erwartungshaltung, die emotional bedingt ist durch einen etwaigen Todesfall) als überzeugendes Argument zugunsten einer jenseitigen Herkunft einer zuteil gewordenen Information. Rationale Gegenargumente – wie die Möglichkeit der telepathischen Informations- übertragung – verfallen der Wahrnehmungsabwehr, weil sie keinen Trost bieten und kein Glaubensbedürfnis absättigen können.

Auf der objektiven bzw. der Transsubjektstufe kann nur sachliche Information durch Rückgriff auf die Ergebnisse der parapsychologischen Forschung vorgelegt werden, ohne allerdings den Evidenzcharakter auf der Subjektstufe zu erreichen.

#### c) Aus der Sicht der Pastoraltheologie

Unabhängig von der Frage nach der Verursachung der Phänomene - immanent-psychogen bzw. transzendent-spiritistisch - ist eine kritische Auseinandersetzung ein Gebot des interreligiösen Dialogs sowie auch eine notwendige pastorale Herausforderung, die sich der Wahrheit gleichermaßen wie der Liebe zum Heil der Menschen verpflichtet weiß. Dies betrifft sowohl den Wirklichkeitscharakter der Fakten wie auch einen toleranten, verständnisvollen Umgang mit den betroffenen okkultgefährdeten bzw. okkultbehafteten Menschen.<sup>32</sup> Denn die Suche nach erfahrbarer Beheimatung und die Sehnsucht nach dem Irrationalen in der säkularisierten Erfahrungswirklichkeit kann seitens einer bloß begrifflich rational argumentierenden Theologie nicht mit oberflächlichen, vordergründigen Schlagworten (alles nur Einbildung, Aberglaube, Schwindel, Betrug, Teufelswerk, Magie u. ä.) befriedigend beantwortet werden, sondern nur durch informative Hilfestellung mittels der Deutungsangebote aus der paranormologischen Forschung; für religiös Suchende auch durch Hinweis auf den reichen gesicherten Erfahrungsschatz der Kirchengeschichte; wie etwa im Bereich der mystischen Erfahrungen und paranormal-charismatischen Phänomene bei Heiligen zu ihren Lebzeiten, der ärztlichen Dossiers zu entsprechenden wunderbaren Heilungen auf die Fürbitte der Heiligen in Zusammenhang mit Beatifikations- und Kanonisationsprozesse der katholischen Kirche, auffallender Gebetserhörungen, Wunder- und Wunderheilungen an Wallfahrtsorten u. a. m.<sup>33</sup>

<sup>32</sup> Man vgl. dazu: Georg BICHLMAIR: Okkultismus und Seelsorge (1926), S. 65.

<sup>33</sup> In einem an der Wiener Katholischen Akademie gehaltenen Vortrag über "Spiritismus" setzte sich Prof. Dr. Peter HOHENWARTER (1894 – 1969) – ein vorsichtiger Befürworter der spiritistischen Interpretation, aber entschiedener Gegner der spiritisti-

Spiritismus 27

Die Prüfung und Unterscheidung der "Geister" (hier sensu stricto) kann daher auf dem Feld der psychohygienischen Praxis immer nur auf der personalen Ebene fall- und einstellungsbedingt vorgenommen werden; gegebenenfalls kann und soll im Rahmen einer pastoralen Trauer- und Kri-

schen Weltanschauung - aufgrund seiner eigenen Erlebnisse bei den Medien Einar Nielsen (1891 - 1965) in Kopenhagen und Maria Silbert (1866 - 1936) in Graz auch eingehend mit den durch die Beschäftigung mit dem Mediumismus verbundenen Gefahren sowie mit der ablehnenden Haltung der katholischen Kirche auseinander: "Eine gut gemeinte christliche Apologetik möchte die gewissen Schwierigkeiten dadurch erledigen, daß sie möglichst viel von den Tatsachen leugnet und das übrige als Teufelswerk hinstellt. Ich habe bei meinen Sitzungen nichts davon bemerkt. Daraus folgt aber nicht, daß die Sitzungen ungefährlich sind... Auch als Seelsorger muß man Bedenken anmelden...Vor allem ist der sogenannte Offenbarungsspiritismus unbedingt abzulehnen, wobei die medialen Botschaften noch über die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche gestellt werden... Niemand hat im Laufe der Jahrhunderte den Unsterblichkeitsglauben so allseits und mächtig verkündet, als die Kirche. Nie hat sie am Fortleben der Menschenseelen gezweifelt... Sie glaubt seit jeher an die Gemeinschaft mit den 'Armen Seelen', denen sie in Gebet und Opfer unablässig wunderbare Hilfe zukommen läßt. Sie glaubt an die Gemeinschaft der Heiligen und ihre mächtige Hilfe... Gibt es einen schöneren, wirksameren, ungefährlicheren Spiritismus und Spiritualismus als den der Communio sanctorum? Darum meine dringende Bitte an alle Spiritisten: Folgt nicht den oft sehr zweifelhaften Ratschlägen und Botschaften aus medialen Sitzungen, gründet vor allem keine eigenen Glaubensgemeinschaften und Sekten, sondern vertieft euch mehr und mehr auch in die kirchliche Glaubenslehre... Schöner als die schönsten Phantome ist eine Menschenseele, die sich der Gnade des Himmels öffnet und ihre Mystik in Werken selbstloser Nächstenliebe fruchtbar macht. Alles in allem aber möchte ich sagen: Der gläubige Mensch braucht den Offenbarungsspiritismus nicht..." (zit. nach der Wiedergabe des Vortrags in der Zeitschrift Verborgene Welt, 8 (1959) 6, S. 6 - 8, Schondorf bei München, 1. Nov. 1959).

Übrigens kam es über gewisse Ansichten P. HOHENWARTERs bezüglich der Deutung der Phantome von Kopenhagen (Wesensgleichheit der in den Séancen auftretenden Phantome mit denen von spontanen Spukerscheinungen) in seinem erwähnten Vortrag zu einer lebhaften Kontroverse mit Bruno GRABINSKI, (1882 - 1968), dem bekannten Spukforscher, welche ausführlich in Verborgene Welt 9 (1960) 2 wiedergegeben wurde. Dort erwidert GRABINSKI u. a. wie folgt: "Man kann Pr. Hohenwarter nur voll und ganz zustimmen, wenn er meint, daß man das mediale Geschehen im Geiste Prof. Gatterers beobachten und mit einer gesunden Theologie und Philosophie durchleuchten solle, nach der zitierten Stellungnahme des erfahrenen Gelehrten kann man aber nur zu einer äußerst skeptischen Beurteilung aller medialer Personifikationen, insbesondere der Phantome von Kopenhagen, gelangen. Das heißt also, daß es sich vom katholischen Standpunkt aus bei diesen Phantomen kaum, wenn nicht gar unmöglich um Seelen Abgeschiedener, am allerwenigsten aber um solche aus dem Läuterungsort handeln kann. Treffend bemerkt Prof. H. abschließend: ,Der gläubige Mensch braucht den Offenbarungsspiritismus nicht. Dazu wäre hinzuzufügen: Der gläubige Mensch, vorab der katholische, braucht auch den sogenannten wissenschaftlichen Spiritismus nicht, der ihn nach Kenntnis des Erscheinens und Verhaltens der Phantome von Kopenhagen nur verwirren oder gar beunruhigen kann" (S. 6 f.). - In einer langen Gegendarstellung zur Kritik GRABINSKIs gab HOHENWARTER zu bedenken: "Die Phantome von Kopenhagen und ähnliche Erscheinungen geben gewiß große Rätsel auf. Aber sie sind alles in allem, wie ich glaube, doch keine teuflische Angelegenheit, sondern ebenfalls ein zeitgemäßer, außerkirchlicher Mahnruf zum Kampf gegen den Materialismus" (Verborgene Welt 9 (1960) 2, S. 10).

senbegleitung dem Jenseitskontakt Suchenden als notwendige Klärung auf dem Weg seiner Sinnsuche therapeutische Hilfe angeboten werden; ausgehend vom anteilnehmenden Verständnis für sein Bedürfnis nach postmortalem empirischen Kontakt mit dem Verstorbenen kann dabei auch auf andere Kommunikationsformen wie innere Zwiesprache und Gebet hingewiesen werden.

Wie die über hundertjährige Geschichte der Parapsychologie – namentlich ihre Kontroverse um die Realität der behaupteten Spiritismusphänomene und ihrer Herkunft – beweist, sind die Argumente pro und contra nicht zwingend – sowohl was die rationalen Vorgaben eines engen naturwissenschaftlichen Weltbildes betrifft als auch bezüglich der Prägung durch unbewiesene oder unbeweisbare religiöse Deutungsannahmen; beide Haltungen erschweren einen vorurteilslosen Zugang zur "anderen Seite der Wirklichkeit" (G. HIERZENBERGER).

Reservierte Zurückhaltung als auch eine strikt ablehnende Einstellung seitens der meisten Parapsychologen und Theologen sind verständlich und begründet; doch werden sie – zumindest in der nicht gelungenen Weitervermittlung – nur selten den konkreten Erfahrungen der betroffenen Menschen gerecht. Evidenzen sind nicht erzwingbar, weder rational noch emotional. So bleibt nur der langsame und geduldige Weg der Erkenntnisvermittlung, der zu allererst bei dem Reflektierenden selbst einsetzen muß, um – ausgehend von der beiderseitigen Akzeptanzbereitschaft – im toleranten Dialog Vorurteile abzubauen und durch transparente Sachinformationen allmählich Einsichten aufzubauen. Offene oder verdeckte, oft uneingestandene ideologische Voreinstellungen lassen sich dabei auf beiden Seiten oft kaum vermeiden. Der Spiritismus als weltanschauliches Interpretationssystem ist selbst Ideologie, weil und insofern er keine grundsätzlichen Fragen zuläßt. Eine Analogie mit religiöser Sektenbildung ohne kirchlichen Ökumenismus ist unverkennbar.

Für den gläubigen Christen jedoch genügt die einfache und doch so tiefe Erkenntnis, wie sie der evangelische Theologe Karl BARTH einmal formuliert hat:

"Der Mensch als solcher hat kein Jenseits und er bedarf auch keines solchen. Denn Gott ist sein Jenseits."

#### Zusammenfassung

ZAHLNER, Ferdinand: Spiritismus - eine Herausforderung für Parapsychologie und Theologie?, Grenzgebiete der Wissenschaft, 48 (1999) 1, 3 - 33

Auf dem Hintergrund der kurz skizzierten Entstehungsgeschichte der Bewegung des Spiritismus in Europa und Amerika werden nach begrifflicher Abklärung seine vielfältigen Erscheinungsformen und Ideologien sowie alte und neue Praktiken eines (vermeintlichen) Jenseitskontaktes dargelegt. Im Zusammenhang damit werden die dadurch bedingten Kontroversen mit den wissenschaftlichen Ansprüchen einer am animistischen Deutungsmodell orientierten Parapsychologie einerseits und der Ablehnung durch die christliche Offenbarungsreligion (speziell der offiziellen katholischen Glaubenslehre) andererseits analysiert. Neben einigen bekannten Erklärungshypothesen der spiritistischen Phänomene werden Interpretationshilfen insbesondere aus der erkenntniskritischen Sicht der parapsychologischen Forschung angeboten. Außerdem kommt auch die wichtige Frage einer differenzierten Wertung des Spiritismus auf mehreren Ebenen - wie z. B. jener von Psychohygiene und Pastoraltheologie - zur Sprache.

Spiritismus
Jenseitskontakt
Geisterglaube
Channeling
Psychohygiene
Spiritismus /Katholische Kirche
Spiritismus /Pastoraltheologie

#### Summary

ZAHLNER, Ferdinand: Spiritism as a challenge to parapsychology and theology?, Grenzgebiete der Wissenschaft, 48 (1999) 1, 3 – 33

On the background of a short history of the origins of the spiritistic movement in Europe and the U.S.A. the author – after giving some conceptual clarification tries to set forth its various manifestations and ideologies as well as to explain old and modern practices of the (alleged) communication with the spiritis of the dead. In this connection the resulting controversies between the scientific claims of a so-called animistic-orientied parapsychology and the Christian objection (especially on the part of the official Catholic doctrine) are analysed. Besides a few well-known hypotheses to explain the spiritistic phenomena, some models of interpretation are offered particularly from the view of the critique of knowledge in parapsychological search. Moreover, the important question of a differentiated judgement of spiritism on different levels - e. g. psychic health and pastoral theology - is discussed.

Spiritism
Communication with the dead
Belief in ghosts
Channeling
Psychic health
Spiritism /Catholic church
Spiritism /Pastoral theology

#### Literatur

ADLER, Gerhard: Erinnerung an die Engel. Wiederentdeckte Erfahrungen. – Freiburg i. Br.: Herder, 1986 (Herderbücherei; 1245).

BAER, H.: Ist die Stunde der Geister gekommen? Zur Hochkonjunktur des Okkultismus. – Hamm: Hoheneck Verlag, 1987 (Hg. Aktion Jugendschutz, Kathol. Landesarbeitsstelle Rheinland-Pfalz).

BAUER, Eberhard: Die Welt des Paranormalen und ihre wissenschaftliche Bedeutung. In: Andreas RESCH: Aspekte der Paranormologie: die Welt des Außergewöhnlichen. – Resch: Innsbruck, 1992 (Imago Mundi; 13), S. 243 – 284 (darin über "Spiritismus" S. 258 – 263).

BENDER, Hans: Psychische Automatismen. - Leipzig: Barth 1936.

BENDER, H.: "Mediumistische Psychosen". In: Zeitschrift für Parapychologie und Grenzgebiete der Psychologie 2 (1958/59), 173 – 201.

BENZ, Ernst: Das Okkulte in der Sicht der religiösen und wissenschaftlichen Erfahrung. In: O. SCHATZ: Parapsychologie. – Graz: Styria, 1976, S. 39 – 85.

BENZ, E.: Die Reinkarnationslehre in Dichtung und Philosophie der deutschen Klassik und Romantik. In: A. RESCH: Fortleben nach dem Tode. – Innsbruck: Resch, <sup>4</sup>1987 (Imago Mundi; 7), S. 317 – 356.

BICHLMAIR, Georg: Okkultismus und Seelsorge. - Innsbruck: Tyrolia, 1926.

BIFFI, Kard. Giacomo: Die Frage, die wirklich zählt. - Graz: Styria, 1993.

BISCHOFSBERGER, O./EGGENBERGER, O./KELLER, C. A./MÜLLER, J. (Hg): Kontakte mit dem Jenseits? Spiritismus aus christlicher Sicht. – Freiburg/CH; Zürich: Paulus Verlag, Theologischer Verlag, 1989 (Weltanschauungen im Gespräch; 6).

BONI, Luis de: Theologische und semantische Erwägungen über das Unsterblichkeitsverlangen im volkstümlichen Katholizismus. In: Concilium 11 (Mai 1975) XI/5, 346-351.

BROOKESMITH, Peter (Hg.): Botschaften aus dem Jenseits. Zeugnisse für ein Leben nach dem Tod. – Gütersloh: Prisma Verlag, 1986 (engl. Originalausgabe "Life after Death". – London, 1984).

CHESI, Gert: Geistheiler auf den Philippinen. - Wörgl: Perlinger, 1980.

COSTER, Jan: Die Katastrophe des Luftschiffes R-101. In: Neue Wissenschaft (1965),  $34~\mathrm{ff}$ .

COWARD, Harold (Hg.): Das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen. – Freiburg i. Br.: Herder, 1998 (Herder Spektrum; 4652).

DRIESCH, Hans: Parapsychologie. – München, 1932; Zürich, 31952.

FREI, Gebhard: Dem Andenken von Dr. Fanny Moser. In: Neue Wissenschaft 3 (1952/53) 8/9, 269 - 272.

GIOVETTI, Paola: Engel. Die unsichtbaren Helfer der Menschen. – Genf; München: Ariston, 1991.

GRABINSKI, Bruno: Moderne Totenbefragung. - Eupen: Markus-Verlag, 1954.

GRABINSKI, B.: Die Phantome von Kopenhagen in katholischer Sicht. In: Verborgene Welt 9 (1960) 2, 5 – 7.

Handbuch religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psycho-Organisationen. Im Auftrag des Lutherischen Kirchenamtes hrsg. v. Horst Reller, Manfred Kießig, Helmut Tschoerner. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 41993 (Spiritismus S. 514 – 531).

HASENFRATZ, Hanspeter: Leben mit den Toten. Eine Kultur- und Religionsgeschichte der anderen Art. – Freiburg i. Br.: Herder, 1998.

HENNEBERG, R.: Mediumistische Psychosen. In: Berliner Klinische Wochenschrift 87 (1919), 873 – 875.

HIERZENBERGER, Gottfried: Erkundungen des Jenseits. Der Blick auf die andere Seite der Wirklichkeit. – Wien: Herder & Co., 1988.

HOHENWARTER, Peter: Die Materialisationsrätsel von Kopenhagen. Eine Antwort an Bruno Grabinski. In: Verborgene Welt 9 (1960) 2, 7 – 10.

HOLBE, Rainer: Bilder aus dem Reich der Toten. Die paranormalen Experimente des Klaus Schreiber. – München: Knaur, 1987.

INTROVIGNE, Massimo: Lo Spiritismo. - Turin: Leumann, 1989.

INTROVIGNE, M.: Channeling – ein moderner Spiritismus? Als Nr. 55/1990 Teil der Werkmappe "Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen", Hg.: Referat für Weltanschauungsfragen, Wien.

KAKUSKA, Rainer: Esoterik. Von Abrakadabra bis Zombie. – Weinheim; Basel: Beltz, 1991 (Psychologie heute; Tb 544).

KLIMSCH, Robert/GRABINSKI, Bruno: Leben die Toten? Sind Verstorbene zurückgekommen? – 10. Aufl. – Eupen; München: Markus-Verlag, 1962.

KOCH, Kurt E.: Okkultes ABC, okkulte Phänomene und ihre Deutung aus der Sicht der Bibel. – Basel, 1977.

MATTIESEN, Emil: Das persönliche Überleben des Todes, 3 Bde. – 3. Aufl. – Berlin: Walter de Gruyter, 1987.

MISCHO, Johannes: Zur Analyse außergewöhnlicher Stimmphänomene auf Tonband. Erkundungsexperimente über die "Einspielungen" von Friedrich Jürgenson. In: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 12 (1970/71), 226 – 238.

MISCHO, J.: Okkultismus und Seelsorge. In: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 30 (1988), 70 – 98 (darin: Botschaften "aus dem Jenseits" – Spiritismus S. 85 – 95, Literatur).

MISCHO, J.: New Age und Okkultismus. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 44 (1995) 4, 291 – 313.

MOSER, Fanny, Das große Buch des Okkultismus. Originalgetreue Wiedergabe des zweibändigen Werkes Okkultismus – Täuschungen und Tatsachen. Mit einer Einleitung von Prof. Dr. Hans Bender. – Olten, Freiburg i. Br.: Walter-Verlag, 1974. Reprint der 1. Aufl. 1935 mit Supplement "Textkritische Vorbemerkungen, Bibliographie und Errata-Liste" von Eberhard Bauer.

MÜHL, Anita: Automatic Writing. - Dresden, Leipzig: Steinkopff, 1930.

MULACZ, Wilhelm Peter: Der sogenannte wissenschaftliche Spiritismus als parapsychologisches Problem. In: O. SCHATZ (Hg.): Parapsychologie. – Graz: Styria, 1976, S. 187 – 283.

OMEZ, Reginald: Kann man mit den Toten in Verbindung treten? – 4. gek. Aufl. – Wien: Mediatrix-Verlag, 1979 (bearb. v. Josef Stocker; 1. bis 3. Aufl. bei Pattloch, Augsburg).

PASSIAN, Rudolf: Erlebnisse mit brasilianischen Heilern. Fähigkeiten in und ohne Trance. In: A. RESCH: Veränderte Bewußtseinszustände: Träume, Trance, Ekstase. – Innsbruck, Resch, 1990, S. 315 – 344.

PAVESE, Armando: Handbuch der Parapsychologie. Augsburg: Pattloch, 1992.

PAVESE, A.: Kontakt mit dem Jenseits. - Augsburg: Pattloch, 1998.

RAUPERT, J. Godefrey: Der Spiritismus im Lichte der vollen Wahrheit. – Innsbruck, 1924.

RAUPERT, J. G.: Die Geister des Spiritismus. - Innsbruck: Tyrolia, 1925.

RESCH, Andreas: Paranormale Phänomene: Erklärungsmöglichkeiten und Implikationen. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 33 (1984) 2, 117 – 121.

RESCH, A.: Fortleben nach dem Tode. – 4. Aufl. – Innsbruck: Resch, 1987 (Imago Mundi; 7).

RESCH, A.: Veränderte Bewußtseinszustände: Träume, Trance, Ekstase. – Innsbruck: Resch, 1990.

RESCH, A.: Welt- und Menschenbilder der Paranormologie. In: A. RESCH: Die Welt der Weltbilder. – Innsbruck: Resch, 1994, S. 43-98 (Spiritismus S. 87-93).

RESCH, A.: Die Welt der Weltbilder. - Innsbruck: Resch, 1994.

ROSENBERG, Alfons: Engel und Dämonen. Gestaltwandel eines Urbildes. – München: Kösel, 1967.

RUPPERT, Hans-Jürgen: Okkultismus – Geisterwelt oder neuer Weltgeist. – Wiesbaden, Wuppertal: Edition Coprint, 1990 (Spiritismus S. 53 – 132).

SCHALLENBERG, Gerd: Visionen und Auditionen in der heutigen Zeit. In: A. RESCH: Veränderte Bewußtseinszustände: Traum, Trance, Ekstase. – Innsbruck: Resch, 1990 (Imago Mundi; 12), S. 345 – 404.

SCHAMONI, Wilhelm: Parallelen zum Neuen Testament. – Abensberg: J. Kral, 1971. (Die weiteren Auflagen erschienen unter dem Titel "Wunder sind Tatsachen" im Verlag Naumann, Würzburg, 1976.)

SCHATZ, O. (Hg.): Parapsychologie. - Graz: Styria, 1976.

SCHIEBE, Friedrich: Anmerkungen zur spiritistischen These. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 38 (1989) 1, 57 – 64.

SCHIEBE, F.: Über das Jenseits und die Transzendenz. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 45 (1996) 2, 125 – 141.

SCHIEBELER, Werner: Wir überleben den Tod. Erfahrungsbeweise für ein Weiterleben. Der Bericht eines Naturwissenschaftlers. – Freiburg i. Br.: Herder, 1983 (Herderbücherei; 1088).

SCHIEBELER; W.: Wirkungen und Erscheinungen aus der jenseitigen Welt. Der Bericht eines Physikers mit dokumentarischen Fotos. – Freiburg i. Br.: Herder, 1984 (Herderbücherei; 1130).

SCHILLER, Karl Erwin: Vermögen die Ergebnisse der Parapsychologie die Angst vor dem Sterben zu überwinden. In: K. E. SCHILLER (Hg.): Sterben – und was dann? – Linz: Veritas, [1978] (Arzt und Seelsorger), 168 – 170.

SCHOPENHAUER, Arthur: Versuch über Geistersehn. In: Arthur Schopenhauers Werke in fünf Bänden, hg. von Ludger Lütkehaus, Band IV. – Zürich: Haffman's, 1994.

SENKOWSKI, Ernst: Instrumentelle Transkommunikation: Ergebnisse und Probleme der medial-technischen Verwirklichung audio-visueller Kontakte mit autonom erscheinenden intelligenten Strukturen unbekannter Bewußtseinsbereiche. – Frankfurt a. M.: R. G. Fischer, 31995.

SHEPARD, Leslie A. (Hg.): Encyclopedia of Occultism and Parapsychology, Bd. 3. – Detroit, Michigan: Gale Research Company,  $^2$ 1983, S. 1264 – 1279, Bibliographie 1279 – 1281.

Spiritismus (Reihe: Geheimnisse des Unbekannten), Redaktion der Time-Life-Bücher. – Amsterdam, 1989.

STEIN, Peter: Geschichte und Probleme der Tonbandstimmenforschung: Versuch einer Rehabilitation. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 42 (1993) 3, 233 – 261.

TENHAEFF, W. H. C.: Kontakte mit dem Jenseits? Der Spiritismus-Report. – Berlin: Universitas, 1973.

VORGRIMLER, Herbert: Wiederkehr der Engel. - Kevelaer: Butzon und Bercker, 1991.

ZAHLNER, Ferdinand: Spiritismus und spiritistische Praktiken. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 34 (1985) 3, 212 – 230.

Prof. Mag. P. Ferdinand Zahlner CSsR, Eichbüchlerstr. 97, Pf. 12, A-2801 Katzelsdorf/Leitha

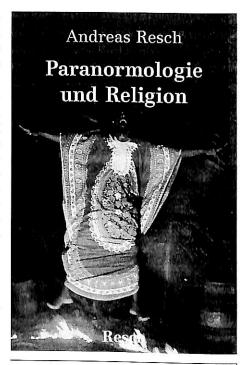
# Andreas Resch

# Paranormologie und Religion

In einer Zeit weltweiter Kommunikation und weltanschaulicher Vielfalt wird der einzelne zum Allgemeingut. Persönliches Empfinden und persönliche Lebensgestaltung werden zur Privatsache. Damit ist auch gesagt, daß die Öffentlichkeit sich mit dem Außenraum identifiziert und den Innenraum nicht mehr als Eigenheit erachtet. Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird zur existentiellen Grundlage des Überlebens im Jetzt und im Selbst. Beim Suchen nach Wert und Grund des persönlichen Selbst erweist sich die religiöse Dimension als die tiefste des menschlichen Lebens.

#### AUS DEM INHALT:

- J. Mischo: Grenzphänomene im religiösen Kontext und ihre psychologischen Implikationen
- E. Haraldsson: Religion und empirische Parapsychologie
- Ch. Rätsch: Schamanische Bewußtseinszustände und religiöse Erfahrungen
- G. Gagliardi: Religiöse Phänomene: Zwischen Betrug, Psychopathologie, Dämonismus und Übernatürlichkeit
- H. Pfeiffer: Das Grabtuch von Turin und die Wissenschaft
- H. Pfeiffer: Der Schleier von Manoppello und die Ikonographie des Christusantlitzes
- M. Margnelli u. a.: Stigmatisation: Eine Falluntersuchung
- A. Resch: Stigmen und Nahrungslosigkeit der Therese von Konnersreuth
- J. M. Touw: Öl-Materialisationen und Stigmen in Soufanieh (Damaskus)
- H. Schott: Formen der Geistheilung in



Geschichte und Gegenwart

- A. Resch: Heiligsprechungsverfahren u. Wunderheilung
- A. Resch: Bewußtseinsformen religiöser Erfahrung
- M. Margnelli / G. Gagliardi: Ekstasen bei Marienerscheinungen
- G. Gagliardi: Psychologische Aspekte dämonischer Besessenheit
- G. Capra: Erfahrungen eines Diözesanexorzisten
- P. Dinzelbacher: Echte und falsche Mystik aus historischer Sicht
- P. Giovetti: Außergewöhnliche Phänomene im Leben von Mystikern und Heiligen
- R. Schwager: Auferstehung der Toten

RESCH, A.: Paranormologie und Religion. – Innsbruck: Resch, 1997 (Imago Mundi; 15). – XXXI, 574 S., Abb., ISBN 3-85382-062-X, Ln: öS 621.–, DM 85.–, SFr 77.–

### EGON PFEIFFER

# GRENZGANG "NIEMANDSLAND" Eine Biographie

Egon Pfeiffer, geb. 15. 9. 1918 in Stuttgart; 1935 – 1938 kaufmännische Lehre, 1939 Einberufung zur Wehrmacht, 1940 – 1943 Teilnahme an den Feldzügen in Frankreich, Rußland und Nordafrika, 1943 – 1946 Gefangenschaft in Nordafrika, den USA und Frankreich; ab 1946 Zeichner, Grafiker und Modellbildner im Landesmuseum Volk und Wirtschaft in Düsseldorf, zuletzt Atelierleiter; 1950 Heirat, 1 Sohn; 1958 freiberuflicher Künstler mit einem Atelier und 12 Mitarbeitern für Kunst am Bau, Ausstellungsgestaltung und Architekturmodellbau, mehrere 1. Preise für Plastiken und Wandgestaltung an öffentlichen Gebäuden; in den 70er Jahren künstlerische Beratung des Architekturbüros M. M. in Teheran und Isfahan (Iran), u. a. Projekt "Neue Stadt Isfahan"; seit 1989 im Ruhestand. Nebenberuflich eingehende Beschäftigung mit Parapsychologie und Leitung der Informationsstelle für Parapsychologie in Düsseldorf/Ratingen. Die Redaktion von GW versteht den Beitrag als Würdigung dieses Bemühens.

Prof. Andreas RESCH machte mir im Herbst 1998, anläßlich meines 80. Geburtstages (Abb. 1), den Vorschlag, die wichtigsten Berührungspunkte, Begegnungen und Tätigkeiten während meiner Beschäftigung mit der Parapsychologie (Paranormologie) aufzuzeichnen. Das verursachte einiges Nachdenken. denn retrospektiv erscheint mir mein Leben in einer verwirrenden Verflechtung bzw. Vernetzung von unzähligen Knotenpunkten, mit denen ich verknüpft war. Inwieweit mein freier Wille die Wege meiner Wanderungen bestimmte oder welche anderen Kräfte wirkten, weiß ich nicht.

Ich will versuchen, meinen Bericht chronologisch zu ordnen und mich kurz zu fassen.



Abb. 1: Egon Pfeiffer

Jeder Mensch ist Zeitzeuge mit mehr oder weniger Übersichten. Aus dem Datum meines Geburtsjahres geht hervor, daß ich Zeuge eines ungewöhnlichen Zeitabschnittes bin, denn vom Ende des zweiten Weltkrieges bis heute erlebte ich und erlebe ich noch eine Zeitwende, die sich wahrscheinlich seit Ende des vorigen Jahrhunderts, vielleicht schon früher, latent entwickelt hat.

Als Kind, Jugendlicher und junger Mann befand sich mein Bewußtsein nicht in einem Zustand, das Zeiterscheinungen wie die sogenannten "Goldenen 20er Jahre", die Inflation, die Hungerzeiten, die politischen und wirtschaftlichen Katastrophen wahrnehmen konnte. Ich lebte und reagierte als Mitglied einer Gesellschaft innerhalb meiner Familie, in meiner Freizeit, meinem Beruf und als Soldat. Politik und Religion und ihre Auswirkungen auf die Menschen berührten mich wenig oder gar nicht. Erst nach dem Kriege begann ich die Hintergründe der Katastrophenzeit wahrzunehmen.

Die privaten Verflechtungen, in die mein Lebensweg eingebunden war, können und sollen hier nicht geschildert werden.

Es ist meine Aufgabe, jene Abschnitte anzudeuten, welche den Leser interessieren könnten und zwar im Bezug zur *Parapsychologie*.

Wenn es mir gelingt, in Kürze die wichtigsten Daten, Namen und Begebenheiten chronologisch aufzuführen, habe ich aus meiner Sicht Spotlights auf den Bereich der Parapsychologie in Deutschland gerichtet. Ich halte mich an Fakten. Weil jedoch der private Weg mit meiner "Wanderung" durch das noch weitgehend unbekannte Gelände der *Grenzgebiete der Wissenschaft* eng verflochten war, muß ich auch dieses private Erleben andeuten.

### I. KONTAKTE MIT DER PARAPSYCHOLOGIE

Die Lebensjahre in der Zeit von 1918 bis etwa 1945 waren dadurch gekennzeichnet, daß mir nicht ganz bewußt war, was ich eigentlich erlebte.

Mein Unbewußtes schlief lange. Der Verstand konnte zwar bei aller Intelligenz mit den jeweiligen Alltagssituationen fertig werden, aber Hintergründe und Zusammenhänge konnte ich damals noch nicht übersehen.

Es gab keine Weltanschauung, sondern nur die Familie, die Schule, den Beruf, die Erlebnisse während der nationalsozialistischen Diktatur und die dunklen Jahre des Krieges. Ich lebte so, wie ein Mensch, der in einem Volk, einer Gesellschaft eben aufwächst.

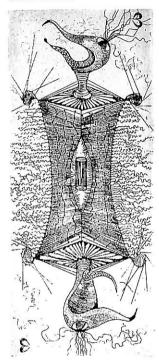


Abb. 2: Radierung

Erste Anzeichen dafür, daß mein Unbewußtes anfing zu erwachen, war der Zwang, alles das, was ich sah, zeichnen und malen zu müssen. Da war ich etwa 16 Jahre alt. Dieser Zwang ließ mich nicht mehr los. Die künstlerische Tätigkeit begleitete mich während der langen Zeit der Beschäftigung mit der Parapsychologie, jedoch mit dem Unterschied, daß ich nicht das zeichnete, was ich sah, sondern das, was das Unbewußte mir diktierte.

Neugierde war es, die mich zwang, zu suchen, was hinter dem Sichtbaren existierte. Diese Neugierde führte mich Jahre später zur Philosophie und Parapsychologie. Die künstlerische Tätigkeit begleitete mich auch durch einige Etappen des Krieges und der Gefangenschaft und wurde nach dem Kriege meine berufliche Existenz (Abb. 2).

Eine entscheidende Begegnung erlebte ich als PW (Prisoner of War) in den USA. Ein amerikanischer Offizier wurde auf meine Zeichnungen (naturalistisch) aufmerksam und sprach mit mir

über Kunst und Philosophie. Er war der erste, der mich auf Bereiche aufmerksam machte, die hinter der sichtbaren Welt bestehen. Lange habe ich darüber nachdenken müssen. Umso mehr traf mich nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft das Chaos und die Leere, welche die Kriegskatastrophe hinterlassen hatte. Zuerst versuchte ich mit meinem Verstand und der künstlerischen Tätigkeit in diese Leere einzudringen, um so etwas zu finden, was nicht vernichtet worden war.

Etwa 1946 wurde in Nordrhein-Westfalen die Erwachsenenbildung ins Leben gerufen. Einer der Mitbegründer, Fritz Heim, baute eine Arbeitsgemeinschaft auf,

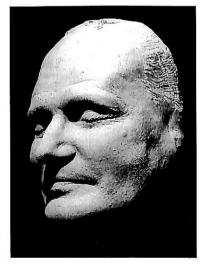


Abb. 3: Totenmaske von F. Heim, abgenommen von E. Pfeiffer

die sich mit Philosophie und Psychologie beschäftigte. Heim war Philosoph (Abb. 3). In dieser Gruppe war ich bemüht, das zu finden, wonach ich suchte. Das philosophische Denken war der erste Schritt, allmählich Übersichten zu gewinnen. Diese für mich fruchtbare Zeit (neben der künstlerischen Tätigkeit) endete leider durch den plötzlichen Tod Heims. Es war für mich ein Schock. Meine Suche ging weiter, und ich traf auf den Begriff "Parapsychologie".

# 1. Parapsychologie

In dieser Situation wurde mir bewußt, daß Philosophie für mich die Wegbereiterin war, aber nun war ich auf ein Grenzgebiet gestoßen, anscheinend ein Stiefkind der anerkannten Naturwissenschaften. Das interessier-



Abb. 4: Hans Bender

te mich sehr. Ich erkannte, da ich aufgrund meiner Situation kein Studium mehr anfangen konnte, daß ich eine intensive autodidaktische Arbeit auf mich nehmen mußte, um dieses Forschungsgebiet kennen zu lernen. Der erste Schritt war die Suche nach entsprechender Literatur, und das war mit Schwierigkeiten verbunden. Da aber eine sogenannte "Okkultwelle" noch nicht aufgestiegen war und die öffentlichen Medien sich noch nicht mit "PSI" befaßten, hatte ich Glück und fand in den Buchhandlungen und Antiquariaten der Städte des In- und Auslandes Literatur über Okkultismus, Esoterik und Parapsychologie, darunter auch Literatur aus der frühen Zeit der Para-

psychologie (seit Gründung der Society for Psychical Research in London 1883).

Schließlich begegnete ich dem Namen "Hans Bender" und erhielt Kenntnis von seinem Institut und seiner Tätigkeit in der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg (Abb. 4).

Eine weitere entscheidende Etappe begann am 1. 9. 1971. Ich besuchte eine Veranstaltung der katholischen Kirche in Düsseldorf (324. Mittwochsgespräch mit etwa 500 Teilnehmern). Diese Gespräche waren im-

mer gut besucht, da dort philosophische, religionsphilosophische, theologische und weltanschauliche Themen behandelt wurden. Das Thema dieses Abends war "Okkultismus – Parapsychologie". Referent war der Staatsanwalt Dr. Wolf Wimmer, ein Erzfeind der Parapsychologie, das war mir aber unbekannt. Ich erlebte, daß Wimmer während seines Vortrages nicht nur die Parapsychologie in unqualifizierter Art, sondern auch Hans BENDER, der ja nicht anwesend war, in beleidigender Form angriff. Das Publikum, das über Parapsychologie informiert werden wollte, wurde unruhig, weil es merkte, daß subjektive Auffassungen, anscheinend ohne Kenntnissse über die Parapsychologie, abgegeben wurden. Ziemlich am Ende der Veranstaltung gelang es mir, auf diese Angriffe auf Hans BENDER (den ich persönlich noch nicht kannte) zu antworten. Die Veranstaltung wurde daraufhin abgebrochen.

Einen entsprechenden Bericht sandte ich an das "Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene". Hans BENDER bedankte sich am 22. 9. 1971 dafür und war von meinem Interesse angetan. Es begannen enge schriftliche und persönliche Kontakte bis zu seinem Tode am 7. 5. 1991.

Nachfolger als Leiter des Instituts wurde Prof. Dr. Johannes MISCHO, der auch Lehrstuhlinhaber der Abteilung Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie an der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg ist.

### 2. Deutsche Gesellschaft für Parapsychologie

Im Jahre 1978 erfuhr ich, daß seit 1976 eine "Deutsche Gesellschaft für Parapsychologie" bestand. Frau Z. war die Gründerin. Das regte mich an, nun selbst über Parapsychologie zu informieren, da die öffentlichen Medien der Bevölkerung irreführende Berichte und mißverständliche Interpretationen vorsetzten.

Mein erster öffentlicher Vortrag war mit 60 Personen gut besucht. Ich stellte während dieser Veranstaltung die Frage, ob die Teilnehmer an weiteren Informationen interessiert seien. Das Echo war sehr positiv.

Ich trat der "Deutschen Gesellschaft für Parapsychologie" bei und erhielt von der Präsidentin, Frau Z., Manuskripte für Vorträge, die ich vorlesen sollte. Der Gesellschaft war ich beigetreten, da ich mir bessere Informationen über Parapsychologie und Kontakte zu Sachverständigen der Gesellschaft versprach. Es gab zu dieser Zeit keine andere Organisation, die öffentliche Informationen über Parapsychologie brachte.

Da die mir von Frau Z. zur Verfügung gestellten Manuskripte nach meinem Wissensstand sehr mißverständlich und teilweise falsch waren, beschloß ich, eigene Vorträge zu halten. Meine Erfahrungen mit Frau Z. als Präsidentin und ihre Interpretation des Begriffes "Parapsychologie" veranlaßten mich, nach langem Schriftwechsel aus der Gesellschaft auszutreten. Frau Z.s "Parapsychologie" erschien als eine mit religiösen Vermischungen durchsetzte, fast fanatisch einseitige Ausrichtung mit spiritistischer Färbung. Die in der parapsychologischen Forschung bekannte animistische Theorie zur Erklärung paranormaler Phänomene wurde von ihr rigoros verurteilt, Hans BENDER in sehr unfairer Weise negativ dargestellt. Das konnte ich dem inzwischen großen Interessentenkreis nicht zumuten. Ich stellte eine Broschüre zusammen, welche die Auseinandersetzung mit Frau Z. dokumentierte und meine kritischen Gedanken beinhaltete und zwar unter Verwendung originaler Zitate von Frau Z. Die Broschüre erhielten Frau Z., die Wissenschaftler des Vorstandes sowie Prof. *Oberth* als Ehrenpräsident.

Hans BENDER war über die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Parapsychologie empört, da er als Wissenschaftler, Gründer und Leiter des Freiburger Instituts und Nestor der Parapsychologie befürchten mußte, eine Verfremdung des Begriffs "Parapsychologie" zu erleben; er konnte dagegen aber nichts unternehmen. Auch ahnte er die Folgen des Anspruchs von Frau Z., im Ausland die Deutsche Parapsychologie als Verein zu vertreten. Durch meinen Bericht fand Hans BENDER seine Befürchtungen voll bestätigt. Er schrieb mir einen Brief, in dem er mir wegen der Kritik dankte, mir in allen Punkten recht gab und meinen Austritt aus der Gesellschaft begrüßte.

Außerdem erhielt ich vom Sohn Prof. Oberths die Kopie eines Briefes seines Vaters an Frau Z. Auch er hatte erkannt, was ich in meiner Broschüre kritisiert hatte. Oberth kündigte Frau Z. die Mitgliedschaft sowie seine Mitarbeit als Ehrenpräsident auf und distanzierte sich von ihr. Nacheinander traten Wissenschaftler aus, so daß sich die Gesellschaft nach einigen Jahren auflöste.

# II. INFORMATIONSSTELLE FÜR PARAPSYCHOLOGIE (mit Sitz in Düsseldorf und Ratingen)

Um meine angefangenen Aktivitäten für die Information über Parapsychologie weiter aufrechtzuerhalten und den Interessentenkreis zu erweitern, gründete ich die "Informationsstelle für Parapsychologie", jedoch bewußt

ohne Vereinsstatus, denn ich wollte mich weder zu eng binden noch mit einer Vereinsorganisation belastet sein. Noch im Jahre 1978 besuchte ich BENDER und besprach mit ihm meinen Plan. Er fand meine Idee sehr gut, ohne Gesellschafts- oder Vereinsgründung über Parapsychologie zu informieren und bot mir geistige und wissenschaftliche Unterstützung an.

# 1. Informationsveranstaltungen

Durch die Themen, die in den über 90 Veranstaltungen behandelt wurden, sollte den Teilnehmern die Möglichkeit geboten werden, sich über das Spektrum der Parapsychologie zu informieren und Diskussionen zu führen. Auch gab ich Informationen über die historische Entwicklung der parapsychologischen Forschung, der Forschungsmethoden und der jeweiligen Theorien. Um dem gemischten Wissensstand des Teilnehmerkreises gerecht zu werden, wählte ich die Form einer populärwissenschaftlichen Darstellung. Außer eigenen Vorträgen wurden Gastreferenten eingeladen, die über ihr Fachwissen sprachen. Außerdem fanden, als Ergänzung zur theoretischen Information, Demonstrationen durch sensitiv begabte Personen (Medien) statt.

Die Reaktionen auf diese Veranstaltungen bei den öffentlichen Medien und den parapsychologischen Sachverständigen waren positiv. Eine Flut von Anfragen in den ersten sechs bis sieben Jahren folgte. Die Informationsstelle wurde mit zahlreichen Anliegen konfrontiert, die auch die Notwendigkeit einer "Psychohygiene" einschloß. Es mußten sachverständige Berater gefunden werden, wie Psychologen, Psychotherapeuten, Geistliche oder Sektenbeauftragte.

Die Beratungen betrafen Menschen, die glaubten, mit paranormalen Erlebnissen zu tun zu haben (teils positiver, teils negativer Art). Aus dieser so entstandenen Verflechtung zwischen Information, Aufklärung und Beratung entwickelte sich eine Art "Feldforschung" oder "Basisarbeit". Der Schwerpunkt meiner Arbeit verlagerte sich später auf die Beobachtung von Spukfällen.

### 2. Begegnung mit anderen Gruppierungen

# a) Psi-Kongreß

Von 19. bis 23. 3. 1980 organisierte *Peter Scott* den "1. Internationalen Psi-Kongreß in Freiburg".

Als wissenschaftliche Teilnehmer erschienen:

Dr. Paola Giovetti (Italien), Dr. H. C. Berendt (Israel), Matthias Güldenstein (Schweiz), Dr. Theo Locher (Schweiz), Dr. Milan Ryzl (USA), Dr. Karl Schroffenegger (Österreich), Dr. Hideo Uschida (Japan), Dr. Yvon Duplessis (Frankreich), Prof. Alex Schneider (Schweiz), Dr. Jamuna Prasad (Indien), Prof. Dr. Emilio Servadio (Italien), Dr. Karlis Osis (USA), Stephan von Jankovich (Schweiz).

Als Beobachter des Kongresses hatte ich Gelegenheit, mit allen Wissenschaftlern Gespräche zu führen.

### b) WGFP

Am 16. 7. 1983 wurde die "Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP)" gegründet.

Das entsprechende Protokoll wurde von folgenden Personen unterschrieben:

Dipl. Psych. Eberhard Bauer, Verleger Günther Berkau, Dr. Horst Borg, Dr. Klaus Kornwachs, Dr. Dr. Walter von Lucadou, Prof. Dr. Johannes Mischo, Dr. Ulrich Timm.

Das Organ der WGFP ist die Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie.

- Am 3. 12. 1983 erschien ein Memorandum der WGFP unter dem Titel "Wie läßt sich die Zukunft der Parapsychologie in der BRD sichern?" (Mitarbeit u. a. Pfeiffer). Ich wurde 1984 Mitglied der Gesellschaft.
- Am 1. 1. 1989 kam es zur Einrichtung einer parapsychologischen Beratungsstelle der WGFP, deren Leitung Dr. Dr. Walter von LUCADOU übernahm.

Hans BENDER hatte sich nicht an der Gründung der Gesellschaft beteiligt. Er wollte als sogenannter "Nestor der Parapsychologie" unabhängig in einer Neutralität verbleiben und betrachtete das Vorhaben, die WGFP zu gründen, mit Zurückhaltung. Hans BENDER auf der einen Seite, Johannes MISCHO, Eberhard BAUER und Walter von LUCADOU auf der anderen, nahmen anläßlich meiner Besuche in Freiburg gerne meine Dienste als Vermittler in Anspruch, da ich auch als neutraler Beobachter die Probleme gut kannte. Es entstand ein positiver Gedankenaustausch.

BENDERs Skepsis verlor sich, und er nahm dann am 1. Workshop der WGFP schließlich teil.

# c) Basler Psi-Tage

Zwischen 3. und 5. 11. 1983 fanden die "1. Basler Psi-Tage" statt. Alex Schneider und Matthias Güldenstein hatten die Idee, zu Kongressen einzuladen, bei denen Fachleute der Parapsychologie und anderer Grenzgebiete der Wissenschaft mit einem interessierten Publikum in Gespräche treten könnten. Diese Idee wurde durch die Gründung der "Basler Psi-Tage" verwirklicht. Für das wissenschaftliche Komitee und die Gestaltung der Programme zeichneten:

Matthias Güldenstein (Schweiz), Prof. Dr. Dr. Andreas Resch (Österreich), Prof. Alex Schneider (Schweiz), Prof. Dr. Ernst Senkowski (Deutschland).

Heute besteht das Psi-Tage-Team aus Alex Schneider, Matthias Güldenstein, Harald Wiesendanger, Donatus Ruetschi und Lucius Werthmüller.

Bis zum Jahre 1998 (16. Basler Psi-Tage) arbeitete ich bei den meisten Kongressen als Referent, Beobachter, Moderator und Teilnehmer im Forum oder bei Workshops mit.

Hans BENDER, Eberhard BAUER, Walter von LUCADOU standen dem Vorhaben, Psi-Kongresse zu veranstalten, skeptisch gegenüber. Vermutlich hielten sie die Behandlung der Themen "Parapsychologie" und "Grenzgebiete der Wissenschaft" in dieser Form nicht für wissenschaftlich genug. Auch hierüber hatte ich mit Bender, Bauer und von Lucadou einen regen Meinungsaustausch. Bender begrüßte es sehr, daß ich an den Kongressen teilnehmen wollte, da ich mir dadurch ein Urteil über die Qualität dieser Veranstaltungen bilden konnte.

Ich hielt die Idee der "Basler Psi-Tage" für sehr gut und teilte meine Meinung den Gründern mit.

Und bis heute hat sich die Idee der Basler Psi-Tage auch mit Erfolg durchgesetzt.

Mein Argument, das ich Eberhard Bauer und Walter von Lucadou vortrug, daß diese Kongresse gerade in einer Zeit der in der Öffentlichkeit weit verbreiteten Mißverständnisse über Grenzgebiete der Wissenschaft Zeichen setzen und Informationen sowie Begegnungen bringen können, überzeugten noch nicht. Ich meinte, daß man als Beobachter und Sachverständiger Einblicke gewinnen könnte, indem man die Kongresse besuchte. Bauer und von Lucadou blieben noch zurückhaltend. Jahre später nahm von Lucadou dann als Sachverständiger und Wissenschaftler an mehreren Kongressen teil, während es die umfangreichen Aufgabengebiete Eberhard Bauers innerhalb des Freiburger Instituts und in der Univer-

sität zeitlich nicht erlaubten, sich mit den Basler Psi-Tagen zu beschäftigen.

### d) IMAGO MUNDI-Kongresse

1977 wurde ich Mitglied von "IMAGO MUNDI", einer internationalen Interessengemeinschaft für Grenzgebiete der Wissenschaft, die 1965 von P. Andreas RESCH gegründet worden war (Vorsitzender Prof. Dr. Erwin Nickel, Schweiz, Prof. Dr. Dr. h. c. Fritz Hollwich, Deutschland, Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch, Österreich/Italien, Prof. Dipl.-Ing. Alex Schneider, Schweiz). Andreas Resch ist bis heute Generalsekretär von IMAGO MUNDI.

Leider brachten die Jahre und gewisse Umstände es mit sich, daß Andreas RESCH nach den eingeplanten 15 Kongressen zunächst keine weiteren Kongresse mehr durchführen wollte, vor allem weil er, im Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit in Rom und als Leiter des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft, selbst bedeutende Aufgaben übernommenhat.

An dieser Stelle ist es angebracht, zu erwähnen, daß die Begegnungen mit Andreas RESCH mit seinem geistig-religiösen Hintergrund und seinen Kongressen einen der wichtigsten Berührungspunkte in meinem Leben darstellen.

# e) Weitere Vereine

Die letzten Jahre bis zum Zeitpunkt dieser Niederschrift waren durch eine "Okkult- und Esoterikwelle" gekennzeichnet. Es wurden Vereine und Gesellschaften gegründet, die sich zwar oberflächlich mit Grenzgebieten der Wissenschaft und Esoterik beschäftigten, die Wissenschaftsarbeit der Parapsychologie in Freiburg aber nicht tangierten. Außer einigen unseriösen Organisationen, die ich hier nicht anführen möchte, gab es Vereinigungen, die sich in einem seriösen und geistig fruchtbaren Sinne der "Zeitwende-Bewegungen" darum bemühten, dem überwiegend kommerziellen und materialistischen Trend in der Bevölkerung etwas entgegenzusetzen.

Einer der Initiatoren, der den Versuch machte, positiv ausgerichtete Gruppen bzw. Vereinigungen in Deutschland zusammenzubringen, war Dr. Jens MÖLLER. Es entstand der Arbeitskreis "Synthese", der aber keinen Verein bildete, sondern gemeinsame Kongresse veranstaltete und die Zeitschrift Synthese herausbrachte. MÖLLER hatte zudem einen Verein gegründet, der sich auch mit der Thematik "Parapsychologie" beschäftigte,

aber mehr esoterisch ausgerichtet war. Dieser Verein nannte sich "Kosmosophische Gesellschaft".

Folgende Gruppen schlossen sich zusammen:

- Allgemeine Gesellschaft für Natur, Integration und Menschwerdung (AGNIM) mit Brita und Wolfgang Dahlberg, die später die Organisation "Frankfurter Ring" übernahmen
- Europa-Centrum für Selbstaktivierung (CSA)
- Exo-Psychologische Relativistische Polytheisten (E.R.P.)
- Findhorn Resource People in Deutschland
- Gesellschaft für Universelle Prävention und Regeneration (GUPR)
- Institut für Planetary Syntheses, Genf (IPS)
- Kosmosophische Gesellschaft e.V.
- Meditationszentrum Kemmenau
- Mutter Erde e.V.
- Parapsychologische Informations- und Kontaktgruppe.

Um den esoterischen Trend und die allgemeinen geistigen Strömungen in der Bevölkerung beobachten zu können, trat ich der Gemeinschaft "Synthese" bei und habe diesen Schritt nicht bereut.

Eine andere Gesellschaft, die von den Pädagogen Sybille und Klaus WARNECKE übernommen wurde, war der "Kosmoskreis" in Bremen. Auch dort hielt ich mehrere Vorträge.

1975 entstand der Verein für "Tonbandstimmen-Forschung", den bis jetzt Fidelio KÖBERLE leitet. Ich hatte einige Zeit mit dem Verein Kontakte, da ich mich auch auf dem Gebiet der paranormalen Tonbandstimmen kundig machen wollte.

Unabhängig davon erforscht seit etwa 1979 der Physiker Ernst SEN-KOWSKI das Phänomen der Tonbandstimmen und andere paranormale Erscheinungen auf Computern und Monitoren. Er nennt seine Arbeit "Transkommunikations-Forschung" und gründete 1990 die "Gesellschaft für Psychobiophysik e.V." mit Herausgabe der Zeitschrift "Transkommunikation".

Ein besonderer Hinweis gilt dem "Arbeitskreis Grenzgebiete", den Rudolf LANG aus Öhringen leitet. Er ist ebenfalls Mitglied der WGFP, bringt die sehr informative Schriftenreihe "Grenzgebiete" heraus, ist VHS-Referent und organisiert seit vielen Jahren die Teilnahme seines Arbeitskreises auf den Evangelischen Kirchentagen. Die kleine Gruppe dieses Arbeitskreises errichtet regelmäßig einen eigenen Stand innerhalb der Abteilung "Weltanschauungsfragen" und informiert dort über die negativen Erschei-

nungen des Okkultismus sowie über Grenzgebiete der Wissenschaft, z. B. die Parapsychologie. Walter von LUCADOU war auch einige Male als Sachverständiger und Berater zugegen. Ich arbeitete an fünf Kirchentagen auf dem Informationsstand.

Es würde zu weit führen, alle die Kontakte zu nennen, die ich mit Journalisten, Reportern, Schriftstellern, Wissenschaftlern, Filmemachern etc. hatte, die sich in den 80er und 90er Jahren mit Grenzphänomenen außerhalb der Parapsychologie (Kornkreis-Piktogramme, Ufos, Sichtbare Strahlen am Ort der Kraft, Radiästhesie etc.) beschäftigten.

# 3. Beobachtung von Spukfällen

Im Jahre 1986 fand eine Zäsur in meiner Öffentlichkeitsarbeit statt. Aufgrund von Überlastung war ich gezwungen, die Veranstaltungen zu beenden. Aus ca. 50 Städten waren die Interessenten gekommen, zu manchen Veranstaltungen kamen bis zu 200 Personen. Die Anfragen und Probleme ratsuchender Menschen wurden immer größer. Dank meines Grundsatzes, die finanziellen Probleme ohne Zuschüsse von außen im Gleichgewicht zu halten, gelang es mir, am Ende der Veranstaltungsreihe mit Plusminus-Null abrechnen zu können.

Dies bedeutete jedoch nicht das Ende der Informationsstelle. Es ergingen an mich aus vielen Orten Deutschlands Einladungen zu einschlägigen Vorträgen, denen ich auch immer gerne nachkam.

Die schriftliche, telefonische und persönliche Beratungstätigkeit riß zunächst nicht ab, wurde aber im Laufe der Jahre weniger.

So bekam ich mehr Zeit für die Beobachtung von "Spukfällen" und den damit verbundenen Recherchen.

### a) Fernsehauftritte

Ich nahm Einladungen von TV-Sendern zu Talkshows an (ZDF, SAT 1, RTL, PRO 7, VOX). Obwohl ich die Fragwürdigkeit solcher Talkshows sehr schnell erkannte (wie auch Andreas Resch, Johannes Mischo, Eberhard Bauer, Walter von Lucadou), sammelte ich große Erfahrung auf diesem Gebiet, vor allem, was die Hintergründe solcher Sendungen betrifft. Mit den genannten Personen war ich mir einig, daß wir Einladungen zu solchen Talkshows nur noch unter ganz bestimmten Bedingungen annehmen würden.

In den 80er Jahren hatte ich außer einer für mich äußerst fruchtbaren Korrespondenz mit Hans BENDER, der sich über meine regelmäßigen Berichte über die Okkult- und Esoterikszene sowie über meine Arbeit sehr freute, einige bemerkenswerte persönliche Begegnungen, auch in Düsseldorf.

Es ging um verschiedene Probleme, z. B. über die Auseinandersetzung mit der Redaktion einer Boulevard-Zeitung wegen falscher Darstellungen über BENDER, bei der ich als beratender Zeuge anwesend war.

In einem anderen Fall fuhr ich BENDER als Begleiter und Beobachter nach Aachen zu einem ungewöhnlich sensationellen Spukfall (der leider durch BENDERs Tod wissenschaftlich nicht verwertet werden konnte).

# b) Bilder am Monitor

Außerdem wollten wir einen anderen sensationallen Fall prüfen, nämlich die Behauptung eines Herrn Schreiber, daß zum ersten Mal auf seinem TV-Monitor, ohne daß dieser auf Empfang gestellt gewesen wäre, Verstorbene erschienen seien. Ich erwähne den Fall deshalb, weil er symptomatisch für den Umgang der öffentlichen Medien mit angeblichen paranormalen Phänomenen ist und diese sich wenig oder gar nicht um die Untersuchungen von Sachverständigen kümmern.

Schreiber war ein bescheidener und einfacher Mensch (Rentner, früher im Postdienst). Er empfing uns sehr herzlich, war offen und stolz darauf, daß BENDER ihn besuchte. In einem Kellerraum hatte er sich ein "Studio" eingerichtet, das wie der Hobbyraum eines Bastlers erschien. Der kleine Raum war mit vielen elektrischen und elektronischen Geräten angefüllt. Schreiber hatte sich seit Jahren mit "Paranormalen Tonbandstimmen" beschäftigt und war fest davon überzeugt, Kontakte zu Verstorbenen zu haben. So hätte er einmal auf seinem Tonband paranormale Stimmen gehört, die ihm technische Anweisungen gegeben hätten, mit deren Hilfe es ihm ermöglicht werden sollte, Verstorbene auf einem TV-Monitor zu sehen. Ein ihm befreundeter Ingenieur hielt diese Anweisungen für unsinnig. Eigenartigerweise schien aber doch etwas daran zu sein. Nachdem Schreiber BENDER und mir die Vorgeschichte erzählt hatte, beobachteten wir den Monitor und nach einer Weile erschienen darauf schemenhaft Porträts, z. B. jenes der verstorbenen Schauspielerin Romy Schneider.

BENDER sagte mir, daß es ihm aufgrund seiner finanziellen Lage und aus Zeitmangel nicht möglich sei, dieses interessante Phämomen eingehend zu untersuchen. Wir waren aber beide der Meinung, daß Schreiber kein Betrüger sei, der mit Tricks arbeiten würde, sondern es sich vermutlich um ein technisches Phänomen handelte. BENDER bat mich, nach Möglichkeit noch weitere Gespräche mit Schreiber zu führen, was ich auch machte, einmal im Beisein des Parapsychologen Ulrich TIMM. Ergebnisse wurden aber nicht gezeitigt.

Es gab schließlich ein Nachspiel, das ich als tragisch bezeichnen muß. Rainer Holbe, ein an sich ausgezeichneter Moderator für Grenzgebiete der Wissenschaft, nahm sich des Falles an, der für ihn eine Sensation darstellte. Für ihn stand fest, daß Schreiber auf die beschriebene Art Verstorbene sichtbar werden lassen konnte. Schreiber wurde herumgereicht. Ich hatte ihn vorher vor dem zu erwartenden Medienrummel gewarnt, da ich erkannt hatte, daß er körperlich krank war. Der Fall wurde hochgespielt, bis Schreiber nach wenigen Jahren starb. Der Fall ist bis heute umstritten.

# 4. Beratung in Lebensfragen

1995 gründete Harald WIESENDANGER (Leiter der "Psi-Presseagentur") den "Dachverband Geistiges Heilen" (DGH). Das Ziel des Vereins ist es, durch strenge Auflagen an seine Mitglieder der Bevölkerung zu ermöglichen, seriöse von unseriösen Heilern zu unterscheiden und u. a. auch eine offizielle Anerkennung des "Geistigen Heilens" als Alternativheilung zu erreichen.

1998 stellte Wiesendanger auf dem "Weltkongreß für geistiges Heilen" (16. Basler Psi-Tage) seine über etwa 6 Monate lang durchgeführte Studie "Fernheilen im Test" vor. Das Ergebnis dieser Studie war die Erkenntnis, daß "Fernheilung" möglich sei. Unter der Aufsicht von 10 Medizinern und Psychologen wurden 60 Schwerkranke, bei denen die Schulmedizin an ihre Grenzen gestoßen war, ein halbes Jahr lang von rund 50 Fernheilern betreut und beobachtet.

Es würde wiederum zu weit führen, alle Personen aufzuzählen, denen ich auf meinen langen Wanderungen durch das "Grenzgebiet unseres Wissens" begegnete, und es ist an dieser Stelle auch nicht möglich, auf paranormale Phänomene (angebliche und tatsächliche) zu verweisen, die in großer Vielfalt erschienen und wieder verschwanden oder (noch ungeklärt) weiter existieren.

Es genügt vielleicht, anzudeuten, aus welchen Bereichen diese Menschen kamen. Natur- und Geisteswissenschaftler befanden sich ebenso unter ihnen wie kompetente Vertreter aller großen Religionen und schließlich "Sensitive" (Medien), Heiler, Kartenleger, Pendler, Rutengänger, Sektenvertreter (soweit ich sie als ehrlich ansehen konnte). Natürlich kreuzte

auch eine große Zahl von "Grenzgängern" meine Wege, die man als Scharlatane bezeichnen muß.

1988 erhielt ich von der "Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)" einen Preis "aufgrund meiner kritischen Darstellung der Paraphänomene in zahlreichen grenzwissenschaftlichen Vorträgen, für die Aufklärung über die Gefahren paranormaler Praktiken und für die Öffentlichkeitsarbeit und Leitung der "Informationsstelle für Parapsychologie" seit 10 Jahren".

(Stiftungsrat: Prof. Dr. Meier, Zürich, Dr. Paola Giovetti, Modena, Prof. Dr. Hasted, St. Ives/England, Prof. Dr. Schiebeler, Ravensburg, Dr. Wälti, Bern, und Dr. Locher, Biel, Präsident.)

Durch die Beendigung meiner organisatorischen Aufgaben für die Veranstaltungen und als Rentner blieb mir mehr Zeit für Gespräche und Beratungen in der weiter bestehenden Informationsstelle. Endlich kam ich auch dazu, an meinen Manuskripten für zwei Bücher ("Grenzgang Niemandsland – Parapsychologie Information") zu arbeiten, die 1993 und 1996 erschienen sind (Karin Fischer Verlag, Aachen). Darin finden sich Hinweise auf viele Personen, denen ich auf meinen Wegen begegnete.

1995 erstellte ich eine Fallstudie über "Paranormale Heilung", die das Freiburger Institut (Prof. Dr. Johannes Mischo) und das Medizinhistorische Institut der Universität Bonn (Prof. Dr. Heinz Schott und Frau Dr. B. Wolf-Braun) zur Kenntnisnahme erhielten.

# 5. Der aktuelle Stand der Informationsstelle für Parapsychologie

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene besteht auf Wunsch von Johannes MISCHO fort. Meine Kontaktperson ist Eberhard BAUER. Als offizieller, aber freier Mitarbeiter berichte ich dem Institut jährlich über meine Arbeit, meine Kontakte und meine Beobachtungen der Okkult- und Esoterikwelle sowie meine Untersuchungen von Spukfällen.

Während meiner Besuche im Institut habe ich Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit den Mitarbeitern und kann mich über den Stand der aktuellen Forschungsprojekte informieren.

Innerhalb des Instituts arbeitet die "Zentrale Dokumentations- und Archivstelle für Parapsychologie und Psychologische Grenzgebiete (ZDAP)" unter der Leitung des Dipl. Psych. Eberhard BAUER, an den ich meine Jahresberichte sende.

Es wurden vom Institut bislang (Stand 1998) insgesamt 70 Projekte gefördert (siehe Katalog des Instituts, betrifft "Forschung – Beratung – Information").

# 6. Stand des Arbeitsgebietes "Parapsychologie" in Deutschland 1998

Außer dem Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg besteht innerhalb des Psychologischen Instituts der Albert-Ludwig-Universität der Lehrstuhl für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie.

Weiterhin gibt es die Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP), der eine wissenschaftliche Beratungs- und Informationsstelle angeschlossen ist, die Dr. Dr. Walter von LUCADOU leitet. Das Organ der WGFP ist die Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie.

In der Zusammenarbeit mit dem Freiburger Institut (unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes MISCHO) ist noch die *Informationsstelle für Parapsychologie* in Ratingen zu nennen, dessen Leiter Egon PFEIFFER ist.

### Zusammenfassung

PFEIFFER, Egon: Grenzgang "Niemandsland". Eine Biographie, Grenzgebiete der Wissenschaft, 48 (1999) 1, 35 – 50

Egon Pfeiffer, Leiter der Informationsstelle für Parapsychologie in Düsseldorf/Ratingen, berichtet über seine Tätigkeit und seine Begegnungen auf dem Gebiet der Parapsychologie in den letzten Jahrzehnten. Der Bericht gibt dabei auch Einblicke in die verschiedenen Aktivitäten im Bereich der Parapsychologie und Esoterik in Deutschland.

Parapsychologie / Deutschland

### Summary

PFEIFFER, Egon: Walking along "no man's land". Some biographical notes, Grenzgebiete der Wissenschaft, 48 (1999) 1, 35 – 50

Egon Pfeiffer, director of the info-point on parapsychology at Düsseldorf/Ratingen, reports on his activities and experiences in the field of parapsychology within the last few decades. He also provides the reader with some useful insights into the various doings in the spheres of parapsychology and esoterics in Germany.

Parapsychology /Germany

Egon Pfeiffer, Ligusterweg 8, D-40880 Ratingen

### HORST FRIEDRICH

### DIE ALCHEMIE

### Wissenschaft oder Pseudowissenschaft?

Dr. rer.nat. Horst Friedrich, geb. 1931, promovierte 1974 mit einer wissenschaftsgeschichtlichen Arbeit über die Naturforscher des Barock-Zeitalters. Das Anliegen seiner zahlreichen Veröffentlichungen ist es, dahin zu wirken, daß schulwissenschaftliche Lehrmeinungen und Weltbilder mit einer gesunden Portion Skepsis betrachtet werden. Buchpublikationen u. a.: Alchemie: was ist das? (1996), Einer Neuen Wissenschaft den Weg bahnen! (1996), Jahrhundert-Irrtum "Eiszeit"? (1997).

Der nachfolgende Beitrag plädiert dafür, daß es Zeit geworden ist, den wissenschaftlichen Status der Alchemie zu überdenken.

Die Alchemie ist heute wieder stark im Kommen. An unseren Universitäten wird sie derzeit aber meist noch als eine Art Quasi-Wissenschaft ("Parawissenschaft") oder "Pseudowissenschaft" ausgegrenzt, die Beschäftigung mit ihr bestenfalls unter dem weiten Mantel der Wissenschaftsgeschichte geduldet. Zumal der zeitgenössischen Schul-Naturwissenschaft, noch sehr einer positivistischen "Aufklärungs"-Mentalität verhaftet, erscheint das Weltbild der Alchemie als Antithese des eigenen Weltbildes. An den medizinischen Fakultäten ist man da, wie wir noch sehen werden, teilweise aufgeschlossener. Und ein soeben herausgekommenes, von zwei intimen Kennern der Geschichte der Naturwissenschaften herausgegebenes Alchemie-Lexikon¹ bezeichnet bereits im Untertitel die Alchemie als eine (hermetische) Wissenschaft. Was also nun: Wissenschaft oder eher "Pseudowissenschaft"? Einer wissenschaftsphilosophisch nachvollziehbaren Beantwortung dieser Frage werden wir, scheint es, nicht mehr lange ausweichen können.

# 1. Alter, Aktualität und kulturgeschichtliche Bedeutung der Alchemie

Wer sich für die Geschichte der Alchemie interessiert, dem seien zunächst einmal unsere großen öffentlichen Bibliotheken empfohlen. Allerdings ha-

1 C. PRIESNER/K. FIGALA: Alchemie (1998).

ben die Autoren der einschlägigen Werke fast durchweg "ideologisch Schlagseite", insofern sie zu sehr dem Weltbild der zeitgenössischen Schul-Naturwissenschaft verhaftet sind.

Der Verfasser möchte zwei von ihm besonders geschätzte Werke zur Alchemiegeschichte empfehlen: die Geschichte der Alchemie von K. C. SCHMIEDER<sup>2</sup>, die allerdings nur von den Metalltransmutationen handelt, und zur indischen und chinesischen Alchemie Schmiede und Alchemisten von M. ELIADE<sup>3</sup>, dessen Kenntnis für eine fundierte Allgemeinbildung unerläßlich ist. Überhaupt ist die kulturgeschichtliche Bedeutung der Alchemie so überwältigend groß, daß gewisse Kenntnisse ihrer Geschichte und des alchemistischen Weltbildes fast unentbehrlich sind.

Nach ELIADE<sup>4</sup> kann kein Zweifel bestehen, daß die indische und chinesische Alchemie auf ein sehr hohes Alter zurückblicken. Die mittelalterliche, arabisch-islamische Alchemie dürfte das meiste Indien verdanken, denn Sind (heute Pakistan) und Chorassan gehörten zum Abassiden-Kalifat. Ein Einfluß der chinesischen Alchemie via Innerasien kann aber nicht ausgeschlossen werden. Zur islamischen Kultur gehörte damals auch der größte Teil der Iberischen Halbinsel, und dorthin strömte nun, als einer Quelle höherer Kultur, die intellektuelle Elite des Abendlandes. Diesem Kontakt verdankt die abendländische Alchemie den hauptsächlichsten Impuls.

Noch nicht befriedigend geklärt ist die Frage, inwieweit auch über Chaldäa (das mit Indien in engem Kontakt stand), das Perserreich (zu dem Ägypten und Teile Indiens gehörten), die ionischen Naturphilosophen und die hellenistische Welt alchemistische Traditionen in den Westen gelangten, obwohl aus Ägypten die berühmte "Tabula Smaragdina" stammen sollte, auf die sich die abendländischen Alchemisten viel berufen haben.

Als eine weitere Stätte im Westen als Quelle alchemistischer Traditionen könnten die metallurgisch äußerst aktiven vorkarthagischen Hochkulturen auf der Iberischen Halbinsel<sup>5</sup> angesehen werden.

Zur Kulturgeschichte gehört selbstredend auch die Wissenschaftsgeschichte. Hier kann der Einfluß der Alchemie gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er muß allerdings im Gesamtzusammenhang der hermetischen Tradition gesehen werden, zu der neben der Alchemie im engeren

<sup>2</sup> K. Ch. SCHMIEDER: Geschichte der Alchemie (1832; 1959).

<sup>3</sup> M. ELIADE: Schmiede und Alchemisten (1956).

<sup>4</sup> Ders., ebd., S. 131 - 168.

<sup>5</sup> Hierzu besonders U. TOPPER: Das Erbe der Giganten (1977).

Sinne auch die Astrologie, die Kabbalah, die Gnosis, der Neo-Platonismus, der Sufismus, der Neo-Manichäismus, nebst anderen Strömungen, und das Rosenkreuzertum zu rechnen sind. Jeder Kenner der Wissenschaftsgeschichte weiß im übrigen, daß die Weiterentwicklungsimpulse für unsere universitären Wissenschaften sehr häufig einem quasi-periodischen "Auftanken" bei der hermetisch-alchemistischen Tradition geschuldet sind. Man schlage dazu etwa im eingangs zitierten Alchemie-Lexikon den Artikel zu Newton nach.

Aber auch heute noch ist die Alchemie so aktuell wie eh und je! Archibald COCKREN<sup>8</sup> muß hier hervorgehoben werden, und Alexander v. BERNUS<sup>9</sup>. Den größten Einfluß auf die heute zu beobachtende Wiederbelebung der Alchemie dürfte aber wohl jener Mann ausgeübt haben, der unter dem Pseudonym "Frater Albertus" publizierte: Albert RIEDEL, geboren 1911 im Lausitzer Bergland, verstorben 1984 in Utah<sup>10</sup>. Ganz aktuell schließlich befaßt sich ein *Forschungskreis Alchemie e.V.*<sup>11</sup> in Deutschland mit dergleichen Forschungen.

### 2. Chinesische und indische Alchemie

In Anlehnung an Mircea ELIADEs Ausführungen<sup>12</sup> soll hier gezeigt werden, daß, ebenso wie etwa Yoga- oder Qi-Gong-Praktiken, praktizierte Alchemie nicht an irgendeine spezifische Glaubensvorstellung gebunden ist. Zur chinesischen Alchemie meint ELIADE, diese gehe, wie der Taoismus, auf die Zeit vor der Entstehung der chinesischen Hochkultur zurück, in der allgemein Schamanismus praktiziert wurde und den Bruderschaften der Schmiede große Bedeutung zukam:

"Was aber den rituellen Komplex 'Schmiede/Initiationsbruderschaften/Berufsgeheimnisse?' betrifft, so hat sich etwas von seinem Wesen auf den chinesischen Alchemisten übertragen, und übrigens nicht nur auf ihn. Die Initiation durch einen Meister und die bei der Initiation erfolgende Mittei-

<sup>6</sup> Vgl. dazu H. FRIEDRICH: La Tradition et ses diverses expressiones (1987 - 1989).

<sup>7</sup> C. PRIESNER/K. FIGALA: Alchemie, S. 252 – 258.

<sup>8</sup> A. COCKREN: Alchemy Rediscovered and Restored (1963).

<sup>9</sup> A. v. BERNUS: Alchymie und Heilkunst (1969).

<sup>10</sup> Fr. ALBERTUS: Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert (1970); ders.: The Alchemist's Handbook (1974); ders.: Der Alchemist von den Rocky Mountains (1980).

<sup>11</sup> Forschungskreis Alchemie e.V., Pf. 1124, D-34296 Helsa (Zeitschrift Hermes).

<sup>12</sup> M. ELIADE: Schmiede und Alchemisten, S. 131 – 168.

lung von Geheimnissen haben auf lange hinaus eine Norm der alchemistischen Unterweisung gebildet"<sup>13</sup>.

Die Parallelen zu einer taoistischen oder Yoga-Einweihung sind evident! Analog etwa den höheren Yoga-Praktiken warnt dementsprechend auch der große chinesische Alchemist Ko Hung (254 – 334 n. Chr.), die Bücher allein genügten nicht. Was in Büchern zu finden sei, nütze nur den Anfängern, das Übrige sei geheim und nur auf mündlichem Wege übertragbar.

Ebenso wie für die chinesische betont ELIADE auch für die indische Alchemie die Affinitäten zu Yoga/Pranayama/Tantrismus. Die Tradition Indiens berichtet ausdrücklich von "Yogi-Alchemisten", wobei die "Wunder" der Alchemisten die besonderen yogisch-magischen "Kräfte" (siddhi) zur Voraussetzung gehabt hätten. Es erstaunt nicht, daß diese Symbiose zwischen Yoga und Alchemie auch in der wissenschaftlichen Tradition Indiens Spuren hinterlassen hat: viele große Yogis waren zugleich namhafte Alchemisten.

Dementsprechend betont ELIADE, daß man die indische Alchemie nicht etwa als vorwissenschaftliche Chemie mißverstehen dürfe, sondern daß man die Bemühungen der Alchemisten analog zu den "mystisch-wissenschaftlichen" Bemühungen der Yogis sehen müsse. Beide strebten danach, ihre Existenz zu entkonditionieren, eine "Transmutation" zu bewirken und die absolute Freiheit zu erlangen. Zweifellos sind hier auch Affinitäten zu den höheren Formen des Schamanismus gegeben. 14

ELIADE gibt den wichtigen Hinweis, daß man ja die alte indische Tradition bedenken müsse, wonach die "Substanzen" des laborantisch tätigen Alchemisten nicht tote Stoffe sind, sondern Stadien der unerschöpflichen Manifestation des "Urstoffes", der Pakriti. Die Pakriti ist nun aber, verschiedenen kompetenten Autoren zufolge<sup>15</sup>, nichts anderes als die Shakti, die große Göttliche Mutter des Universums, die schöpferische Bewußtseins-Kraft Gottes, die ständig die Welt der Erscheinungen (das hinduistische "Nama-Rupa", Name und Form) projiziert, die Quelle der Natur und die Natur selbst, die intelligente, lebende "Urmaterie". Mit der Bewußtseinsnatur des Universums hatte allerdings das Abendland in den letzten Jahrtausenden so seine Schwierigkeiten!

<sup>13</sup> Ders., ebd., S. 134.

<sup>14</sup> Hierzu empfehlenswert: N. CLASSEN: Das Wissen der Tolteken (1994).

<sup>15</sup> Z. B. A. AVALON: Shakti und Shakta (1987); S. NARAYANANANDA: The Primal Power of Man (1970).

# 3. Spagyrik, Pflanzen-Alchemie

Das Wort Spagyrik setzt sich aus zwei griechischen Wörtern zusammen, wobei der erste Teil trennen/separieren/herausholen und der zweite zusammentun/miteinander verbinden/wiedervereinigen bedeutet. Denn die alchemistische Arbeit vollzieht sich stets in den drei Stufen

- 1. Trennung
- 2. Reinigung
- 3. Wiedervereinigung.

Diese Arbeiten führen nach alchemistischer Auffassung zu einer Erhöhung und Freilegung bestimmter Heilkräfte der Pflanzen oder sonstigen Ausgangssubstanzen. Unter *Spagyrik* versteht man die Anwendung derartiger Methoden zur Herstellung insbesondere pflanzlicher Heilmittel (Tinkturen, Essenzen etc.). Allerdings wird gesagt, daß "spagyrisch" noch nicht dasselbe sei wie "alchemistisch".

Wodurch unterscheiden sich nun spagyrische Arzneien von nichtspagyrischen? Nach Manfred JUNIUS, dem Verfasser des herausragenden *Praktischen Handbuches der Pflanzen-Alchemie*<sup>16</sup>, nutzen gewöhnliche Tinkturen etc. die Heilkräfte der Pflanzen, aus denen sie bereitet werden, nur zum Teil aus.

"Die spagyrische Aufbereitung... legt durch ihr eigenes Verfahren höhere Heilkräfte frei. Sie ist im Prinzip synergistisch und weniger an einzelnen pharmakologisch aktiven Prinzipien interessiert. Man kann der Methodik der Spagyrik nicht gerecht werden, wenn man sie nach den Maßstäben der analytischen Chemie oder Pharmakologie mißt, selbst wenn diese Wissenschaften auf ihre Art einen Teil der Wirkungen spagyrischer Heilmittel erklären können. So wie die Homöopathie ihre eigenen Erkenntnisse, Erfahrungen und Gesetze hat, die mit den bisher bekannten chemisch-analytischen Kenntnissen allein nicht faßbar sind, besteht auch die Spagyrik auf ihren eigenen Maßstäben, für welche sie ihre eigenen Vorstellungen und Symbole hat. Bei vielen dieser Vorstellungen und Begriffe handelt es sich um Analogien, welche sich aber... in der Praxis als äußerst wertvoll erweisen. Wir dürfen die Spagyrik und die Alchemie als Ganzes nicht nur als eine Vorstufe der späteren wissenschaftlichen Chemie betrachten, es handelt sich eher um eine andere Betrachtungsweise der Natur und ihrer Kräfte..."<sup>17</sup>.

<sup>16</sup> M. M. JUNIUS: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie (1982). 17 Ders., ebd., S. 12 – 13.

ALBERTUS<sup>18</sup> erinnert daran, daß es für den diesen Dingen Fernerstehenden, der nur gelegentlich den Arbeiten im Labor zuschaut, überhaupt nicht möglich ist, alchemistische laborantische Handhabungen von rein chemischen oder pharmakologischen Vorgängen zu unterscheiden.

### 4. Das alchemistische Weltbild

Nach JUNIUS ist es durch eine bestimmte Vorgehensweise möglich, gewisse Energien der Grundsubstanzen freizulegen. Dazu bedarf es der alchemistischen Kunst. An dieser Stelle ein paar grundlegende Bemerkungen zum alchemistischen Weltbild.

Grundlage des alchemistischen Weltbildes ist, ganz entgegen der derzeitigen schul-naturwissenschaftlichen Weltsicht, die Vorstellung, daß das Universum ein lebendiges Ganzes ist, in unzureichend-stammelnder menschlicher Ausdruckweise gewissermaßen eine Manifestation göttlicher Weisheit, göttlichen Bewußtseins und göttlichen All-Lebens, in dem alles interdependent ist, alles in Wechselbeziehung und Wechselwirkung mit allem steht, nichts isoliert existiert.

Ausfluß dieses Weltbildes ist das alchemistische Denken in Analogien: wie unten, so oben, und wie oben, so unten (so beginnt die dem Hermes Trismegistos zugeschriebene Tabula Smaragdina). Der Makrokosmos Universum ist dem Mikrokosmos Mensch oder Pflanze analog. Was "dort oben" ist, wird im Menschen, in der Pflanze oder im Mineralreich widergespiegelt.

Ein weiteres alchemistisches Axiom ist es, daß alles, was existiert, aus den drei "wesentlichen Bestandteilen" und aus den vier "Elementen" besteht. Selbstredend haben letztere nichts mit den Elementen im periodischen System der modernen Chemie zu tun. Diese "wesentlichen Bestandteile" (oder "philosophischen Prinzipien" oder "Substanzen") sind entsprechend folgender Auflistung zu verstehen (Abb. 1).

Alle materiell vorhandenen Dinge, etwa eine Quitte, ein Rubin oder ein Gold-Nugget, sind daher, in alchemistischer Sicht, jeweils ein Mixtum aus den drei angeführten Essentialen. Es wird gesagt, daß Gold alle drei zu gleichen Teilen in sich vereine. Man sieht: das auf seine Art nicht minder wissenschaftliche Weltbild der Alchemie ist ein ganz anderes als das der zeitgenössischen Schul-Naturwissenschaft. Die Alchemie fragt überhaupt

nicht nach den Elementen der modernen Chemie, nach deren Platz im Periodischen System oder nach deren Anzahl von Elektronen oder Protonen.

Name	Bedeutung	Alchemistisches Symbol	Alchemistischer Deckname
"Körper"	Materie	$\ominus$	Sal (Salz)
"Seele"	Bewußtsein	全	Sulfur (Schwefel)
"Geist"	Leben	\rightarrow	Merkur

Abb. 1: Substanzen

Die drei "wesentlichen Bestandteile" sind unseren Sinnen zugänglich in Form von Materie, die, in den verschiedensten Mischungsverhältnissen, aus den vier Elementen der Alchemie ("Erde", "Wasser", "Luft", "Feuer") besteht. Innerhalb der vier Elemente ist noch ein Fünftes anwesend, nämlich die (deswegen so genannte) Quinta Essentia oder Quintessenz, die jedoch keines der vier Elemente ist. Genauer gesagt, ist hier von derjenigen Substanz die Rede, die als Hauptträger der Quinta Essentia gilt. Zur Mehrdeutigkeit auch dieses alchemistischen Begriffes gleich mehr.

# 5. Die Quinta Essentia

Das Freilegen der *Quinta Essentia*, respektive dessen, was jeweils als ihr Hauptträger betrachtet wird, ist bereits für die Pflanzenalchemie charakteristisch. So werden gewisse Magisterien als "Quintessenz aus dem Wein" oder "Quintessenz aus dem Honig" bezeichnet. JUNIUS, dem wir auch hier folgen wollen, macht die für die praktisch-laborantische alchemistische Arbeit wichtigen Bemerkungen:

"In der Laboralchemie werden oft verschiedene Substanzen als Quinta Essentia bezeichnet, und ein oft gehörter Lehrsatz besagt, daß sie keines der vier Elemente ist, sondern sich als eine der drei Philosophischen Prinzipien herausstellt. Insofern wird die Bezeichnung Quinta Essentia auch für bestimmte Substanzen wie z. B. Weingeist oder auch für die später zu besprechenden Pflanzensteine gebraucht"<sup>19</sup>.

Folgen wir weiterhin JUNIUS hinsichtlich der drei "wesentlichen Bestandteile" und ihrer Freilegung/Gewinnung in der laborantischen Pflanzen-Alchemie. Wie er sagt, ist im Mineralreich wie im Pflanzenreich

" ...auf der Ebene des Materiellen der Merkur stets eine flüchtige Substanz, der Sulfur eine ölige Substanz und das Sal eine Substanz von fester Konsistenz. Genauer müßten wir sagen: die Träger des Merkur-Prinzips, des Sulfur-Prinzips und des Sal-Prinzips. Merkur selbst (Geist) ist unfaßbar. Die Beziehung ist jedoch so eng, daß der Träger des Merkur-Prinzips in der Laboralchemie schlechthin als der Merkur bezeichnet wird, ebenso die entsprechenden Substanzen als Sulfur bzw. Sal"<sup>20</sup>.

Nach JUNIUS ist der Träger des Merkur-Prinzips im Pflanzenreich der Äthylalkohol ( $C_2H_5OH$ ), der in der Natur in freier Form nicht vorkommt, jedoch mit Hilfe von Gärung und nachfolgender Destillation aus den Pflanzen gewonnen werden kann. JUNIUS sagt dazu noch,

"...daß das Merkur-Prinzip stets anonym ist, also nicht an die individuelle Pflanzenspezies gebunden erscheint. Durch das ganze Pflanzenreich ist der Äthylalkohol der Merkur-Träger, während der Sulfur und das Salz ausschließlich der jeweiligen Spezies zugehören. Wir können den Merkur im Pflanzenreich daher zu jeder Zeit 'von außen' ersetzen, also z. B. auch in der Apotheke kaufen... Wir sollten trotzdem nicht übersehen, daß der Weingeist als der vornehmste und beste Merkurträger angesehen wird und daher in der Pflanzenalchemie eine besondere Rolle spielt. Der Grund liegt in den Stoffen und Energien, welche an den Äthylalkohol des Weines gebunden sind, insofern spielt die Herkunft doch eine Rolle. Es gibt eben doch Merkur und Merkur, so wie es Wasser und Wasser gibt"<sup>21</sup>.

### 6. Wasser-Alchemie

Zum Thema "Wasser und Wasser" gleich noch ein paar Bemerkungen! Die Wasser-Alchemie ist ein weites Gebiet, auf das hier nicht tiefer eingegangen werden kann. Da nach alchemistischer Lehre alles, was in der Natur existiert, aus den drei "wesentlichen Bestandteilen" oder Essentialen und aus den vier Elementen besteht, muß dies auch für Wasser gelten. JUNIUS sagt bei der Besprechung von Destillations-/Fraktionier-Einrichtungen dazu:

"Derartige Anlagen wurden nicht nur zur Trennung verschiedener Flüssigkeiten voneinander benutzt, auch die Zerlegung einer Flüssigkeit in ver-

<sup>20</sup> Ders., ebd., S. 61.

<sup>21</sup> Ders., ebd., S. 63.

schiedene "Elemente" wurde damit verwirklicht … Nach Ansicht der Alchemisten bestehen verschiedene Arten von destilliertem Wasser. Während der Destillation teilt sich die Gesamtmenge des zu destillierenden Wassers in die vier Elemente"<sup>22</sup>.

Man erhält so je ein Viertel "Feuer des Wassers", "Luft des Wassers", "Wasser des Wassers" und "Erde des Wassers". Jedes der Elemente kann nun in die drei Essentialen zerlegt werden. Man erhält also beispielsweise aus dem "Feuer des Wassers" dessen Merkur, Sulfur und Sal etc., so daß man am Ende je vier verschiedene Merkure, Sulfure und Salia hat.<sup>23</sup>

Als Ausgangsmaterial für die von JUNIUS beschriebenen Arbeiten wird Gewitterwasser empfohlen. Die endliche Wiedervereinigung dieser verschiedenen destillierten Wässer ergibt einen sogenannten "Archäus" des Wassers, der dann für bestimmte Zwecke benutzt werden kann.

"Die moderne Wissenschaft belächelt derartige Experimente. Die Wasser-Alchemie ist jedoch ein besonderes Gebiet, dem viele der Alten sehr viel Zeit gewidmet haben. Die Kenntnis der Qualitäten verschiedener Wässer ist für viele Magisterien unerläßlich"<sup>24</sup>.

Und der hier in Fußnote 23 angegebene anonyme Parachemy-Beitrag fügt dem noch hinzu, daß derartige Betrachtungen und Vorgehensweisen es uns möglich machen, "anzufangen, den Wert und die Eigenschaften, die in lebendem Wasser existieren, zu sehen". Die moderne Schul-Naturwissenschaft hat demgegenüber keine Idee, was mit "lebendem Wasser" gemeint sein soll. Sie kann daher auch mit den Wasserforschungen eines Viktor Schauberger, Marcel Vogel oder Johann Grander nichts anfangen. Hier stehen sich in der Tat zwei Arten, Wissenschaft zu betreiben, gegenüber.

### 7. Sulfur und Sal

Der Sulfur erscheint im Pflanzenreich in zweifacher Gestalt: als flüchtiger und als fixer Sulfur. Den flüchtigen Sulfur stellen die ätherischen Öle der Pflanzen dar. Den fixen Sulfur erhält man durch Eindampfen der vergorenen "Pflanzensuppe", nachdem man den Merkur und den flüchtigen Sulfur abdestilliert hat und die festen Bestandteile des Pflanzenrückstandes

<sup>22</sup> Ders., ebd., S. 91.

<sup>23</sup> Diese alchemistische Zerlegung des Wassers wird auch in Vol. 5/No.2 (1977) der Zeitschrift *Parachemy*, S. 429 – 433, von einem anonymen Autor angegeben unter dem Titel: "The Water of Life".

<sup>24</sup> M. M. JUNIUS: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie, S. 93.

entfernt wurden. Dann wird immer mehr eingedampft, bis eine teer- oder honigartige Masse zurückbleibt. Dieser "Honig" ist der fixe Sulfur, den also auch Pflanzen ohne ätherische Öle besitzen.

Der Sulfur verleiht jeder Pflanze ihre besondere Individualität, meist ist sie sofort an ihrem Duft erkennbar. Der Sulfur ist die Seele der Pflanze. Das Sal schließlich wird durch Veraschung der Pflanzenrückstände gewonnen. Am Ende hat man also durch verschiedene Prozesse der Vergärung, Destillation, Separation, Rektifikation und Veraschung (als Ergebnis der beiden ersten Schritte: 1. Trennung, 2. Reinigung) folgende Substanzen erhalten:

- 1) den Merkur, einen hochprozentigen, sauberen Pflanzengeist, einen flüchtigen, farblosen Alkohol;
- 2) den *Sulfur*, bestehend aus einem flüchtigen und einem fixen Teil. Der flüchtige Teil ist das ätherische Öl. Aus dem fixen Sulfur hat man das Sal des Sulfurs bereitet: ein weißes, wasserlösliches Salz und ein hellgraues, wasserunlösliches Salz (das "*Caput Mortuum*" des fixen Sulfurs);
- 3) Das zweiteilige Sal: wie beim Salz des Sulfurs erhält man ein wasserlösliches (das "Sal Salis") und ein wasserunlösliches (das "Caput Mortuum" des Sal).

### 8. Der Pflanzenstein

Der dritte Schritt (3. Wiedervereinigung) des alchemistischen Prozesses ist die Gewinnung des sogenannten "Pflanzensteins" das "kleine Werk" (opus minor) der Alchemie. ALBERTUS sagt dazu:

"Es ist sehr unwahrscheinlich, daß jemand, der das kleine Werk nicht gemeistert hat, das große Werk vollbringt"<sup>25</sup>.

Zu Details dieses Prozesses muß auf jene romanhafte Erzählung verwiesen werden. Es wird darin relativ genau beschrieben, wie man die drei Essentialen gewinnt und sie dann auf bestimmte Weise in einem Kolben zusammenbringen muß. Schließlich wird abdestilliert und kalziniert, das Abdestillierte wieder hinzugefügt etc., bis man schließlich am Ende des relativ langwierigen Prozesses (sofern man alles richtig gemacht hat!) den begehrten Pflanzenstein besitzt, der in hoher Potenz die Heilkräfte der betreffenden Pflanze manifestieren soll.

# 9. Alchemie und Astrologie

Die Alchemie hängt eng mit der Astrologie zusammen, die ja ebenfalls Teil der hermetischen Tradition ist. Nach PARACELSUS sollte bekanntlich jeder Arzt zugleich Alchemist und in der astrologischen Tradition bewandert sein.

Dies beginnt bereits beim Sammeln der Heilpflanzen. In alchemistischastrologisch-kabbalistischer Tradition ist es mitnichten belanglos, an welchem Wochentag und zu welcher Planetenstunde eine Heilpflanze gepflückt wird. Bereits für die Diagnose der zu behandelnden Krankheiten und um mögliche Wege für eine effektive Heilung herauszufinden, soll die Astrologie sehr hilfreich sein. <sup>26</sup>

Ebenfalls werden die Heilpflanzen den Planeten zugeordnet. Hierzu bringen etwa JUNIUS<sup>27</sup> und ALBERTUS<sup>28</sup> interessante Auflistungen. Allerdings bedürfen dergleichen traditionelle Auflistungen dringend der Überprüfung! Auch der Zeitpunkt der Zubereitung alchemistischer Arzneien ist in dieser Sicht der Dinge nicht ohne Bedeutung. Um JUNIUS zu zitieren:

"Während der Aufbereitung der Tinkturen, Essenzen, Circulata usw., besonders zu Beginn der Arbeit, richtet sich der Spagyriker nach den planetarischen Rhythmen. Bestimmte Tierkreiszeichen und die diese beherrschenden Planeten werden mit bestimmten Arbeiten in Verbindung gesetzt. In einigen Fällen ist die Mondstellung von Bedeutung..., in anderen sind die sogenannten Planetenstunden wichtig, wieder zu anderen wird das genaue Horoskop des Augenblicks herangezogen"<sup>29</sup>.

Ebenso kommt es nach alchemistischer Tradition auf den Zeitpunkt der Verabreichung eines Heilmittels an. Auch wenn eine Arznei per se bereits Heilkraft besitzt, kann doch ihre Wirkung je nach den gerade vorherrschenden astrologischen Bedingungen erheblich variieren. Sollen verschiedene Pflanzen, die verschiedenen Planeten unterstehen, verarbeitet werden, so wird der Planeten-Regent desjenigen Organs oder Systems berücksichtigt, dem die Arznei besonders dienen soll. Die Mondstellung in den ersten 10° Steinbock sei günstig für die Herstellung der alchemistischen "Steine".<sup>30</sup>

<sup>26</sup> Vgl. hierzu F. FEERHOV: Astrologie als Grundlage der Heilkunst (o. J.).

<sup>27</sup> M. M. JUNIUS: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie, S. 108 - 126.

<sup>28</sup> Fr. ALBERTUS: The Alchemist's Handbook (1974).

<sup>29</sup> M. M. JUNIUS: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie, S. 107.

<sup>30</sup> Ders., ebd., S. 134.

Man sieht, das Weltbild der "devianten"<sup>31</sup> Wissenschaften Alchemie und Astrologie ist ein ganz anderes, als das unserer Naturwissenschaft, Sie denken in ganz anderen Zusammenhängen und Kategorien. Beide sehen "hinter der geistig-seelisch-stofflichen Manifestation des Universums die Wirkung archetypischer Kräfte, welche die Grundlage der Ordnung … des Universums bilden"<sup>32</sup>.

# 10. Alchemie im Reich der Minerale und Metallerze

Im Pflanzenreich war es noch unmittelbar einsichtig gewesen, was Körper/Sal, Seele/Sulfur und Geist/Merkur sein sollen. Eine Pflanzenasche kann sich jeder vorstellen. Was ein ätherisches Öl ist, weiß auch jeder. Und was ein "Geist" ist, weiß zumindest jeder, der gerne gelegentlich ein Gläschen Birnengeist etc. trinkt.

Was aber soll man sich unter den drei "wesentlichen Bestandteilen" im Reich der Minerale und Metallerze vorstellen? Ein Kieselstein in einem Gebirgsbach, ein Bergkristall oder Smaragd, oder ein Gold-Nugget: haben sie auch alle ein Öl, das man gewinnen kann? Und einen Geist?

Selbstredend ist es nicht möglich, im Rahmen eines solchen Beitrages detaillierte, alles genau erläuternde Arbeitsanweisungen zu diesem wichtigsten Bereich der Alchemie zu geben. Dazu ist der Verfasser auch weder kompetent genug noch befugt. Man kann hier nur den guten Rat geben, sich intensiv mit dem in dieser Art einmalig dastehenden Werk von ALBERTUS, "Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert"<sup>33</sup>, zu beschäftigen.

Es erklärt in neuzeitlicher Sprache, in einfachen Worten und Sätzen, alles Wesentliche, soweit dies in einem einführenden Buch möglich ist. Wenn man dort liest,

"Der philosophische Merkur kann nur aus Metallen gewonnen werden"<sup>34</sup>, muß man allerdings wissen, daß es eines der bestgehüteten Geheimnisse der Alchemisten war, daß sie, wenn sie von Metallen sprachen, stets die *Metallerze* meinten, nicht die reinen, geschmolzenen (= toten!) Metalle. Es sind also die Naturprodukte gemeint. <sup>35</sup> Auch zum *Alkahest* und dem "phi-

<sup>31</sup> Vgl. hierzu G. L. EBERLEIN: Schulwissenschaft – Parawissenschaft – Pseudowissenschaft (1991), S. 115 – 116.

<sup>32</sup> M. M. JUNIUS: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie, S. 103.

<sup>33</sup> Fr. ALBERTUS: Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert.

<sup>34</sup> Ders., ebd., S. 150.

<sup>35</sup> Persönliche Mitteilung im Verlauf eines seiner Seminare.

losophischen Merkur", die oft für ein und dasselbe gehalten werden, kann man aus dieser Quelle lernen:

"Vielen war und ist bis heute noch der Unterschied zwischen einem mineralischen und metallischen Extraktionsmenstruum nicht bekannt. In fast allen Fällen werden beide unter der Bezeichnung Alkahest gebraucht. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen dem Alkahest und dem philosophischen Merkur..."<sup>36</sup>.

Im bereits erwähnten Alchemie-Lexikon von C. PRIESNER und K. FIGA-LA<sup>37</sup> ist dieser Sachverhalt allerdings richtig wiedergegeben, mit dem Zusatz, daß allein der philosophische Merkur die Herstellung des *Lapis philosophorum* ("philosophers' stone", "Stein der Weisen") ermögliche.

### 11. Tinkturen aus dem Antimonerz

"Bernus war bis zu den mineralisch-metallischen Tinkturen vorgedrungen. Das meint, er konnte aus dem Mineral Antimon mit seinem Auflösungsmittel die Tinctura Antimonii herstellen. Merkwürdigerweise gestand er mir aber auf meine Frage, ob er das Oleum Antimonii (alchemistischer Schwefel) auch gereinigt besitze, daß er es nicht habe. Es wird... ersichtlich, daß ihm hier ein Hindernis im Weg lag,... wenn man weiß, was für eine verhältnismäßig einfache laborantische Handhabung dazu nötig ist, mit Hilfe der Tinktur das Öl zu bereiten. Dennoch verstand er, aus Mineralien und Metallen die Essenzen auszuziehen. Das ist mehr, als vielen Alchemisten der vergangenen Jahrhunderte möglich war. Aus unserer gemeinsamen Unterhaltung ging hervor, daß ihm dennoch vieles der damit verbundenen Dinge verborgen war... Als ich ihm einige von mir hergestellte Proben von Antimonglas zeigte, deren verschiedene Farben nur durch Feuer ohne irgendwelche anderen Zutaten erzielt wurden, drückte er seine Verwunderung darüber aus ... Es sind diese kleinen Hinweise, die den erfahrenen Alchemisten sofort erkennen lassen, wie weit das jeweilige Eindringen in die Alchemie gelungen ist"38.

Soweit ALBERTUS zu einem Erfahrungsaustausch mit einem anderen großen Alchemisten des 20. Jahrhunderts, Alexander v. BERNUS (LABORATORIUM SOLUNA). Da hier die Tinctura Antimonii genannt wird, sei erwähnt, daß bereits 1977 an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein gewisser David SCHEIN mit einer Dissertation über den legendä-

<sup>36</sup> Fr. ALBERTUS: Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert, S. 150 - 151.

<sup>37</sup> C. PRIESNER/K. FIGALA: Alchemie, S. 41.

<sup>38</sup> Fr. ALBERTUS: Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert, S. 57 – 58.

ren Alchemisten "Basilius Valentinus" $^{39}$  und seine Tinkturen aus dem Antimon $^{40}$  zum Dr.med. promoviert wurde.

An sich ist Antimon hochgiftig. Dieser BASILIUS VALENTINUS hatte nun aber, in seinem 1604 erschienen Werk "Triumphwagen Antimonii"<sup>41</sup>, von der Zubereitung mehrerer Substanzen aus Antimonerz berichtet, von



Abb. 2

denen er behauptete, daß sie nicht nur ungiftig seien, sondern sogar eine große Heilwirkung hätten. SCHEIN betont, daß BASILIUS seine wissenschaftliche Vorgehensweise genau beschrieben und damit nachprüfbar gemacht hat, was also den Forderungen der heutigen wissenschaftlichen Methodik voll entspricht. Er hat alles nach den Angaben des "Triumphwagens" (Abb. 2) nachgearbeitet und des BASILIUS Mitteilungen bezüglich der Tinctura Antimonii bestätigt gefunden.

Nach SCHEIN enthält die Tinctura Antimonii in der Tat kein Antimon mehr. Hat sie dann etwa, ohne selbst eine Antimonverbindung zu sein, "feinstoffliche Heil-Tugenden", wie man einst gesagt hätte, aus dem Antimonerz aufgenommen? SCHEIN diskutiert mehrere Möglichkeiten zu dieser

Rätselfrage der Chemie und Pharmazie. Man denkt an die Hochpotenzen der Homöopathie, in denen ja ebenfalls keine materielle Arnika etc. mehr anwesend ist, die aber dennoch die energetisch-informationsübermittelnden "Heil-Tugenden" der betreffenden Heilpflanze in sehr wirksamem Maße besitzen.

### 12. Das "Große Werk"

Das letzte, aber offenbar sehr schwer zu erreichende Ziel des "Großen Werkes" der Alchemie ist, zahllosen Quellen zufolge, der Lapis philoso-

<sup>39</sup> Seine Identität ist umstritten. D. SCHEIN steuert die spekulative Vermutung bei, es könnte sich um ein Pseudonym von PARACELSUS handeln.

<sup>40</sup> D. A. SCHEIN: Basilius Valentinus und seine Tinkturen aus dem Antimon (1977).

<sup>41</sup> Nach Fr. ALBERTUS ist es besonders ratsam, die Ausgabe Nürnberg (1724) zu studieren, mit den Anmerkungen des Dr. med, Theodor Kerckring.

phorum ("philosophers' stone", "Stein der Weisen"), dessen analoge, weitaus leichter zu erreichende Substanz im "Kleinen Werk" der bereits besprochene Pflanzenstein ist. Allerdings wurde die Existenz eines solchen "Steines" auch vielfach bezweifelt.

Im bereits mehrfach erwähnten Alchemie-Lexikon von PRIES-NER/FIGALA besteht hierzu ein gewisser Widerspruch. Während nämlich der einschlägige Sachbeitrag von Prof. Lawrence PRINCIPE (John Hopkins University, USA) den Eindruck vermittelt, daß jener "Stein" (und seine Proto-Produkte) real im Labor erzeugte Substanzen waren<sup>42</sup>, geben die Herausgeber im Vorwort der üblichen schul-naturwissenschaftlichen Meinung Ausdruck,

"daß der Traum vom 'Stein der Weisen' sich nie erfüllt hat und auch nicht erfüllen kann" $^{43}$ .

### 13. Die Metalltransmutationen

Mit Hilfe jenes "Steines" und seiner Proto-Produkte soll es auch wiederholt zu Transmutationen "niederer Metalle" in Gold gekommen sein. Der gelehrte und belesene Prof. Karl Christoph SCHMIEDER hat 1832 solche Berichte zusammengetragen. Han gewinnt daraus den Eindruck, daß eine Reihe solcher Transmutationen so gut bezeugt sind, wie man das für irgendein historisches Ereignis nur verlangen kann. Die zeitgenössische Schul-Naturwissenschaft meint dazu jedoch, daß SCHMIEDER da zu leichtgläubig gewesen sei. Wie diese Transmutationen praktisch bewerkstelligt worden sein sollen, ist gut bei ALBERTUS<sup>45</sup> nachzulesen. Den wahren Adepten der Alchemie lag es freilich fern, ihre "heilige Wissenschaft" zur Goldmacherkunst herabzuwürdigen. Sie sahen ihre Aufgabe in erster Linie "im Beystand und Aufhelffung der Armen und Krancken"<sup>46</sup>.

<sup>42</sup> C. PRIESNER/K. FIGALA: Alchemie, S. 215 - 220.

<sup>43</sup> Dies., ebd., S. 7.

<sup>44</sup> K. Ch. SCHMIEDER: Geschichte der Alchemie.

<sup>45</sup> Fr. ALBERTUS: Der Alchemist von den Rocky Mountains, S. 131 - 133, 146 - 147.

<sup>46</sup> Th. Kerckring, in BASILIUS VALENTINUS: Triumph-Wagen Antimonii (1724), "Zueignungs-Schrifft".

# 14 Wege zum Verständnis der Alchemie

Das Weltbild der Alchemie ist, von Details abgesehen, identisch mit dem "magischen Weltbild" von Yoga, Taoismus oder Schamanismus. Wir leben jedoch seit der "Aufklärung" in Denkmustern, die den Zugang zur Alchemie erschweren. Das schul-naturwissenschaftliche Weltbild eines Universums, in dem es nichts gibt als tote Materie-Objekte, blinde Kräfte und den Zufall, ist eine Sicht der Dinge. Der moderne Naturwissenschaftler ist stark irritiert, wenn ihm klar wird, daß die Alchemie auch einen spirituellen Aspekt besitzt. Im "Triumphwagen" ist beispielsweise mindestens so viel von Gott wie von "Chemie" die Rede.

Der moderne Alchemist Archibald COCKREN sagt dazu:

"Ich fand jedoch bald heraus, daß, wenn man an einem wichtigen Punkt angekommen war, der Schlüssel fast stets absichtlich zurückgehalten und statt dessen eine theologische Dissertation eingeschoben wurde. Allmählich wurde mir jedoch klar, daß die theologische Abhandlung nicht ohne ein Ziel war, sondern tatsächlich einen verschleierten Hinweis auf einen bestimmten wertvollen Schlüssel darstellte"<sup>47</sup> (Übers. durch den Verfasser).

Es scheint also keine schlechte allererste Annäherung an die Alchemie zu sein, wenn wir uns, um in den Worten des Theosophen Franz HART-MANN zu sprechen,

"...daran erinnern, daß Gott allgegenwärtig und das Wesen von allem ist, und daß ohne ihn und außer ihm nichts, das Wesen hat, existiert"<sup>48</sup>.

Es ist unmöglich, in diesem relativ kurzen Beitrag ausführlich auf mögliche Annäherungswege an die Alchemie einzugehen. Der Verfasser hat dies in seinem kleinen Buch "Alchemie: Was ist das?"<sup>49</sup> getan. Darin empfiehlt er neben dem Studium moderner Alchemisten<sup>50</sup> ganz besonders das der einschlägigen indischen Tradition<sup>51</sup>.

<sup>47</sup> A. COCKREN: Alchemy Rediscovered and Restored, S. 121.

<sup>48</sup> F. HARTMANN: Unter Adepten und Rosenkreuzern (1963), S. 68.

<sup>49</sup> H. FRIEDRICH: Alchemie (1996).

<sup>50</sup> Besonders M. M. JUNIUS: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie; A. COCK-REN: Alchemy Rediscovered and Restored; Fr. ALBERTUS: Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert; The Alchemist's Handbook; Der Alchemist von den Rocky Mountains.

<sup>51</sup> A. AVALON: Shakti und Shakta; S. NARAYANANANDA: The Primal Power of Man.

### Zusammenfassung

FRIEDRICH, Horst: Die Alchemie. Wissenschaft oder Pseudowissenschaft, Grenzgebiete der Wissenschaft, 48 (1999) 1, 51 – 68

Durch Hinweise auf Geschichte, Grundbegriffe und Weltverständnis wird ein Einblick in die laborantische Alchemie gegeben und die Frage ihrer Wissenschaftlichkeit erörtert.

Alchemie Spagyrik Stein der Weisen Quinta Essentia Astrologie Transmutation

### Summary

FRIEDRICH, Horst: Alchemy. Science or pseudo-science?, Grenzgebiete der Wissenschaft, 48 (1999) 1, 51 – 68

By referring to the history, the basic concepts and the alchemists' philosophy, the author tries to give an insight into their lab activities and to discuss the question if alchemy is to be seen as a scholarly science or not.

Alchemy Spagyrik Philosopher's stone Quinta Essentia Astrology Transmutation

### Literatur

ALBERTUS, Frater: Praktische Alchemie im 20. Jahrhundert. – Salt Lake City: Paracelsus Research Society, 1970.

ALBERTUS, Fr.: The Alchemist's Handbook. - New York: Samuel Weiser, 1974.

ALBERTUS, Fr.: Der Alchemist von den Rocky Mountains. – Zürich: Paracelsus Research Society, 1980.

AVALON, Arthur: Shakti und Shakta. - Weilheim: Barth, 1987.

BASILIUS VALENTINUS: Triumph-Wagen Antimonii. Mit Anmerkungen von Theodor Kerckring. – Nürnberg: Felßecker, 1724.

BERNUS, Alexander von: Alchymie und Heilkunst. - Nürnberg: Carl, 1969.

CLASSEN, Norbert: Das Wissen der Tolteken. - Frankfurt a. Main: Fischer, 1994.

COCKREN, Archibald: Alchemy Rediscovered and Restored. – Reprint Mokelumne Hill (California): Health Research, 1963.

EBERLEIN, Gerald L.: Schulwissenschaft – Parawissenschaft – Pseudowissenschaft. In: Gerald L. Eberlein (Hg.): Schulwissenschaft – Parawissenschaft – Pseudowissenschaft. – Stuttgart: Hirzel, 1991, S. 109 – 117.

ELIADE, Mircea: Schmiede und Alchemisten. - Stuttgart: Klett, 1956.

FEERHOV, Friedrich: Astrologie als Grundlage der Heilkunst. – Warpke-Billerbeck: Baumgartner, o.J.

FRIEDRICH, Horst: La Tradition et ses diverses expressions: Lien ancestral vivifiant des civilisations méditerranéennes? – In: Mediterranea, No. 27-33, 1987 – 1989.

FRIEDRICH, H.: Alchemie: was ist das? - Hohenpeißenberg: Efodon, 1996.

FRIEDRICH, H.: "Pseudowissenschaftlich" und "Parawissenschaften". In: Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 4, 363 – 366.

HARTMANN, Franz: Unter Adepten und Rosenkreuzern. – Berlin: Schikowski, 1963.

JUNIUS, Manfred M.: Praktisches Handbuch der Pflanzen-Alchemie. – Interlaken: Ansata, 1982.

NARAYANANDA, Swami: The Primal Power of Man or the Kundalini Shakti. – Rishikesh: Universal Yoga Trust, 1970.

PRIESNER, Claus/FIGALA, Karin: Alchemie. Lexikon einer hermetischen Wissenschaft. – München: C. H. Beck, 1998.

SCHEIN, David A.: Basilius Valentinus und seine Tinkturen aus dem Antimon. – Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München, 1977.

SCHMIEDER, Karl Christoph: Geschichte der Alchemie. – Originalgetreuer Nachdruck der Ausgabe von 1832. – Ulm: Arkana, 1959.

TOPPER, Uwe: Das Erbe der Giganten. - Olten; Freiburg: Walter, 1977.

Dr. Horst Friedrich, Hauptstr. 52, D-82237 Wörthsee

# DISKUSSIONSFORUM

# Burkhard Heim in eigener Sache

Seit einigen Jahren, d. h. solange in der Öffentlichkeit bekannt ist, daß ich erfolgreich mit der Herleitung eines mathematischen Formalismus befaßt bin, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Gesamtheit aller materiellen Elementarstrukturen (also der Elementarpartikel) und aller ihrer Eigenschaften, wie Energiemassen und Zerfallszeiten (leider noch nicht die Bandbreiten kurzlebiger Resonanzen), sowie sämtliche Kopplungskonstanten ihrer Wechselwirkungsfelder oder die elektrische Ladungsverteilung in den Multipletts wiederzugeben, werde ich häufig von sogenannten "Ufologen" zitiert. Ich bin davon überzeugt, daß diese Menschen durchaus ernste Gründe dafür haben, hinsichtlich der als "Ufos" bezeichneten unbekannten Flugobjekte eine "Ufoforschung" zu konzipieren. Hiermit habe ich selbst jedoch überhaupt nichts zu tun. Zwar kann ich gute Aussagen über die Makrostruktur des Universums machen, doch scheint astronomischen dieser astrophysikalischen Sachverhalte der Ufo-Begriff hier nicht auf, so daß ich keinerlei Motivation habe, mich an dieser Ufo-Forschung zu beteiligen. Ich möchte daher ersuchen, davon abzusehen, mich von dieser Seite zu zitieren.

Dipl.-Phys. Burkhard Heim, Schillerstr. 2, D-37154 Northeim

# AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

### MEDIUGORIE III

Schlußkommuniqué vom 12. Dezember 1998 zur Untersuchung der "Seher von Medjugorje"

Auf Ersuchen der Pfarre von Medjugorje wurden an den 6 Personen, die seit 1981 als "Seher von Medjugorje" bekannt sind, psychophysiologische und psychodiagnostische Untersuchungen durchgeführt. Diese erfolgten in vier Abschnitten:

- Von 22. 23. 4. 1998 wurden im Haus *Incontri Cristiani* der Patres Dehoniani von Capiago Intimiano (Como, Italien) *Ivan Dragicevic, Marija Pavlovic* und *Vicka Ivankovic* einer Untersuchung unterzogen.
- Eine zweite Untersuchung erfolgte am 23. und 24. Juli 1998 in Medjugorje an Mirjana Soldo, Viska Ivankovic und Ivanka Ivankovic.
- Eine dritte, rein psychodiagnostische Untersuchung von Jakov Colo erfolgte im Auftrag der Arbeitsgruppe durch die kanadische Psychologin Lori Bradvica in Zusammenarbeit mit P. Ivan Landeka.
- Eine vierte psychophysiologische Untersuchung wurde am 11. Dezember 1998 im Haus *Incontri Cristiani* der Patres Dehoniani von Capiago Intimiano (Como, Italien) an *Marija Pavlovic* vorgenommen.

Die Unvollständigkeit der psychophysiologischen Untersuchung ist durch die nur teilweise Mitarbeit einiger

Versuchspersonen bedingt, die sich aus familiären oder gesellschaftlichen Gründen bzw. wegen persönlicher Vorbehalte nicht allen von der Arbeitsgruppe geforderten Tests unterzogen. Dies trotz ständigen Bemühens von P. Slavko Barbaric und P. Ivan Landeka, die sich für diese Untersuchungen einsetzten, ohne jedoch in die Arbeitsweise der Gruppe einzugreifen.

Die Arbeitsgruppe wurde "Medjugorje 3" genannt, da außer den sporadischen Aufzeichnungen von Ärzten
und Psychologen bereits zwei Arbeitsgruppen vorausgingen: 1984 eine
Gruppe französischer Ärzte, 1985 eine Gruppe italienischer Ärzte. Zudem
hatten drei europäische Psychiater
rein psychiatrisch-diagnostische Untersuchungen durchgeführt.

Die Arbeitsgruppe "Medjugorje 3" hatte folgende Zusammensetzung:

- P. Andreas Resch, Theologe und Psychologe, vom Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck;
- Dr. Giorgio Gagliardi, Arzt und Psychophysiologe, vom Forschungszentrum für Bewußtseinszustände in Mailand, Mitglied des Lehrkörpers der Europäischen Schule für Hypnopsychotherapie Amisi in Mailand,

Mitglied des Zentrums für Parapsychologie in Bologna;

- Dr. Marco Margnelli, Arzt, Psychound Neurophysiologe vom Forschungszentrum für Bewußtseinszustände in Mailand, Mitglied des Lehrkörpers der Europäischen Schule für Hypnopsychotherapie Amisi in Mailand, Mitglied des Zentrums für Parapsychologie in Bologna;
- Mario Cigada, Augenarzt und Psychotherapeut, Mitglied des Lehrkörpers der Europäischen Schule für Hypnopsychotherapie Amisi in Mailand;
- Dr. Luigi Rovagnati, Neurochirurg, früher Assistent für Neurochirurgie an der Universität von Mailand, Mitglied des Lehrkörpers der Europäischen Schule für Hypnopsychotherapie Amisi in Mailand;
- Dr. Marianna Bolko, Ärztin für Psychiatrie und Psychoanalyse, Dozentin an der Abteilung für Spezialisierung in Psychotherapie an der Universität Bologna;
- Dr. Virginio Nava, Psychiater, früher Primar des Psychiatrischen Krankenhauses von Como:
- Dr. Rosanna Costantini, Psychologin, Dozentin an der Pädagogischen Fakultät "Auxilium" in Rom:
- Dr. Fabio Alberghina, Internist;
- Dr. *Giovanni Li Rosi*, Gynäkologe am Krankenhaus von Varese und Dozent für Spezialisierung in Hypnopsychotherapie am Amisi in Mailand:
- Dr. Gaetano Perriconi, Internist am Spital der Barmherzigen Brüder in Erba Como;
- Prof Massimo Pagani, Internist und

Dozent für Innere Medizin an der Universität von Mailand:

- Dr. Gabriella Raffaelli, wissenschaftliche Sekretärin;
- Fiorella Gagliardi, Assistentin der Arbeitsgruppe.

Die Untersuchung befaßte sich mit dem derzeitigen psychophysiologischen und psychologischen Zustand der "Seher" und bestand aus folgenden Tests:

- Persönliche Anamnese;
- Medizinische Anamnese;
- MMPI, EPI, MHQ; Baumtest, Persönlichkeitstest, Progressiver Matrizen-Test von Raven, Rorschachtest, Handtest, Wahrheits- und Lügentest nach Valsecchi;
- Neurologische Untersuchung;
- Computerisierte Polygraphie (Galvanische Hautreaktion (GSR), Plethysmographie und Herzfrequenz, kostale und diaphragmatische Pneumographie) während der Erscheinungserfahrung, während der Erscheinungserfahrung bei hypnotischer Rückführung und während der suggerierten Visualisierung:
- Holter-Monitoring des Blutdrucks
- Holter-Monitoring von EKG/Atmung
- Pupillenreflexe (fotomotorisch) und Augendlidreflexe
- Videoaufzeichnungen
- Fotografien

Die Versuchspersonen haben sich den verschiedenen Tests in voller Freiheit und echter Mitarbeit unterzogen.

Den psychologisch-diagnostischen Untersuchungen ist Folgendes zu entnehmen: Die Personen zeigen 17 Jahre nach ihren Erscheinungserfahrungen keinerlei pathologische Symptomatik, wie Trancestörungen, dissoziative Störungen oder Derealisationsstörungen.

Alle Testpersonen wiesen hingegen Symptome auf, die auf Streßreaktionen, hervorgerufen durch erhöhte exogene und endogene Stimulation als Folge der täglichen Lebensroutine, zurückgehen.

Aus ihren persönlichen Anworten geht hervor, daß der anfängliche und spätere modifizierte Bewußtseinszustand aus ungewöhnlichen Erfahrungen stammt, die sie als Vision/Erscheinung der Mutter Gottes verstanden und bezeichneten und auch heute noch so verstehen.

Die gesamte psychiatrische und psychologische Untersuchung, die der Definition der Persönlichkeitsmerkmale der einzelnen Personen diente, kann hier aus Gründen des Datenschutzes nicht gebracht werden.

Die psychophysiologische Untersuchung wurde an vier Bewußtseinszuständen vorgenommen:

- Wachzustand
- Modifizierter Bewußtseinszustand (Hypnose mit Rückführung in den Zustand der Ekstase)
- Zustand der Visualisierung von Vorstellungen
- Modifizierter Bewußtseinszustand (definiert als Erscheinungsekstase).

Zweck dieser Untersuchungen war es sicherzustellen, ob der Zustand der Ekstase/Erscheinung, der bereits 1985 von der italienischen Arbeitsgruppe gemessen wurde, heute noch vorhanden ist oder ob er Änderungen aufweist. Zudem wollte man etwaige

Übereinstimmungen / Abweichungen zu anderen Bewußtseinszuständen wie der suggerierten Visualisierung oder Hypnose überprüfen.

Die durchgeführten Untersuchungen zeigten, daß die Phänomenologie der Ekstase jener von 1985 vergleichbar ist, jedoch eine geringere Intensität aufweist.

Die hypnotische Rückführung in den ekstatischen Zustand erbrachte nicht die Phänomenologie der spontanen Erlebnisse, und man kann daher sagen, daß die spontanen ekstatischen Erscheinungszustände keine Zustände hypnotischer Trance waren.

Capiago Intimiano, am 12, 12, 1998

Generalkoordinator: P. Andreas Resch Wissenschaftskoordinator:

Dr. Giorgio Gagliardi Mitglieder der Forschungsgruppe:

Dr. Marco Margnelli Dr. Marianna Bolko Dr. Gabriella Raffaelli

# DOKUMENTATION

# Vorahnung

Angeregt durch den Fernsehauftritt von mir in der Sendung "Kreuz und Quer" des österreichischen Fernsehens vom 19. 8. 1998 schrieb mir Frau Astrid Entacher im August 1998 einen Brief mit dem Bericht über einen außergewöhnlichen Traum, den ich hier mit Genehmigung von Frau Entacher in Originalfassung wiedergebe:

# "Sg. Herr Prof. Dr. Resch!

Ich weiß nicht recht, wo und wie ich anfangen soll, aber seit ich die Sendung "Kreuz und Quer" vom 19.8. gesehen habe, verfolgt mich der Gedanke. Ihnen zu schreiben.

## Zunächst zu meiner Person:

Ich bin 26 Jahre alt, Ehefrau, Hausfrau und Mutter von zwei Töchtern. Ich stehe mit beiden Beinen im Leben und bin eigentlich sehr ausgeglichen. Doch leider kommen in meinem Leben Dinge vor, die mich aus dieser Ausgeglichenheit drängen, die mir Angst machen – die ich leider nicht steuern oder begreifen kann. Nun zu meinem erlebten und eigentlichen Grund meines Schreibens:

Am 21. Juni 1996 fuhr ich mit meiner Familie und einer Freundin nach Riccione in den Urlaub. Anfangs waren es schöne und ganz normale Urlaubstage, bis zu jener Nacht des

fünften bzw. sechsten Tages unseres Aufenthaltes. Ich, mein Mann und die Kinder schliefen, als ich plötzlich wach wurde. Ich sah meine Mutter. die dasaß, irgendetwas weißes mit V-Ausschnitt anhatte. Sie sagte ganz normal zu mir "Astrid, ich bin sehr krank". Es war so real, hat mich sehr durcheinander gebracht. In diesem Moment wußte ich - so ist es -, ich wußte und weiß auch heute, dies war kein Traum. Ich weinte in meiner Aufregung, an Schlaf war lange Zeit nicht zu denken. Ich sagte mir immer wieder und wieder: Du hast geträumt, das war ein Traum, es war nicht real. Über diese Gedanken schlief ich wieder ein. Am nächsten Morgen berichtete ich meinem Mann und meiner Freundin über diesen "Traum" und sagte, daß es eigentlich Blödsinn wäre, da sich meine Mutter bester Gesundheit erfreute. (So glaubte ich wenigstens.) Es ließ mir jedoch keine Ruhe, so daß ich am selben Tag meine Mutter in Innsbruck anrief. Zuerst glaubte ich, mich verwählt zu haben. Meine Mutter war am Apparat, sie hatte eine sehr heisere Stimme, eher wie ein Krächzen. Ich fragte sie, ob alles in Ordnung sei und wie es ihr gehe. Sie teilte mir mit, daß sie seit zwei Tagen an einer Kehlkopfentzündung leide, die ihr jedoch keine sonderlichen Schmerzen bereite. Aus einer innen Unruhe her-

aus bat ich sie, einen HNO-Arzt aufzusuchen, sollten sich die Beschwerden nicht bessern. Sie solle sich nicht auf die Diagnose des Hausarztes bzw. von Allgemeinmedizinern verlassen. Da ich die Sache nicht dramatisieren wollte, habe ich ihr meinen Grund der Beunruhigung nicht mitgeteilt. Am 6. Juli traten wir unsere Heimreise an, und in den darauffolgenden Tagen erstatteten wir meiner Mutter einen Besuch. Der "Traum" war fast schon in Vergessenheit geraten, bis ich meine Mutter sah. Sie erzählte mir, sie hätte massive Atemprobleme bekommen und sei aufgrund dessen zu einem HNO-Arzt gegangen, der stellte nach eingehenden Untersuchungen eine erschreckende Diagnose fest: Krebs im Halsraum, nahe der Luftröhre, daher ihre Atemprobleme. Er überwies sie in das LKH Innsbruck, dort teilte man uns mit, daß dieses Krebsgeschwür zwar operabel sei, sich jedoch ein zweites nahe der Halsschlagader befinde, dieses man nur durch eine Strahlentherapie behandeln könne. Die stationäre Aufnahme ließ nicht lange auf sich warten, und die Operation ist gut verlaufen. Da passierte es wieder, zwei Tage nach der Operation wurde ich plötzlich wieder mitten in der Nacht wach. Sie, meine Mutter, war wieder bei mir, sie saß wieder da, hatte das gleiche weiße Gewand mit dem V-Ausschnitt an und sagte zu mir: "Astrid, es ist mehr, als wir uns gedacht haben." Wieder durchfuhr es mich wie ein Stromstoß, ich geriet in Panik, ich wußte, so ist es, da kommt noch 'was. Ich kann Ihnen nicht sagen, woher diese Gewißheit stammt, ich wußte es einfach. Nach diesem erschreckenden zweiten "Traum" konfrontierte ich meine Mutter damit. Die fiel aus allen Wolken, ich vermutete und sagte ihr, so absurd es auch klingen mag, sie müsse es mir auf telepathischem Weg und im Unterbewußtsein mitgeteilt haben. Dies wiederum kann jedoch gar nicht sein, denn zum Zeitpunkt des ersten "Traumes" und - wie sich herausstellte auch zum Zeitpunkt des zweiten "Traumes" hatten weder die Ärzte noch meine Mutter eine Ahnung. Ungefähr zwei Wochen nach dem letzten "Traum", bevor man mit der Strahlentherapie beginnen konnte, diagnostizierte man eine schwere und fortschreitende Osteoporose sowie weiter Metastasen im Brust- und Rückenwirbelbereich. Durch die, wie ich glaube, starken Medikamente ging der physische und psychische Verfall schnell voran. Meine Mutter zeigte mir ihren nur 53 Jahren körperliche und geistige Gebrechen. Ihre Bewegungsfreiheit wurde durch Schwäche stark eingeschränkt. Sie sprach auch zeitweise unzusammenhängende und wirre Dinge, die meines Erachtens eindeutig auf die medikamentöse Behandlung zurückzuführen waren. Aus diesem Grund wurde eine stationäre Behandlung unumgänglich. Diese Zeit war emotionsgeladen, wir, meine Familie und meine Geschwister hatten Angst, sie würde sterben. Wir wollten sie halten, da wir sie liebten, jedoch auf der anderen Seite, konnten wir ihr Leid nicht mehr ertragen. Ich betete oft in dieser Zeit, ich dachte mir, möge sie erlöst werden oder geheilt, so war der Zustand unaushaltbar. Dann geschah es wieder - und das war das Schrecklichste, was ich je erlebt habe -, es verfolgt mich noch heute, ich kann es rational nicht erklären. Abend des 5. September gegen 22.15 Uhr wurde ich von bedrückenden Angstzuständen geplagt, ich spürte eine Präsenz, ich fühlte mich beobachtet. Ich muß dazu sagen, zu diesem Zeitpunkt sah ich fern, ich hatte vollkommen abgeschaltet, meine Gedanken waren ganz auf den Beitrag im Fernsehen gerichtet. Bis eben diese Gefühle in mir hochstiegen, diese waren so stark, ich konnte mir das nicht erklären. Aus dieser Unruhe heraus verließ ich das Wohnzimmer, ich wollte zu meiner Beruhigung in der Küche eine Zigarette rauchen. Und dort stand meine Mutter, am angrenzenden Balkon, sie sagte nichts, stand nur da und hob ihre rechte Hand wie zum Gruß. Ich muß ihnen gestehen, ich bin hysterisch geworden, habe geschrien und geweint, war völlig aufgelöst, das war zuviel für mich. In diesem Zustand bin ich aus der Wohnung gerannt, ich wollte nur weg. Meine Kinder schliefen und mein Mann hatte Nachtschicht. So war ich mehr oder weniger alleine. Aus dieser Überlegung heraus bin ich zu meiner Nachbarin, konnte in meinem Schrecken jedoch keinen klaren Gedanken fassen geschweige mich verständlich mitteilen. Ich bat meine Nachbarin, bei mir zu bleiben. Zuerst schämte ich mich, ihr zu sagen, was mir passiert ist. Ich erklärte ihr alles, und gleichzeitig hatte ich Angst, sie würde mich auslachen, mich für ganz verrückt halten. Sie verstand mich. sie glaubte mir - und was mir mehr bewies - auch sie spürte, daß in meiner Wohnung "etwas" nicht stimmte.

Am Nachmittag des Montag, 9. September, um 13.30 Uhr, vier Tage später, erhielt ich einen Anruf aus der Klinik, ich möge kommen, meiner Mutter gehe es sehr schlecht. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, was sich in mir abspielte, ich fuhr zu ihr und da sah ich sie – sie saß in einem weißen Kliniknachthemd, die ersten zwei Knöpfe geöffnet und zu einem V-Ausschnitt umgeschlagen, in einem Rollstuhl.

Für mich wurde zu diesem Zeitpunkt traurige Vorausahnung wahr. Meine Mutter saß genauso da, wie ich von ihr "geträumt" hatte. Mir ging sehr viel durch den Kopf - im ersten Moment wollte ich weglaufen - ich wollte vor der Verantwortung davonlaufen, die mir hier auferlegt wurde. Dann sagte ich mir, ich muß bei ihr bleiben, ich darf sie nicht alleine lassen in ihren letzten Stunden, ich muß für sie da sein, so wie sie für mich immer da war, wenn ich sie brauchte. Um 18.30 Uhr schlief meine Mama für immer ein. Dieses Erlebnis hat mir bei meiner Trauerarbeit sehr geholfen. Wieviele Menschen haben die Möglichkeit, ihre Lieben auf diesem Weg zu begleiten? Ich vermisse sie noch sehr und so soll es auch sein. sie lebt in meinem Herzen und meinen Gedanken weiter. Doch seit diesem Erlebnis und diesen prägnanten Geschehnissen, die diesem voausgingen (das leider nicht das letzte und einzige war) stellen sich mir Fragen über Fragen, die ich für mich beantworten will. Ich versuche zu verstehen, wieso ich diese Ahnungen, Träume, ASW oder so habe. Diese "Träume" sind anders, ich kenne luzide Träume, die sind mit diesen nicht zu

vergleichen. Mein Streben nach der Antwort auf meine Fragen ist nicht das Streben nach Glück und Ewigkeit. Auch mit der Aussage des Prof. Harald Leupold-Löwenthal, daß es mein Wunsch oder eine Projektion sei, gebe ich mich nicht zufrieden. Ich habe schon zwei Parapsychologie-Kongresse besucht und bin nicht einer jener naiven Menschen, wie sie Dr. Peter Mulacz andeutete. Ich erarbeite und studiere viele parapsychologische Bücher, und ich kann Ihnen sagen, es waren sehr, sehr viele. Unter anderem von Prof. Dr. Milan Ryzl, Ernst Meckelburg, Dr. Raymond Moody, doch keines der Bücher half mir, eine Antwort auf meine Fragen zu finden oder meine Angst zu nehmen. Ich habe oft Angst vor dem Schlaf - vor dem "Traum". Manchmal spüre ich Präsenzen, die zum Greifen nahe sind, und ich kann mir meine aufsteigende Panik nicht erklären und ich frage mich, wieso ich? Was wollen sie? Was wird geschehen? Handelt es sich um eine Präkognition, soll ich für mich die Existenz der ASW leugnen? - Das kann ich nicht. War es ein Treffen auf den Astralkörper? Oder war es wirklich nur eine psychische Störung? Ich weiß nicht, was ich mir von diesem Brief erwarte, es ist vielleicht das Wissen, mich einem Menschen mitzuteilen, der mich versteht und mich nicht für verrückt erklärt. Sg. Herr Prof. Resch, mir war es schon eine Erleichterung, mein Erlebtes loszuwerden und vielleicht können sie mir einige Quellenhinweise bzw. Bücher und deren Autoren bekannt geben, die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen und ein wenig Licht in

meine Angelegenheit bringen. Zum Schluß möchte ich Ihnen herzlich danken, daß Sie sich für meinen Brief Zeit genommen haben.

Dokumentation

## Freundliche Grüße Entacher Astrid

Astrid Entacher, Schützenstr. 44E, A-6020 Innsbruck"

Meine Antwort auf den hier abgedruckten Brief vom 8. 9. 1998 hatte folgenden Inhalt:

"Sehr geehrte Frau Entacher,

endlich komme ich dazu, Ihnen auf Ihren äußerst interessanten Brief zu antworten, den ich mit großer Aufmerksamkeit durchgelesen habe. Es ist geradezu unmöglich, die ganze Fülle des Briefes hier durch einen weiteren zu beantworten. Vielleicht könnten wir uns diesbezüglich einmal treffen – da Sie ja in Innsbruck sind –, um das Ganze zu besprechen.

Wie Sie den Fall berichtet haben, handelt es sich hier um eine sogenannte Vorahnung, und zwar in einer Form, die mit reiner Gedankenübertragung nicht abzuklären ist. scheint vielmehr so zu sein, daß Sie in einer inneren Schau die Mutter gesehen haben, und zwar in jenem Moment, wo sie dem Abschied nahe war, vielleicht sogar in jenem Augenblick. wo sie den Kampf um das Diesseits aufgegeben hatte und nun in diesem inneren Freiraum - man möchte sagen: schon in Verbindung mit einer anderen Dimension - Ihnen dieses Bild mitgeteilt hat bzw. daß Sie selbst mit diesem Bild in einer Vorschau in Verbindung gekommen sind.

Wir müssen in diesem Zusammenhang zwei Sachen klar sehen: einmal die Möglichkeit der wissenschaftlichen Erklärung, die in solchen Fällen nur mit Theorien herankommt, und die Situation der erlebenden Person, für die ein solches Erlebnis von einer derartigen Wirkung sein kann, daß sie im Moment des Erlebens nicht nur die persönliche Balance des Erlebens völlig verliert, sondern ein solches Erlebnis ein Leben lang mit sich trägt, wobei bei jeder Erinnerung es keine Schwierigkeit bedeutet, das Bild wiederum wachzurufen, so wie es beim Erlebnis war, wenngleich eingebaut in einen neuen Erlebniskontext. Hier von einer Projektion oder dgl. zu sprechen, wäre auch wissenschaftlich nicht haltbar, und zwar in Ihrem Fall deshalb nicht, weil Sie sich durch eine reine Projektion nicht selbst so erschüttern können, wie dies eben der Fall war.

Mehr möchte ich heute dazu nicht sagen, da ich alles auf ein gemeinsames Gespräch mit Ihnen verlegen möchte. Für heute Ihnen nochmals aufrichtigen Dank für den Brief, viel Zuversicht und Freude, in Verbundenheit

# Ihr P. Andreas Resch"

Das anvisierte Gespräch fand im Spätherbst 1998 statt. Frau Entacher machte einen sehr sach- und realitätsbezogenen Eindruck, fern jedweder Neigung zur Mystifizierung, jedoch ausgestattet mit einer hohen Feinfühligkeit. Im Gespräch konnte der Bericht noch einmal nachvollzogen werden, ohne daß neue Aspekte hinzukamen. Auch der Deutungshinweis mei-

nes Briefes wurde erhärtet. Alles brach wie aus heiterem Himmel über die Frau herein, in voller Bildhaftigkeit, so daß das Bild der Mutter mit dem V-Ausschnitt unverändert nachempfunden werden kann.

An der Echtheit des Erlebens kann nicht gezweifelt werden. Der Deutungen gibt es viele. Was hier jedoch wirklich zählt, ist das Erlebnis.

So danke ich Frau Entacher für die Genehmigung des Abdruckes in GW mit Beifügung ihrer Anschrift.

A. Resch

# NACHRICHTEN

# Hildegard-von-Bingen-Gesellschaft

Am 18. Dezember 1998 wurde in Mainz von Professoren der dortigen Universität die "Deutsche Hildegardvon-Bingen-Gesellschaft" ins Leben gerufen. Ziel ist die Einrichtung eines interdisziplinären Hildegard-von-Bingen-Instituts an der Mainzer Universität; die Unterstützung und Durchführung von interdisziplinären Forschungsvorhaben, Kongressen und Vorträgen; die Organisation weiterführender Veranstaltungen zu religiösen und lebensrelevanten Themen.

Info: Prof. DDr. Änne Bäumer-Schleinkofer, Arbeitsgruppe für Geschichte der Naturwissenschaften, Fachbereich Mathematik, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, D-55099 Mainz.

# Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie

Die Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie bietet im Sommersemester 1999 folgende Vorträge an:

Veränderte Bewußtseinszustände und Außersinnliche Wahrnehmung (1. März); Exorzismus und "Besessenheit" (22. März); Alles bloß in der Vorstellung? Die Normalität des Paranormalen und die Para-Normalität des Normalen (12. April); Mahamb – Konzeptualisierung transzendenter Kräfte im Ostangola-Kulturraum: Feldforschungen 1965 – 1987, mit Bild- und Tondokumenten (17. Mai); Der Untergang

der TITANIC: Präkognitive Phänomene im Vorfeld der Schiffskatastrophe (7. Juni).

Die Vorträge finden jeweils an Montagen im neuen Elektrotechnischen Institut der Technischen Universität Wien, 1040 Wien, Gußhausstr. 27-29, statt (Parterre, Hörsaal IX), Beginn: Punkt 19.00 Uhr.

# Wissenschaft und Bewußtsein

Von 9. - 14. April 1999 findet in Albuquerque, New Mexico, USA, eine Internationale Konferenz über "Wissenschaft und Bewußtsein" statt. Im Rahmen von Workshops kommen u. a. folgende Themen zur Sprache: Bewußtsein und Spiritualität; Reflexionen des Selbst in Bewußtseinsmodellen; Schamanische Bewußtseinszustände; Träume und persönliche Mythologie; Bewußtsein und das Paranormale; Freude als Rezept; Quantenphysik, Bewußtsein, Kreativität und Heilung; Die Evolution des Bewußtseins; Einführung in Theorie und Praxis der Meditation; Vom Chaos zur Transzendenz; Multidimensionale Aspekte des Heilens; Radikaler Empirismus und die Wissenschaft vom Bewußtsein; Synchronizität aus Sicht des Unternehmers.

Info: The Message Company, 4 Camino Azul, Santa Fe, NM, 87505, USA, Fax 505-471-2584

E-Mail: message@nets.com www.bizspirit.com

Nachrichten 79

## Biologische Krebsabwehr

Von 30. April bis 2. Mai 1999 veranstaltet die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr im Kongreßhaus/Stadthalle Heidelberg ihren 9. Internationalen Kongreß.

Info: Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, Pf. 102549, D-69015 Heidelberg, Tel. +49(0)6221-138020, Fax 1380220.

# VIA MUNDI-Tagung 1999

Von 12. – 16. Mai 1999 findet in Freising die diesjährige VIA MUNDI-Tagung unter dem Thema "Menschsein in der Polarität von Mann und Frau" statt.

Info: VIA MUNDI-Tagungssekretariat, Christel Neumann, Verdiweg 12, Musberg, D-70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel. +49(0)711-7542505.

## Swedenborg-Tagung 1999

Im Rahmen der diesjährigen Swedenborg-Tagung von 1. – 6. Juni 1999 in Horath im Hunsrück sind u. a. folgende Vorträge vorgesehen:

Die Offenbarung des Johannes – Die sieben Sendschreiben – Die Schrekkensbilder der Apokalypse – Johanneisches Christentum bei Gustav Werner – Swedenborg und die Kabbala.

Info: Swedenborg Zentrum, Apollostraße 2, CH-8032 Zürich, Tel. +41(0)1-3835944.

## Bewußtsein und Heilung

Zwischen 2. und 6. Juni 1999 veranstaltet der Arbeitskreis "Radionik und Schwingungsmedizin" in Travemünde seine 6. Kurs-Fachtagung zum Thema "Bewußtsein und Heilung".

Info: Arbeitskreis Radionik und Schwingungsmedizin, Waldstr. 20, D-23611 Schwartau, Tel. und Fax +49(0)451-281184.

## Schweizerpreise 1999

Am 5. Februar 1999 erhielt der Gründer der parapsychologischen Gesellschaft in Budapest, Dr. Andreas Liptay, an der Universität Bern den "Schweizerpreis 1999" verliehen. Mit dem "Dr. A. Hedri-Preis 1999 für Epipsychologie" wurden F. Malkhoff und Frau R. Homes für Forschungen auf dem Gebiet der Transkommunikation ausgezeichnet. Ulrich Dopatka nahm für seine Enzyklopädie zur UFO-Forschung und Prä-Astronautik den "Dr. A. Hedri-Preis 1999 für Exopsychologie" entgegen.

# Sammelband zum argentinischen Psi-Kongreß 1998

Wie wir soeben erfahren, liegen die Referate des 3. Psi-Kongresses 1998 in Argentinien nunmehr als Sammelband (160 Seiten, \$ 10.-) vor.

Themen: Der Einfluß außerkörperlicher Erfahrungen; Ganzfeld als didaktische Perspektive; Beiträge von Psi zur Bewußtseinsforschung; Trance-Chirurgie in Brasilien; Parapsychologie und genetische Selektion bei Tieren; Poltergeistfälle; Fernheilung; Automatisches Malen; Untersuchung des Hellsehens u. a. m.

Info: Alejandro Parra, Tel. und Fax: (541) 305-6724, E-Mail: rapp@ba.net

# Homepage des IGW

Bitte beachten Sie unsere neue Homepage unter:

http://info.uibk.ac.at/c/cb/cb26/

# BÜCHER UND SCHRIFTEN

AUGUSTINUS: Über Schau und Gegenwart des unsichtbaren Gottes. Texte mit Einführung und Übersetzung von Erich Naab. – Stuttgart-Bad Cannstatt: fromman-holzboog, 1998 (Mystik in Geschichte und Gegenwart: 01; 14). – VI, 296 S. – ISBN 3-7728-1934-6 Gewebe: DM 88.00, FR 81.00, S 643.00. – Abkürzungsverzeichnis; Literaturverzeichnis S. 277 – 286; Bibelstellenverz.; Personenverz.

Im vorliegenden 14. Band der Schriftenreihe "Mystik in Geschichte und Gegenwart", Abteilung I: "Christliche Mystik", legt Erich Naab zum 65. Geburtstag von Prof. Michael Seybold, Eichstätt, aus dem Briefkorpus Augustins drei Briefe mit Originaltext, Übersetzung und Kommentar vor. Es handelt sich dabei um den Brief 147, den Augustin selbst als Buch bezeichnet: "De videndo deo liber", den Brief 148 an Fortunatianus und den Brief 127 an den Präfekten Dardanus. Im Anhang sind die Briefe Augustins an Italica und an Cyprian beigefügt. Die angeführten lateinischen Texte sind der Ausgabe von Alois Goldbacher (1895 - 1911) entnommen. Der Brief 147, "Über die Gottesschau", befaßt sich mit der in der mystischen Theologie immer wieder behandelten Frage der Möglichkeit einer direkten Gottesschau. Er ist an Paulina gerichtet, die Augustinus ersuchte, ihr auf die Frage nach der Gottesschau, keinen "Kunstbrief" zu schreiben, sondern eine allgemein verständliche Erklärung zu gegeben, was Augustinus zu einem grundsätzlichen Schreiben veranlaßte: "Als du nämlich batest, ich möge dir ausführlich und gehaltvoll etwas darüber schreiben, ob der unsichtbare Gott mit leiblichen Augen gesehen werden könne, konnte ich nicht nein sagen, um

nicht deinen gottgefälligen Eifer zu verletzen" (119). Augustinus verweist dann auf das Verständnis des inneren Menschen, der Tag für Tag erneuert wird, selbst wenn der äußere schon aufgerieben ist. "Richte daher den Geist deiner Besinnung auf: ,dieser wird bei der Erkenntnis nach dem Bild seines Schöpfers erneuert'. Hier wohnt durch den Glauben Christus in dir; ,hier gibt es weder Jude noch Grieche, weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Frau'; hier stirbst du nicht, wenn du dich vom Leib löst, weil du da selbst in hohen Jahren auch nicht kraftlos bist" (120 /121). Unkörperliches wird nämlich nicht mit leiblichem Auge gesehen. Für die Gottesschau selbst ist zudem noch die Bereitung eines reinen Herzens mit der Hilfe Gottes erforderlich, damit es mit Gott erfüllt werde, indem er Wohnung darin nimmt. Diesen Gedanken der Einwohnung Gottes erläutert Augustinus auch in seinem Erinnerungsschreiben an Fortunatianus, wo er ausdrücklich hervorhebt, daß die Augen dieses Leibes Gott nicht sehen noch sehen werden, denn Gott kann als ungeschaffener Geist nur durch Gnade dem inneren Auge geschaut werden. Die Gegenwart Gottes ist schließlich auch das Thema der Antwort auf die Anfrage des Dardanus, eines hohen römischen Beamten aus Gallien, nach dem Ort des Heils, nach dem Paradies, in dem der Herr nach seiner Verheißung mit dem rechten Schächer am Tag seines Sterbens war. Geantwortet wird, wo Gott gegenwärtig ist. Die kurzen Briefe im Anhang an Italica und Cyprian werden schließlich deshalb angeführt, weil sie die Diskussion über die Gottesschau auslösten.

Die angeführten Texte werden in einer

115 Seiten umfassenden sehr anschaulichen und gediegenen Einführung kommentiert und in den historischen Kontext eingeordnet. Die Schrift "Über die Gottesschau" von Augustinus wird zudem noch erstmals in deutscher Übersetzung vorgelegt. Somit werden diese Texte aus dem umfangreichen Briefkorpus Augustinus' als leserfreundliche Studienausgabe vorgelegt. Ein Bibelstellen- und ein Personenverzeichnis beschließen diese gediegene und inhaltsreiche Arbeit, worin Augustinus einmal mehr als lebensnaher Weisheitslehrer aufscheint, der auch heute noch Geltung hat. A. Resch

BARLOEWEN, Constantin von (Hg.): Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen. – München: Diederichs, 1996. – 518 S., Ill. sw. – ISBN 3-424-01252-1 Pp.: FR 62.00, S 496.00. – Namenregister; Autorenkurzbiographien.

Konstantin von Barloewen, Prof. für Anthropologie und vergleichende Kulturwissenschaften in Karlsruhe, legt hier ein Sammelwerk zum Thema des Todes aus interkultureller Sicht vor, wobei der Tod auch in Zusammenhang mit den Vorstellungen des Fortlebens betrachtet wird.

In einer über 80 Seiten umfassenden Einführung gibt Barloewen zunächst einen sehr konzentrierten geschichts- und kulturübergreifenden Einblick in die Vielschichtigkeit der Thematik, angefangen von den großen Pyramiden Ägyptens bis zum Verständnis des Todes in der Moderne. In diese Überblicksformulierungen, die nur anhand von Allgemeindarstellungen möglich sind, schleichen sich nur zu leicht Unschärfen ein. So ist der Hinweis, daß im frühen Christentum der Reinkarnationsglaube gegeben war, insofern nicht haltbar, als von den frühen Kirchenvätern nur Anobrius das Thema als diskussionswürdig anschnitt, selbst aber davon nicht überzeugt war. Unter diesen Vorbehalten

möglicher Unschärfen bietet der genannte Überblick eine außerordentlich vielseitige Information zum Thema, so daß der Einstieg in die folgenden Einzeldarstellungen wohlvorbereitet erfolgen kann. Hans Belting, Prof. für Kunstwissenschaft in Karlsruhe, beschreibt die Vorstellungen von "Bild und Tod", der Ägyptologe Jan Assmann befaßt sich mit den altägyptischen Todesvorstellungen, während Zwi Werblowski von der Hebräischen Universität in Jerusalem den Tod in der jüdischen Kultur beschreibt. John S. Mbiti aus Kenia schildert den Tod in der Afrikanischen Religion und Kultur; Junzo Kawada, Prof. für Vergleichende Kulturforschung in Tokio, beschäftigt sich mit dem Phänomen des Doppelselbstmords in Japan, während sich Wolfgang Bauer, Prof. für Sinologie in Heidelberg, mit dem Todesverständnis in der frühen chinesischen Philosophie auseinandersetzt. Der bekannte Indologe Raimundo Panikkar berichtet über die Vorstellungen der Inder von Tod und Zeit, und Tilmann Vetter, Prof. für Buddhismuskunde in Leiden behandelt den Tod im Buddhismus. Mit dem Tod in der russischen Kultur befassen sich Prof. Alexander Pantschenko und Alexander Lavrin. Nach einer Abhandlung über Walt Whitman und den Tod durch Prof. Daniel Aaron, Harvard, geht Prof. Francisco H. Rivero, Caracas, auf das Todesverständnis in der südamerikanischen Kultur ein, während Prof. Michel Vovelle, Paris, die abendländischen Visionen vom Leben nach dem Tode beschreibt. Nach diesen völkerkundlichen Betrachtungen folgen noch einige existenzielle Beschreibungen des Todes. Der Religionswissenschafter Prof. John Bowker, London, analysiert die menschliche Vorstellung vom Tod, der Soziologe Prof. Jean Ziegler die sozialmedizinischen Aspekte des Todes. Den Beitragsreigen beschließt Axel Matthes mit einer Auslese von Aussagen bekannter Gestalten aus der Geschichte zur Tatsa-

che des Todes. Aus dieser Anführung der einzelnen Autoren und ihrer Beiträge geht das breite und fachliche Betrachten der Thematik des Todes klar hervor, wobei noch zu bemerken ist, daß die einzelnen Beiträge, die zum größten Teil mit Anmerkungen und Literaturangaben versehen sind, in Aussage und Qualität sehr verschieden sind. Trotzdem bietet diese breitgefächerte Darlegung des Todes eine echte Bereicherung, die man in dieser Übersichtsform sonst kaum findet. Hinzu kommt noch der positive Duktus, der auch die Aussagen, die über den Tod hinaus weisen, miteinbezieht. Ein Autorenregister beschließt diesen wertvollen Sammelband. Ein Sachregister hat man sich allerdings erspart. A. Resch

SLOTERDIJK, Peter: Sphären I - Blasen - Mikrosphärologie. Bd. 1. - Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1998. - 644 S. - ISBN 3-518-41022-9, DM 49.80.

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um eine dreiteilige Sphärologie. Zunächst werden die mikrosphärischen Einheiten analysiert. Sie heißen hier Blasen und bilden die "Intimformen des gerundeten In-Form-Seins sowie die Basismoleküle" der starken Beziehung. Erforscht wird ein "gehauchter Kontinent im matriarchalen Meer". Im zweiten Buch der "Sphären" wird eine geschichtlich-politische Welt gezeigt, die unter den morphologischen Leitbildern der geometrisch konstruierten Kugel und des Globus steht. In diesem Zusammenhang spricht der Autor von der "Rundheit des Ganzen". Das dritte Buch behandelt schließlich die "neuzeitliche Katastrophe der runden Welt". Die Moderne ist in ihrem Wesen als "Sphärenfrevel" zu beschreiben. Das morphologische Leitbild der polysphärischen Welt von heute ist nicht länger vielmehr Kugel, sondern Schaum. Es gibt heute berufsmäßige Desillusionierer, "Denk-Paparazzi, Dekonstruktivisten, Innenraumleugner, Kognitionswissenschaftler, Komplizen einer Lethe-Plünderung ohne Grenzen". Gegen diese Ausstülpungen in das Virtuelle, gegen diese Sphärenzerstörungen wendet sich P. Sloterdijk. Er beschreibt den Inhalt des ersten Bandes der Sphären mit folgenden Sätzen: "Wir werden in den acht Kapiteln dieses Buches eine langsame Durchfahrt durch die Gewölbe konsubjektiver Intimität beginnen. Dabei kommen der Reihe nach zur Sprache: die Räume der hysterischen Herzlichkeit und das interfaziale Feld, der magnetopathische Rapport in der Hypnose und die amniotische Umhüllungsposition des Fötus, die plazentale Doublierung und die Kulturgestalten der Doppelseele, die psychoakustische Evokation des Selbst und schließlich auch die theologischen Versuche, die Liaison zwischen Gott und Seele auf eine intim-topologische Grundlage zu stellen." Sloterdijk hebt hervor, daß dieser "Rechenschaftsbericht vom Aufgang und Gestaltwandel der Sphären" der erste Versuch nach Oswald Spenglers Morphologie der Weltgeschichte sei, wieder einem Formbegriff eine höchstrangige Stellung in einer anthropologischen und kulturtheoretischen Untersuchung zuzuweisen. Es ist daher wichtig und entscheidend, den Sphären-Begriff genauer zu betrachten. Das Leben ist eine Formsache und damit eine "Sphäre". Dieser Ausdruck suggeriert, daß Leben, Sphärenbilden und Denken verschiedene Begriffe für dasselbe sind. In der Neuzeit leben heißt eigentlich, den Preis für die "Schalenlosigkeit" (Sphärelosigkeit) ent- richten. "Der geschälte Mensch" agiert seine epochale Psychose aus, indem er auf äußere Erkaltung mit Wärmetechniken und Klimapolitiken reagiert. Die großtechnische Zivilisation, der Wohlfahrtsstaat, der Weltmarkt, die Mediasphäre: All diese Großprojekte zielen in schalenloser Zeit (sphärenlos) auf Nachahmung der unmöglich gewordenen imaginären "Sphärensicherheit".

Die Sphäre ist das innenhafte, erschlossene, geteilte Runde, das Menschen bewohnen, sofern es ihnen gelingt, Menschen zu werden. Da Wohnen immer schon "Sphären bilden" heißt und zwar im Kleinen wie im Großen, sind die Menschen die Wesen, die "Rundwelten aufstellen und in Horizonte ausschauen". So kommt der Autor zu dem Schluß: "In Sphären leben heißt, die Dimension erzeugen, in der Menschen enthalten sein können. Sphären sind immun-systemisch wirksame Raumschöpfungen für ekstatische Wesen, an denen das Außen arbeitet". In Sphären werden geteilte Inspirationen zum Grund das "Zusammenseinkönnen Menschen in Kommunen und Völkern". In Sphären formt sich zuerst jene starke Beziehung zwischen den Menschen, die als "Beseelungen" beschrieben werden können. Diese "Beseelungen" sind Besuche, die den Grund für Solidarität bereiten. Eine Urszene für Inspiration ist die Erschaffung des Menschen im Genesis-Bericht. Eine Sphäre ist eine zweihälftige, von Anfang an polarisierte und differenzierte, dennoch innig verfugte, subjektive und erlebende Kugel, d. h. ein zwei-einig gemeinsamer Erlebnisund Erfahrungsraum. Durch Sphärenbildung ist das Geistige räumlich ausgespannt. Ihrer Grundform nach erscheint die Sphäre als eine Zwillingsblase, ein ellipsoider Geist- und Erlebnisraum mit mindestens zwei polarisch einander zugewandten und zugehörigen Einwohnern. Leben in Sphären heißt somit Wohnen im gemeinsamen Subtilen. Es soll durch die dreiteilige Sphärologie der Nachweis geführt werden, daß das "Sein-in-Sphären" für Menschen das Grundverhältnis bildet. Sphären sind immer zugleich auch "morpho-immunologische Gebilde". Menschen sind. so betrachtet, "Schwebewesen" schweben bedeutet hier: von geteilten Stimmungen und gemeinsamen Annahmen abhängen. Menschen sind ausschließlich Geschöpfe ihres Interieurs und Produkte ihrer Arbeiten an der Immanenzform, die ihnen unabdingbar zugehört. Sie gedeihen nur "im Treibhaus" ihrer autogenen Atmosphäre. Das In-der-Welt-Sein ist eigentlich das "In-Sphären-Sein".

Von den Sphären reden heißt nicht nur eine Theorie der symbiotischen Intimität und des Paar-Surrealismus zu entwickeln, sondern auch von der allgemeinen Theorie der "autogenen Gefäße" zu sprechen. Was die Sphärologie vor allem zur Sprache bringt, "ist der Auszug der Lebenden aus den realen und virtuellen Mutterschößen in die dichten Kosmen der regionalen Hochkulturen und über diese hinaus in die unrunden und undichten Schaumwelten der modernen Globalkultur". An dieser Stelle erwähnt der Autor die Welt des Glasperlenspiels. Sphären sind Formen als Schicksalsmächte. Sie beginnen bei der "fötalen Murmel in ihren privaten dunklen Wassern" und reichen bis zu der "kosmisch-imperialen Kugel", die uns mit einem souveränen Anspruch gegenübertritt. Schlüsselbegriffe der Sphärologie sind das Runde, das Kugelige, das Blasige oder Blasenhafte, das Schaumige, das Schwebende, das Schwingende, das Resonante, das Inklusive, das Magische und Mythische, das Kreisende, das Zentrische und Exzentrische, das Geformte und Sichformende, das Wohnen und das Geborgene usw.. So bilden Adam und sein Gott einen "Schwingkreis der Großzügigkeit" und die Vertreibung aus dem Paradies ist aus der Sicht der Sphärologie eine "sphärologische Urkatastrophe", während sie aus psychologischer Perspektive als "allgemeines Entwöhnungstrauma" beschrieben werden kann. Die Theorie der Sphärologie wird in den acht Abschnitten der Blasen (Bd. 1 der Sphärologie) durch Beispiele exemplifiziert und durch viele Bilder veranschaulicht.

Es bleiben jedoch offene Fragen, die vielleicht erst in Band 2 und 3 der Sphärologie beantwortet werden. Nicht umsonst bringt Sloterdijk als Zeichen für seine Trilogie am "Eingang" den folgenden Satz an: "Es möge sich fernhalten, wer unwillig ist, die Übertragung zu loben und die Einsamkeit zu widerlegen". Somit könnte es sein, daß die Fragen unbeantwortet bleiben müssen.

Was ist ein "ausdehnungsloser Denk-Punkt"? Kann man sich die Welt als "die Seifenblase eines umfassenden Atems vorstellen"? Was ist ein "schalenloser, geschälter Mensch"? Was bedeutet es, daß "Hauchwissenschaft nur als Theorie der Paare in Gang kommen kann"? Was ist ein "Sphärentod" (Weltuntergang)? Was bedeutet in einer Hochkultur "eine Sphärendehnung und steigende Inklusivität als Gesetz der Bewußtseinsentwicklung"? Was ist aus der Sicht der Völker eine "semiosphärische Glocke"? Was bedeutet "das große Rundselbst" aus der Sicht des eigenwilligen, sperrigen und privaten Ich? Was ist die "Rundheit des Ganzen"? Wie Weltgeschichte kann man die als "Kriegsgeschichte der Immunsysteme" interpretieren? Die Morphologie der Weltgeschichte aus der Sicht des "Sphären-Begriffs" als höchstrangigem Formbegriff ist für die philosophische Anthropologie sehr interessant. Vielleicht kann der Philosoph den Natur- und Geisteswissenschaftlern weiterhelfen?

G. Kleinschmidt, Leonberg-Ramtel

HEIM, M. E./SCHWARZ, R. (Hg.): Spontanremissionen in der Onkologie: theoretische Modelle und klinische Befunde. – Stuttgart: F. K. Schattauer Verlagsges.m.b.H., 1998. – XIV, 264 S., Ill. sw, 4 farb., 20 Tab. – ISBN 3-7945-1813-6 Kart.: DM 59.00, FR 54.00, S 431.00.

Die hier vorglegte Dokumentation fußt auf den Beiträgen des internationalen Symposiums "Spontanremissionen bei Krebserkrankungen", das im April 1997 in Heidelberg abgehalten wurde. Wie die Herausgeber einleitend bemerken, hat bereits V. Czerny 1906 darauf hingewiesen, "daß wir gerade diesen exzeptionellen Fällen nachspüren sollten, um die näheren Ursachen dieser scheinbaren Ausnahme von der Regel, daß jeder Tumor ad infinitum wächst, herauszufinden" (1). Damals wurden nämlich bereits Sammelstatistiken über Einzelfallbeobachtungen von Spontanremissionen vorgelegt, doch verlagerte man seit Rudolf Virchow das Interesse auf die Erforschung der pathologischen Prinzipien, so daß die Gesundheitsforschung, die sogenannte Salutogenese, erst in jüngster Zeit an Bedeutung gewann, wobei vor allem die spontanen Krebsremissionen beeindruckten. So fand die erste wissenschaftliche Konferenz über spontane Regressionen von Krebs 1974 an der Johns Hopkins University in Baltimore statt. Hier sollte die Frage geklärt werden, ob es sich im Falle von Spontanremissionen bei Krebs um wissenschaftlich gesicherte Phänomene handle, und wenn ja, welche Mechanismen ihnen zugrunde lagen. Die inzwischen erreichten Fortschritte bei der Aufdeckung biologischer Abläufe von Tumorentstehung und das Interesse, das Phänomen der Spontanremissionen fachübergreifend zu beleuchten, ermutigte zum oben genannten internationalen Symposium, dessen Beiträge hier in vier Abschnitten vorgelegt werden.

Nach einer allgemeinen Einführung folgen die Beiträge zu Definition, Dokumentation und Epidemiologie der Spontanremissionen von Krebs. Hier zeigen sich bereits bei der Definition erhebliche Schwierigkeiten. Dies ist auch dadurch begründet, daß erst 1990 eine umfassende Literaturarbeit zu Spontanremissionen nach Durchsicht der Jahre 1900 bis 1987 veröffentlicht wurde. Dabei zeigt sich, daß Spontanremissionen so selten sind, daß eine "Epidemiologie" – wie M. Blettner und W. Sauerbrei (36) bemerken – nicht möglich ist.

Auf diese grundsätzlichen Bemerkungen folgen Berichte über unerklärliche Heilungen in Lourdes und im Zusammenhang mit den Kanonisationsprozessen der katholischen Kirche sowie über die Dokumentation durch die Nürnberger Arbeitsgruppe "Biologische Krebstherapie".

Der zweite Abschnitt befaßt sich mit den grundlagenwissenschaftlichen Aspekten im Rahmen von Beiträgen über Spontanremissionen bei fieberhaften Erkrankungen, mit der Rolle von Apoptosesignalwegen, der embryofetalen Involution und der Psychoneuroimmunologie.

Der dritte Abschnitt beinhaltet Beiträge zu psychologischen Aspekten, wie Glaube, Gefühle, Verhaltensweisen, psychosozialen Veränderungen, Bewältigung von Tod und Sterben sowie den Coping-Strategien der Patienten. Unter "Klinisch-onkologische Aspekte" werden schließlich im vierten Abschnitt Spontanremissionen bei Malignomen, Lymphomen, Melanomen, Nierenzellkarzinom, Down-Syndrom, hepatozellulärem Karzinom sowie ungewöhnliche Verläufe bei verschiedenen Tumorenentitäten beschrieben. Die einzelnen Beiträge sind sehr übersichtlich und verständlich gestaltet und jeweils mit Literaturangaben und teils auch mit Grafiken, Tabellen und Abbildungen, einige davon sogar in Farbe, versehen.

Wenngleich Spontanremissionen zu selten und ungenügend dokumentiert sind – besonders was die Langzeitbeobachtung betrifft –, so weisen sie doch auf die einzigartigen Mechanismen der Selbstheilung und der Umkehr von Krankheiten hin und können so wesentlich zum Verständnis des menschlichen Heilungssystems beitragen. Außerdem zeigt der Tumor, wie W. Weber abschließend zu den ungewöhnlichen Verläufen bei verschiedenen Tumorentitäten feststellt, kein kontinuierliches, sondern ein in Schüben verlaufendes

Wachstum mit unterschiedlichen Intervallen, wobei der psychologische Aspekt eine besondere Rolle spielt. "Wilhelm von Humboldt hat dies vor 130 Jahren etwa so formuliert: Es wird der Tag kommen, wo die Menschen erkennen, daß ihre Krankheiten mit ihren Gedanken und Gefühlen zusammenhängen" (260). Ein Stichwortverzeichnis beschließt diesen aufschlußreichen Band.

A. Resch

BECKER, Udo: Lexikon der Symbole. Mit über 900 Abbildungen. – Freiburg; Basel; Wien: Herder, 1998. (Herder Spektrum; 4698). – 352 S., Ill. sw. – ISBN 3-451-04698-9 Pb.: DM 22.80, FR 22.00, S 166.00. – Literaturhinweise S. 351 – 352.

Dr. Udo Becker, langjähriger Redaktionsleiter der Lexika bei Herder und Autor des dort erschienenen Lexikons der Astrologie, befaßt sich in diesem Buch mit der Welt der Symbole. Bekanntlich ist die Zahl der Symbole Legion, so daß es in dem hier gesteckten Rahmen notgedrungen um eine Auswahl geht. "Eine absolute Vollständigkeit kann und wird es nicht geben, zudem es auch eine örtliche und zeitliche Komponente mit oft jahrhundertelanger Veränderung, auch über Kontinente hinweg zu beachten gilt" (5). So ist für Becker die Wanderung von Symbolen und ihrer Bedeutungsinhalte eines der auf- und anregendsten Forschungsgebiete. Was hier für die mündliche und textliche Aussage gilt, trifft besonders auch auf die optische Darstellung zu, wobei die modernen Zeichentheorien etwas Licht ins Dunkel bringen. So markieren im vorliegenden Lexikon archaische Symbole wie auch die zahlreichen Beispiele aus dem 19. Jahrhundert den weitgespannten Bogen der Geschichte der Darstellung, wobei manche der Abbildungen dem "für christliche Künstler bestimmten ,Symbol-Musterbuch" von Anton Schmid (1909) entstammen. Die

einzelnen Symbole werden kurz mit Nebenverweisen beschrieben und an einigen wenigen Stellen wird auch noch weiterführende Literatur genannt. Das Buch ist sehr übersichtlich gestaltet: es beginnt mit der Bezeichnung "A und O", unter Hinweis auf "Alpha und Omega", und endet mit "Zypresse" und einer Grafik mit der Inschrift "Finis coronat" ("Das Ende krönt das Werk"). Die Beschreibungen sind kurz und einprägsam und wegen der Raumbegrenzung nach dem Sparsamkeitsprinzip formuliert. Die Abbildungen haben aufgrund der Papierqualität reinen Informationswert. Für eine rasche und kurze Information zu den Symbolen ist das Lexikon eine angenehme Veröffentlichung. Ein kurzes Literaturverzeichnis beschließt das informative Taschenbuch. A. Resch

FEEST, Christian F: Beseelte Welten: die Religionen der Indianer Nordamerikas. – Freiburg i. Br.; Basel; Wien: Herder, 1998 (Kleine Bibliothek der Religionen; 9). – 215 S. – ISBN 3-451-23849-7 Pb.: DM 26.80, FR 25.00, S 196.00. – Nachw.; Literaturverz. S. 206 – 215.

Wie schon der Titel zum Ausdruck bringt, befaßt sich das vorliegende Buch mit den religiösen Einstellungen der Indianer Nordamerikas. Der Autor weist mit Recht aber schon gleich zu Beginn darauf hin, daß es die Indianer Amerikas gar nicht gibt. Die Bezeichnung "Indianer" für die Ureinwohner des amerikanischen Doppelkontinents entsprang dem Irrtum von Kolumbus, der sich wie hinlänglich bekannt - auf dem westlichen Weg nach Indien wähnte. Letztlich ist aber der Irrtum, zu glauben, daß es "die Indianer" gibt, in seiner Beharrlichkeit und vor allem in seinen Auswirkungen viel schwerwiegender und folgenschwerer als der Irrtum des Kolumbus. Lebten doch allein in Nordamerika zur Zeit des ersten Kon-

taktes mit den Entdeckern und Siedlern vor 500 Jahren Hunderte von Völkern. die kaum mehr gemeinsam hatten als die Herkunft ihrer Vorfahren aus Asien, von wo sie gegen Ende der letzten Eiszeit in mehreren Schüben eingewandert waren. Vor allem der sprachliche Befund stützt die Annahme der Vielfalt der Ursprünge. So kennt man allein in Nordamerika derzeit etwa 57 Sprachfamilien. Allerdings entwickelten sich die nordamerikanischen Kulturen in Anpassung an die Lebensräume, so daß der Zusammenhang zwischen Sprache und Lebensform völlig verschwand. Dies besagt jedoch nicht, daß die Religionen des indianischen Nordamerika heute nicht mehr lebendig wären. Allerdings waren die indigenen Glaubensvorstellungen in den letzten 500 Jahren, wie Feest aufzeigt, großen Veränderungen unterworfen, was aber die Vielfalt nicht wesentlich beeinträchtigte. Der zentrale Glaubensvorstellungen Aspekt ihrer liegt in der engen Verbindung der Menschen mit dem Land, in dem das Übernatürliche sich täglich aufs Neue manifestiert. So besitzen auch alle belebten Wesen gleichermaßen die Attribute von Personen und können daher mit anderen Personen wie den Menschen in soziale Verbindungen treten. Das Übernatürliche wird also als grundsätzlich persönlich in Wesen oder Ursprung gesehen, auch wenn seine Wirkung in der Welt häufig als Kraft gedeutet wird. Diese übernatürlichen Kräfte oder Wesen, die mit Vorbehalt als Götter zu bezeichnen sind, stehen mit den Menschen auf verschiedene Weise in Verbindung oder sind ihnen völlig entrückt. Was das religiöse Wissen und Handeln betrifft, so spielen vor allem Träume und Visionen, Mythen, Heiligtümer, Rituale, Schamanen, Gebet und Opfer eine besondere Rolle. Am Schluß seiner Darlegungen von Geschichte, Weltverständnis und Glaubenshaltung der indigenen Bevölkerung Nordamerikas geht

Feest noch auf ihre Verständnis von Lebenslauf und Jahreslauf sowie die Sinnfrage ein. In diesem Zusammenhang kommen auch die Landnahme durch die Weißen, die Arbeit der Ethnologen und die Tätigkeit der Missionare zur Sprache, wobei in der Beurteilung der Arbeit der Missionare eine differenzierte Beurteilung stattgreift, wurde doch das Christentum von den Regierungen nicht selten für eigene Machtpositionen ausgenützt.

Das Buch ist aus einer großen Sachkenntnis heraus in allgemein verständlicher Sprache geschrieben, wobei die Quellenangaben nur durch ein allgemeines Literaturverzeichnis belegt werden, weshalb man den Ausführungen mit dem notwendigen Vorbehalt folgen kann. Autoren und Sachregister fehlen.

A. Resch

MAYER-TASCH, Peter Cornelius (Hg.): Die Zeichen der Natur: Natursymbolik und Ganzheitserfahrung. – 1. Aufl. – Frankfurt a. M.; Leipzig: Insel Verlag, 1998. – 380 S., Ill. sw. – ISBN 3-45816-896-6 Geb.: DM 48.00, FR 44.50, S 350.00. – Autorenkurzbiographien; Bildnachweise und -erläuterungen.

Peter C. Mayer-Tasch, Professor für Politikwissenschaft an der Universität München, erstellte in diesem Band in stetem Zusammenwirken mit den Mitautoren eine Beschreibung der bedeutsamsten "Zeichen der Natur" in ihrer Symbolform. Dabei geht es den Autoren über das kunsthistorische Interesse hinaus immer auch um die zentrale Botschaft und Wirkmacht der Naturwahrnehmung in Ganzheitssymbolen, die sie auch als eine Konzentrations- und Meditationshilfe zur spirituellen Überwindung der Gegenwartskrise unserer Zivilisation betrachten. Die symbolische Wahrnehmung bezieht sich nämlich nach Mayer-Tasch "auf eine in der menschlichen Vorstellung zu (re)konstruierende und zu affirmierende Einheit der Natur, die den Wahrnehmenden wie das Wahrgenommene gleichermaßen umschließt" (15). Als bedeutsamste Zeichen der Natur werden folgende sieben Ganzheitssymbole ausgemacht: Ei, Lotos, Lebens- und Weltbaum, Kreuz, Spirale und Labyrinth, Yin-Yang, Kreis und Kugel. Die "heilige Zahl" Sieben versinnbildlicht nämlich die Einheit von Himmel und Erde. Symbolgeschichtlich wird sie mit den sieben Urkräften des Göttlichen in Zusammenhang gebracht, die im alttestamentlichen Bild von den sieben Schöpfungstagen zum Ausdruck kommen.

Das Ei ist - wie Jochen Winter ausführt - der Urort der Schöpfung und der Verwandlung. Das Ei ist nämlich das Erste, welches elementare Allumfassende. Substanz und formatives Prinzip exemplarisch vereint. So kennen bereits die Upanishaden, die das alle Namen und Formen übersteigende Brahman oder Atman zum geistigen Urprinzip erklären, das Ei als wesentliches Bindeglied zwischen dem unentfalteten Einen und der sichtbaren Schöpfung. Eingeleitet wird das große kosmogonische Schöpfungswerk, wie Bernd Mayerhofer in seiner Beschreibung des zweiten Symbols bemerkt, durch den Lotos, das Zeugungsorgan des kosmischen Urwassers. Der Lebens- und Weltenbaum vermittelt, wie Mayer-Tasch in seinem weiteren Beitrag ausführt, zwischen den Lebenssphären von Himmel und Erde durch Entfaltung einer ganzen Welt. Das Kreuz hingegen ist, nach Armin Adam, nicht nur das Königssymbol des christlichen Kulturraumes. sondern zugleich auch das Symbol der Verbindung der Gegensätze von Vergangenheit und Gegenwart, von Tod und Leben. Zudem ist es ein Symbol der Begegnung, wobei es eine ganze Gruppe von Symbolen bündelt, welche die Begegnung der Welten und die Ordnung der Welt als Ortung ins Bild setzen. Spirale

und Labyrinth ergänzen sich, wie Adam schließlich in einem weiteren Beitrag ausführt. Der Gang des Labyrinths führt zum Ursprung der Spirale; dort angekommen, wird der Mensch zur Umkehr gezwungen und geht den spiralförmigen Weg zurück. So werden Spirale und Labyrinth zum Symbol des dauernden Umkehrens der Bewegung zum Mittelpunkt hin: aus der Mitte wachsen (Spirale) und Umkehr zum Ursprung (Labyrinth). Frank Fiedler beschreibt das Symbol für die absolute Polarität (Taiji), im Westen besser bekannt als Yin-Yang, das den Charakter einer Weltformel hat, wobei auf der anthropologischen Ebene Yin für Weiblichkeit und Yang für Männlichkeit steht. Der Kreis ist, wie Jochen Winter schreibt, als das Eine im Vielen und als Fülle im Leeren das Symbol der Totalität.

Die angeführten Beiträge sind mit zahlreichen Abbildungen sowie mit genauen Quellen versehen und vermitteln ein sehr eindrucksvolles Bild der beschriebenen Symbole, wobei der positive Grundgedanke mitschwingt, den der Herausgeber zum Abschluß den Romantiker Carl Gustav Carus sprechen läßt: "Wie alles sich zum Ganzen webt, Eins in dem andern wirkt und lebt" (319).

Ein Anmerkungsverzeichnis und ein Bildnachweis mit Erläuterungen beschließen diesen informativen und erquickenden Band. Sach- und Autorenregister hat man sich erspart. A. Resch

POSER, Manfred: Phantome der Berge: der Yeti, Feen und viele Geister. – Freiburg i. Br.: Eulen Verlag, 1998. – 142 S. – ISBN 3-89102-308-1 Geb.: DM 24.80, FR 23.00, S 181.00

Die Berge mit ihren Höhen, Ausblicken und Gefahren haben den Menschen von jeher in Bann gezogen, seine Sehnsüchte und Ängste geschürt und zu den vielfältigsten Berichten und Erzählungen Anlaß gegeben. Manfred Poser greift in

diesem Buch eine Reihe solcher Schilderungen und Legenden heraus und bündelt sie in folgende Themenbereiche: Den Anfang bilden Berichte über Träume, Vorahnungen, Visionen, Warngeister, Schutzengel und Todesboten. Dann folgen die Legenden über Geister auf dem Berg in Form von Spukgestalten, Gipfelgeistern, Drachen, Monstern, Sirenen, Feen, Urisk, Kasermandl, Sennenpuppe, Yeti und Großfuß. Im Abschnitt über Zeichen und Deutungen werden Kreuz, Spuren, Felsen und Steine, Lichter und Illusionen beschrieben, wobei Poser auf die verschiedenen psychologischen Reaktionen bei extremen Bergerlebnissen eingeht. Diesen Darlegungen folgt völlig nahtlos der Bericht über spukartige Erlebnisse wie Schritte, Steinregen und das Läuten von Glocken. Bisweilen kommen Erlebnisbilder, wie Poser unter "Bilder aus dem Inneren berichtet", nicht von außen, sondern von innen, ja sogar aus dem "Jenseits", wie die Everest-Durchgaben und Telefonanrufe von "Toten" nahelegen. Die Berge haben als Hort der Götter, als Stätten der Einsamkeit und des Entrücktseins vor allem aber etwas Heiliges an sich, das sich durch besondere Energien kundtut. Schließlich wirkt der Berg in seiner Einsamkeit auch irgendwo geheimnisvoll. Er wird zum Heim der Dämonen und Toten, der irdischen und himmlischen Schätze. Die angeführten Berichte geben in ihrer Auswahl und Gliederung nicht nur einen breitgefächerten Einblick in die Vielfalt der Sagenwelt der Berge, sondern bieten durch die eingefügten Deutungsangebote auch so manches Verständnis der vielfältigen Erlebnisformen des Menschen im Bannkreis der Bergwelt. Die einzelnen Berichte sind jeweils mit Quellenangaben versehen, so daß die kurzen Ausführungen auch einen vertiefteren Einstieg in die Phantome der Berge ermöglichen. Sach- und Autorenregister fehlen. A. Resch

# BIBLIOGRAPHIE ZUR PARANORMOLOGIE

## PARANORMOLOGIE ALLGEMEIN

ADLER, Gerhard: "Die große Wanderung jenseits der Zeit". Metaphysisches bei Ernst Jünger. In: Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 4, 331 – 342

BEAUREGARD, O Coste de: The Paranormal is not Excluded from Physics. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 2, 315 – 320

BOSSARD, Robert: Beiträge der Romantik zur Psychologie und zur Erforschung der psychischen Grenzzustände. In: Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 3, 223 – 244

DUNNE, Brenda J.: Gender Differences in Human/Machine Anomalies. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 1, 3 – 55

FARKAS, Viktor: Jenseits des Vorstellbaren: ein Reiseführer durch unsere phantastische Realität. – Vollst. Taschenbuchausg. – München: Droemer Knaur, 1998 (Knaur; 77322). – 400 S. – ISBN 3-426-77322-8. – Lizenz des Verl. Orac im Verl. Kremayr & Scheriau, Wien

FARKAS, V.: Rätselhafte Wirklichkeiten: aus den Archiven des Unerklärlichen; wahre Berichte, verblüffende Informationen, neue Erkenntnisse. – München: Langen Müller, 1998. – 300 S., Ill. – ISBN 3-7844-2689-1. – Literaturverz. S. 290 – 295

GLOY, Karen: Das Rätsel des Einen. In: Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 4,313-330

KÖRTNER, Ulrich: Weltangst und Weltende. In: Materialdienst der EZW; 62 (1999) 1, 1-12

KRIPPNER, Stanley/WICKRAMASEKERA, Ian/WICKRAMASEKERA, Judy/WIN-STEAD, Charles W.: The Ramtha Phenomenon: Psychological, Phenomenological, and Geomagnetic Data. In: The Journal of the American Society for Psychical Research; 92 (1998) 1, 1 – 24

ROE, Chris A.: Belief in the Paranormal and Attendance at Psychic Readings. In: The Journal of the American Society for Psychical Research; 92 (1998) 1, 25 - 51

SMITH, Matthew D./FOSTER, Christa L./STOVIN, Gordon: Intelligence and Paranormal Belief: Examining the Role of Context. In: The Journal of Parapsychology; 62 (1998) 1, 65 – 77

WATSON, Lyall: Die Grenzbereiche des Lebens. – 3., unveränd. Aufl. – Eschborn bei Frankfurt am Main: Klotz, 1998. – 284 S. – ISBN 3-88074-620-6. – Lizenz des S. Fischer-Verl., Frankfurt am Main. – Literaturverz. S. 264 – 275

WATSON, L.: Geheimes Wissen: das Natürliche des Übernatürlichen. – 3., unveränd. Aufl. – Eschborn bei Frankfurt am Main: Klotz, 1998. – 339 S. – ISBN 3-88074-619-2. – Lizenz des S. Fischer-Verl., Frankfurt am Main. – Literaturverz. S. 319 – 331

WILBER, Ken (Hg.): Meister, Gurus, Menschenfänger: über die Integrität spiritueller Wege. – Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 1998 (Fischer 13825: Spirit). – 315 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-596-13825-6. – Lizenz des Krüger-Verl., Frankfurt am Main

## BIOGRAPHIEN, FESTSCHRIFTEN

BINDER, Egon M.: Alois Irlmeier: der Seher von Freilassing. – Waldkirchen: Südost-Verl., 1998 (Seher, Heiler, Wunderstätten). – 61 S. – ISBN 3-89682-015-X

BOADELLA, David: Wilhelm Reich: Pionier des neuen Denkens; eine Biographie. – Vollst. Taschenbuchausg. – München: Droemer Knaur, 1998 (Knaur; 77354). – 490 S. – ISBN 3-426-77354-6. – Bibliogr. W. Reich und Literaturverz. S. 474 – 478. – Lizenz des Scherz-Verl., Bern, München

EISLER-MERTZ, Christiane: Vom Saulus zum Paulus: Bernd A. Mertz und sein Weg zur Astrologie. – Dt. Erstausg. – Mössingen: Chiron-Verl., 1998. – 133 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-925100-34-2. – Bibliogr. B. A. Mertz S. 129 – 132

KUGEL, Wilfried: Hanussen: die wahre Geschichte des Hermann Steinschneider. – 1. Aufl. – Düsseldorf: Grupello-Verl., 1998. – 299 S., Ill. – ISBN 3-928234-75-7. – Literaturverz. S. 269 – 272

RESCH, Andreas: Hildegard von Bingen (1098 – 1179). In: Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 2, 99 – 118; 3, 195 – 222

SCHIEBELER, Werner: Johannes Greber: sein Leben und sein Werk. – 1. Aufl. – Schutterwald: Verlag Martin Weber, 1998. – 185 S., Ill. 38 sw. – ISBN 3-9805119-1-X Brosch. – Literaturverz. S. 181 – 182; Namen- u. Sachregister

WEHR, Gerhard: Friedrich Rittelmeyer: sein Leben; religiöse Erneuerung als Brückenschlag. – Stuttgart: Urachhaus, 1998. – 326 S., Ill. – ISBN 3-8251-7176-0. – Literaturverz. und Bibliogr. S. 317 – 322

WEHR, G.: Jakob Böhme. – 7. Aufl. – Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1998 (Rowohlts Monographien; 50179). – 157 S., Ill. – ISBN 3-499-50179-1. – Bibliogr. und Literaturverz. S. 145 – 154

#### GESCHICHTE

BLOCH, Marc: Die wundertätigen Könige. – München: C. H. Beck, 1998 (C. H. Beck Kulturwissenschaft). – 555 S., Ill. 5 sw. – ISBN 3–406–44053–3 Ln. – Abbildungsliste; Nachwort; Namen- u. Sachregister

BOHN, Hermann G.: Die Rezeption des Zhouyi in der chinesischen Philosophie, von den Anfängen bis zur Song-Dynastie. – München: Utz, Wiss., 1998 (Philosophie). – IV, 672 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-89675-282-0

BUERGIN, Luc: Geheimakte Archäologie: unterdrückte Entdeckungen, verschollene Schätze, bizarre Funde. – München: Bettendorf, 1998. – 279 S., 95 Fotos sw, 52 Farbfot., 18 Dokum. – ISBN 3-7766-7002-9 Geb. – Literaturverz. S. 269-275; Personen- u. Sachregister

CRONENBURG, Petra van: Geheimnis Odilienberg: eine Reise durch heilige Räume und Zeiten. – München: Diederichs, 1998 (Gelbe Reihe Magnum 6: Kraftorte). – 187 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-424-01404-4

## LEHREN

ADRIENNE, Carol: Numerologie der Jahrtausendwende: [das Praxisbuch der neuen Zahlenkunde]. – Dt. Erstausg. – München: Heyne, 1998 (Heyne-Bücher: 13, Heyne esoterisches Wissen; 9770). – 302 S. – ISBN 3-453-14311-6

BAUM, Hans/PRANTNER, Robert: Freimaurerei und Kirche sind unvereinbar. – 6., erw. Aufl. – Stein am Rhein: Christiana-Verl., 1998. – 120 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-7171-0633-3

BÉRESNIAK, Daniel: Hamani, Laziz: Symbole der Freimaurer. – Wien; München: Brandstätter, 1998. – 128 S., zahlr. Ill. – ISBN 3-85447-770-8

BINDER, Dieter A.: Die Freimaurer: Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft. – Freiburg im Breisgau [u. a.]: Herder, 1998 (Herder-Spektrum; 4631). – 444 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-451-04631-8. – Lizenz des Styria-Verl., Graz, Wien, Köln. – Literaturverz. S. 419 – 435

Ecclesia Gnostica Catholica: [die gnostischen Neo-Christen]. – München: ARW, 1998 (Hiram-Edition; 25). – 255 S. – ISBN 3-927890-48-0

EIBEN, Jürgen: Im Netz der Sinnverkäufer: Ergebnisse einer Tagung. – 1. Aufl. – Krefeld: Potthoff, 1991. – 192 S. – ISBN 3-928570-00-5

FEEST, Christian F.: Beseelte Welten: die Religionen der Indianer Nordamerikas. – Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder, 1998 (Kleine Bibliothek der Religionen; 9). – 215 S. – ISBN 3-451-23849-7 Pb. – Nachw.; Literaturverz. S. 206 – 215

FEUERSTEIN, Georg: Das Geheimnis des Lichts: das Leben und die Lehre von Omraam Mikhaël Aïvanhov. – [Rottweil]: Prosveta-Verl., 1997. – 332 S. – ISBN 3-89515-020-7

HUNDSEDER, Franziska: Wotans Jünger: neuheidnische Gruppen zwischen Esoterik und Rechtsradikalismus. – Orig.-Ausg. – München: Heyne, 1998 (Heyne-Bücher 19: Heyne-Sachbuch; 569). – 191 S., Ill. – ISBN 3-453-13191-6

KELLER, Adalbert (Hg.): Esoterik als neue Volksreligion: hat das Christentum ausgedient? – Augsburg: Wißner, 1998. – 211 S. – ISBN 3-89639-114-3

KUHN, Hermann: Karma: der Mechanismus; nach einem alten indischen Manuskript. – Wunstorf: Crosswind Publ., 1998. – 207 S. – ISBN 3-9806211-9-7

LAMBECK, Martin: Esoterik und Physik. – Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), 1998 (EZW-Texte; 141)

MUELLER-EBELING, Claudia/RÄTSCH, Christian/STORL, Wolf-Dieter: Hexenmedizin: die Wiederentdeckung einer verbotenen Heilkunst – schamanische Traditionen in Europa. – Aarau, Schweiz: AT-Verl., 1998. – 272 S., Ill. – ISBN 3-85502-601-7. – Literaturverz. S. 255 – 263

PIETSCH, Roland: Jakob Böhmes mystische und metaphysische Seelenlehre. In: Gnostika: 2 (1998) 4, 22 – 35

SHAFARMAN, Steven: Die Feldenkrais-Schule: Gesundheit und Wohlbefinden durch bewußtes Bewegen. – Dt. Erstausg. – München: Heyne, 1998 (Heyne-Bücher: 08, Heyne-Ratgeber 5211: Sanft heilen). – 288 S., Ill. – ISBN 3-453-14069-9

STEINER, Rudolf: Das Wesen der Anthroposophie: zwei Einzelvorträge, gehalten in Elberfeld am 24. Januar 1922 und in Berlin am 3. Februar 1913. – Einzelausg., 1. Aufl. – Dornach/Schweiz: Rudolf-Steiner-Verl., 1998. – 87 S. – ISBN 3-7274-5247-1

STEINER, R.: Erfahrungen des Übersinnlichen, die drei Wege der Seele zu Christus: vierzehn Vorträge, gehalten zwischen Januar und Dezember 1912 in verschiedenen Städten. – Taschenbuchausg. – Dornach/Schweiz: Rudolf-Steiner-Verl., 1998 (Taschenbücher aus dem Gesamtwerk / Rudolf Steiner; 739). – 272 S. – ISBN 3-7274-7390-8

STEINER, R.: [Sammlung] Reinkarnation und Karma: vom Standpunkte der modernen Naturwissenschaft notwendige Vorstellungen. – Einzelausg. – Dornach/Schweiz: Rudolf-Steiner-Verl., 1998. – 52 S. – ISBN 3-7274-5022-3

# INSTITUTE, GESELLSCHAFTEN

HEINDL, Gerhard: Die Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften: 1927–1963; mit einem statistischen Anhang bis 1997. – Frankfurt a. M. [u. a]: Peter Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften; 789). – 576 S. – ISBN 3–631–33282–3 Brosch. – Quellen- und Literaturangaben; allgemeiner und biographischer Anhang

HEINDL, G.: 70 Jahre "Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie und Grenzbereiche der Wissenschaften". Ein kurzer historischer Abriß. In: Grenzgebiete der Wissenschaft; 47 (1998) 3, 245–267

#### METHODEN

EASWARAN, Eknath: Meditieren als Lebenskunst: acht Schritte zu innerer Harmonie und zur Entfaltung des eigenen Potentials. – Freiburg i. Br.: Herder, 1998 (Herder Spektrum; 4683). – 217 S. – ISBN 3-451-04683-0 Paperback

EVANS, M. W.: Electrodynamics as a Non-Abelian Gauge Field Theory. In: Frontier Perspectives; 7 (1998) 2, 7-12

IBISON, Michael: Evidence that Anomalous Statistical Influence Depends on the Details of the Random Process. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 3, 407-423

## PARAPHYSIK

BUTTLAR, Johannes von: Einstein hoch zwei: Der Quantensprung des neuen Wissens. – München: F. A. Herbig, 1998. – 288 S., Ill. sw u. 25 farb. – ISBN 3-7766-2049-8 Geb. – Glossar S. 264 – 275; Literaturverz. S. 276 – 279; Namenu. Sachregister

FIEBAG, Johannes/FIEBAG, Peter: Die Ewigkeitsmaschine: das Manna-Wunder, der Heilige Gral, die Templer und das Geheimnis von Oak Island. – München: Langen Müller, 1998. – 388 S., Ill. sw. – ISBN 3-7844-2708-1 Geb. – Zeittafel; Quellenverzeichnis; Literaturverz. S. 378 – 385; Namen- und Sachregister

HAUSDORF, Hartwig: X-Reisen: Lokaltermine an den geheimnisvollsten Stätten unserer Welt. – München: F. A. Herbig, 1998. – 270 S., Ill. 11 sw, 56 z. T. farb. Fotos. – ISBN 3-7766-2063-3 Geb. – Quellennachweis; Namen- u. Sachregister

HOURAN, James: Statement Validity Analysis of "The Jim Ragsdale Story": Implications for the Roswell Incident. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 1, 57-71

JEFFREY, Kent: Roswell – Anatomy of a Myth. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 1, 79 - 101

PUTHOFF, H. E.: Can the Vacuum Be Engineered for Spaceflight Applications?

Overview of Theory and Experiments. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 2, 295 - 302

RESCH, Andreas: Das Grabtuch von Turin und der Schleier von Manoppello. In: Grenzgebiete der Wissenschaft: 47 (1998) 4, 291–311

STURROCK, P. A. et al.: Physical Evidence Related to UFO Reports: The Proceedings of a Workshop Held at the Pocantico Conference Center, Tarrytown, New York, September 29 – October 4, 1997. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 2, 179 – 229

SWORDS, Michael D.: A Different View of "Roswell – Anatomy of a Myth". In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 1, 103 – 125

THOMSEN, Evelyn: Hildegardis [Bingensis]; Heilsteine für Körper, Geist und Seele. – Sonderausg. Weyarn: Seehamer, 1998. – 184, [16] S., Ill. – ISBN 3-932131-45-2. – Literaturverz. S. 179 – 183

TZOREF, Judah: Vacuum Kinematics: A Hypothesis. In: Frontier Perspectives; 7 (1998) 2, 31 - 38

VALLEE, Jacques F.: Estimates of Optical Power Output in Six Cases of Unexplained Aerial Objects with Defined Luminosity Characteristics. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 3, 345 – 358

VALLEE, J.: Physical Analyses in Ten Cases of Unexplained Aerial Objects with Material Samples. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 2, 359 – 375

WALTER, Werner: UFOs, die Wahrheit. – Vollst. Taschenbuchausg. – München: Goldmann, 1998 (Goldmann; 12772). – 317 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-442-12772-6. – Lizenz der Heel-AG, Schindellegi, Schweiz. – Literatur- und Videoverz. S. 333 – 338

## PARABIOLOGIE

BOOGERT, Arie: Beim Sterben von Kindern: Erfahrungen, Gedanken und Texte zum Rätsel des frühen. – 2., durchges. und erg. Aufl. – Stuttgart: Urachhaus, 1998. – 289 S. – ISBN 3-87838-485-8. – Literaturverz. S. 285 – 289

DALICHOW, Irene/BOOTH, Mike: Das Aura-Soma-Praxisbuch. – Vollst. aktualisierte Taschenbuchausg. – München: Goldmann, 1998 (Goldmann; 14123: Ganzheitlich heilen). – 236 [18] S., Ill. – ISBN 3-442-142123. – Literaturverz. S. 232 – 234

DITTMANN, J./WEINGÄRTNER, O./HARISCH, G.: Zur Eigenheit von homöopathischen Arzneimitteln und ihrer Wirkung aus naturwissenschaftlicher Sicht. In: Forschende Komplementärmedizin; 5 (1998) 5, 236 – 243

FIOCCHI, Orfeo: Il paranormale nelle pratiche dei medicine-men australiani. In: Luce e Ombra; 98 (1998) 4, 411 – 433

FOOS-GRABER, Anya: Der heilende Tod: Sterbevorbereitung durch deathing. – Eschborn bei Frankfurt am Main: Klotz, 1998. – 442 S., Ill. – ISBN 3-88074-621-4. – Lizenz der Droemerschen Verl.-Anst. Knaur, München. – Literaturverz. S. 429 – 439

GORGUN, Suleyman Seckiner: Studies on the Interaction Between Electromagnetic Fields and Living Matter Neoplastic Cellular Culture. In: Frontier Perspectives; 7 (1998) 2, 44 – 59

GÜMBEL, Dietrich: Heilen durch die Sinne: die Cosmo-Therapie. Mit 3 Tabellen. – Heidelberg: Haug, 1998. – 159 S., Ill. – ISBN 3-7760-1661-2

HEIM, M. E./SCHWARZ, R. (Hg.): Spontanremissionen in der Onkologie: theoretische Modelle und klinische Befunde. – Stuttgart: F. K. Schattauer Verlagsges.m.b.H., 1998. – XIV, 264 S., Ill. 24 sw, 4 farb., 20 Tab. – ISBN 3-7945-1813-6 Kart. – Sachregister

HEINRICH, Clark: Die Magie der Pilze: psychoaktive Pflanzen in Mythos, Alchemie und Religion. – München: Diederichs, 1998 (Gelbe Reihe Magnum 5: Heilpflanzen). – 282 S., Ill. – ISBN 3-424-01396-X. – Literaturverz. S. 270 – 276

OLSCHEWSKI, A.: Selbstheilungskräfte – allgemeine Thesen und praktische Umsetzung am Beispiel der integrativen Arbeit mit Krebskranken. In: Erfahrungsheilkunde; 48 (1999) 1, 17 – 23

POPP, Fritz-Albert: Biophotons and Their Regulatory Role in Cells. In: Frontier Perspectives; 7(1998) 2, 13 - 22

SCHIENLE, A./STARK, R./VAITL, D.: Biological Effects of Very Low Frequency (VLF) Atmospherics in Humans: A Review. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 3, 455 – 468

SCHWARTZ, Gary E. R./RUSSEK, Linda G. S.: The Origin of Holism and Memory in Nature: The Systemic Memory Hypothesis. In: Frontier Perspectives; 7 (1998) 2, 23 – 30

STEINKE, Ursula: Lesebuch Heileurythmie: Aufzeichnungen aus langjähriger Praxis für Patienten, Ärzte und Therapeuten. – 1. Aufl. – Paderborn: Möllmann, 1998. – 133 S., Ill. – ISBN 3-931156-22-2

STETTER, F./KUPPER, S.: Autogenes Training – Qualitative Meta-Analyse kontrollierter klinischer Studien und Beziehungen zur Naturheilkunde. In: Forschende Komplementärmedizin; 5 (1998) 5, 211 – 223

ZILLMER, Hans-Joachim: Darwins Irrtum: vorsintflutliche Funde beweisen: Dinosaurier und Menschen lebten gemeinsam. – München: Langen Müller, 1998. – 304 S., Ill. 43 sw, 108 teilw. farb. Fotos. – ISBN 3-7844-2709-X Geb. – Literaturverz. S. 291 – 292; Glossar; Personen- u. Sachregister

## PARAPSYCHOLOGIE

ABRAHAM, Guy E./McREYNOLDS, Souhaila/DILL, Joel S.: Effect of Colloidal Metallic Gold on Cognitive Functions: A Pilot Study. In: Frontier Perspectives; 7 (1998) 2, 39 – 41

ALVARADO, Carlos S.: ESP and Altered States of Consciousness: An Overview of Conceptual and Research Trends. In: The Journal of Parapsychology; 62 (1998) 1, 27-63

BECK, Dieter/DEKKERS, Henriette/LANGERHORST, Ursula: Borderline-Erkrankungen. – 1. Aufl. – Stuttgart: Verl. Freies Geistesleben, 1998 (Beiträge zur Ausgestaltung einer anthroposophischen Psychotherapie). – 104 S., Ill., graph. Darst. – ISBN 3-7725-1747-1. – Literaturangaben

BRAUDE, Stephen E.: Terminological Reform in Parapsychology: A Giant Step Backwards. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 1, 141 - 150

ELLISON, Arthur: Alcune recenti ricerche sperimentali sugli stati alterati di coscienza. In: Luce e Ombra; 98 (1998) 3, 321 – 333

GEORGIAN, Linda/MacCALLUM, Taffy Gould: Unser geistiges Potential: der Weg zu Hellsichtigkeit und spiritueller Einsicht. – Dt. Erstausg. – München: Heyne, 1998 (Heyne-Bücher: 13, Heyne esoterisches Wissen 9762: Esoterische Psychologie). – 400 S. – ISBN 3-453-14106-7

GRAFF, Dale E.: Tracks in the Psychic Wilderness: An Exploration of ESP, Remote Viewing, Precognitive Dreaming and Synchronicity. – Rockport, MA: Element Books, 1998. – XIV, 210 S. – ISBN 0-385-472072

GUILFOYLE, George: The Psi-Language Connection: A Postmodern Parapsychological Paradigm. In: The Journal of the American Society for Psychical Research; 92 (1998) 2, 116 – 157

HARDO, Trutz: Das große Handbuch der Reinkarnation: heilen durch Rückführung. – 1. Aufl. – München: Erd, 1998. – 487 S., graph. Darst. – ISBN 3-8138-0477-1

HOFFMAN, Kaye/GERKEN-HABERZETTL, Ursula: NLP & spirituelle Dimensionen: Body Mind. – Paderborn: Junfermann, 1998. – 228 S. – ISBN 3-87387-357-5

LEHMKUHL, Jürgen: Schwarze Meditation: ein Reiseführer in die Abgründe der menschlichen Seele. – Orig.-Ausg., 1. Aufl. – Berlin: Frieling, 1998. – 255 S., Ill. – ISBN 3-8280-0574-8

NELSON, R. D./JAHN, R. G./DUNNE, B. J./DOBYNS, Y. H./BRADISH, G. J.: FieldREG II: Consciousness Field Effects: Replications and Explorations. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 3, 425 – 454

MANSFIELD, Victor/RHINE-FEATHER, Sally/HALL, James: The Rhine-Jung Letters: Distinguishing Parapsychological From Synchronistic Events. In: The Journal of Parapsychology; 62 (1998) 1, 3 – 25

MEIER, Martin: Subliminale und telepathische Beeinflussung von Phantasie und Traum: Abhandlung. – Zürich: Zentralstelle der Studentenschaft, 1998. – II, 249 S., Ill., graph. Darst.

PALMER, John: La parapsicologia al Centro di Ricerca Rhine. In: Luce e Ombra; 98 (1998) 4, 435 - 448

SHELDRAKE, Rupert: Experimenter Effects in Scientific Research: How Widely Are They Neglected? In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 1, 73 – 78

WHITE, Rhea A.: Intuition, Heart Knowledge, and Parapsychology. In: The Journal of the American Society for Psychical Research; 92 (1998) 2, 158 – 171

WILLIAMS, Carl/DUTTON, Diane: Metaphors and Lay Theories of Psi Experiences. In: The Journal of the American Society for Psychical Research; 92 (1998) 1, 52 - 68

#### PARAPNEUMATOLOGIE

AUGUSTINUS: Über Schau und Gegenwart des unsichtbaren Gottes: Texte mit Einführung und Übersetzung von Erich Naab. – Stuttgart-Bad Cannstatt: frommanholzboog, 1998 (Mystik in Geschichte und Gegenwart: 01; 14). – VI, 296 S. – ISBN 3-7728-1934-6 Gewebe. – Abkürzungsverz.; Literaturverz. S. 277 – 286; Bibelstellenverz.: Personenverz.

BEKH, Wolfgang Johannes: Das Ende der Welt: Visionen, Prophezeiungen, Wahr-

sagungen. – Augsburg: Pattloch, 1998. – 487 S. – ISBN 3-629-00822-4. – Literaturverz. S. 475 – 487

BÜNKER, ÖSER D.: Die Güte des Meisters wiegt mehr als ein Berg: Weisheitsgeschichten. – Originalausg. – Freiburg i. Br.: Herder, 1998 (Herder Spektrum; 4686). – 192 S. – ISBN 3-451-04686-5 Pb.

COWARD, Harold G. (Hg.): Das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen. – Dt. Erstausg. – Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder, 1998 (Herder-Spektrum; 4652). – 154 S. – ISBN 3-451-04652-0

DI SIMONE, GIORGIO: Symbole: L'Ultimo Messaggio. L'uomo – L'anima – Lo spirito. – Rom: Edizioni Mediterranee, 1998. – 106 S. – ISBN 88-272-1242-6 Brosch.

GIOVETTI, Paola: Nuove ricerche sulla reincarnazione. In: Luce e Ombra; 98 (1998) 3, 243 – 251

INNES, Brian: Das grosse Buch der Geistererscheinungen. – Niedernhausen/Ts.: Bassermann, 1998. – 160 S., überw. Ill. – ISBN 3-8094-0594-9

KARADE, Ifa: Yoruba: Handbuch der afrikanischen Mystik; alles über die himmlischen Zauberkräfte der Orisha und die Lehren der Odu, sowie geheimnisvolle Orakel, Verehrungsstätten, Tänze, Gebete und Opfergaben. – 1. Aufl. – Aitrang: Windpferd, 1998 (Reihe Schangrila). – 134 S., Ill. – ISBN 3-89385-234-4

LUNDAHL, Craig R.: Rivelazioni nelle NDE: prima della vita e dopo la morte. In: Luce e Ombra; 98 (1998) 4, 449 – 460

MÜLLER, Jörg: Verwünscht, verhext, verrückt oder was? Gibt es dämonisch bedingte Störungen? Was sagen Psychologie und Theologie dazu? Wer kann helfen? – Stuttgart: Betulius, 1998. – 118 S. – ISBN 3-89511-046-9

PASRICHA, Satwant K.: Cases of the Reincarnation Type in Northern India. With Birthmarks and Birth Defects. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 2, 259 - 293

PAVESE, Armando: Kontakt mit dem Jenseits. – Augsburg: Pattloch, 1998. – 303 S. – ISBN 3-629-00827-5. – Lizenz des Weltbild-Verl., Augsburg

PIAT, Colette: Als man die Hexen verbrannte: Geschichten ihrer Verfolgung durch sieben Jahrhunderte. – Neuausg. – Freiburg i. Br.: Eulen Verlag Harald Gläser, 1998. – 256 S., Ill. 57 sw. – ISBN 3-89102-317-0 Pp. – Weiterführ. Lit. S. 250 – 256

POSER, MANFRED: Phantome der Berge: der Yeti, Feen und viele Geister. – Freiburg i. Br.: Eulen Verlag, 1998. – 142 S. – ISBN 3-89102-308-1 Geb.

RUPPERT, Hans-Jürgen: Satanismus. – Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), 1998 (EZW-Texte; 140)

VEENSTRA, JAN R.; Magic and divination at the courts of Burgundy and France: text and context of Laurens Pignon's Contre les devineurs (1411). – Leiden [u. a.]: Brill, 1998 (Brill's studies in intellectual history; 83). – II, 433 S. – ISBN 90-04-10925-0. – Literaturverz. S. 409 – 418

WILLIAMS COOK, Emily/GREYSON, Bruce/STEVENSON, Ian: Do Any Near-Death Experiences Provide Evidence for the Survival of Human Personality after Death? Relevant Features and Illustrative Case Reports. In: Journal of Scientific Exploration; 12 (1998) 3, 377 – 406

# HINWEISE FÜR AUTOREN

Zur Abfassung der Beiträge für GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT gelten folgende Richtlinien:

Als Aufsätze können nur Manuskripte entgegengenommen werden, die sich mit Grundfragen der Grenzgebiete befassen und unveröffentlicht sind. Mit der Annahme der Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht.

Leitartikel: 10 - 20 Manuskriptseiten

*Vorspann:* Curriculum vitae des Autors mit Kurzhinweis auf Inhalt und Aktualität des Beitrages (10 - 20 Zeilen).

Gliederung nach dem Schema: I. ..., 1. ..., a) ..., 1) ...

Der Beitrag soll durch prägnante Zwischenüberschriften gegliedert werden. Die Redaktion behält sich vor, Zwischentitel notfalls selbst einzufügen und geringfügige Änderungen sowie Kürzungen aus umbruchtechnischen Gründen u. U. auch ohne Rücksprache vorzunehmen.

Graphische Darstellungen: Wenn sinnvoll, sollten dem Beitrag reproduzierbare Abbildungen (Fotoabzüge, Schemata, Tabellen) mit Verweis im Text und genauer Beschreibung beigegeben werden.

Anmerkungen: Mit Erklärungen in den Anmerkungen ist so sparsam wie möglich umzugehen. Literaturverweise in den Fußnoten nach folgendem Schema: Autor – Kurztitel – Jahrzahl in Klammer – Seitenzahl (bei Zitaten).

Literatur: Am Ende des Beitrages vollständige bibliographische Angaben der verwendeten und weiterführenden Literatur in alphabetischer Reihenfolge bzw. bei mehreren Werken desselben Autors in der Abfolge des Erscheinungsjahres. Schema: Autor – Titel und evtl. Untertitel – Ort – Verlag – Jahr – Reihe.

Zusammenfassung: Dem Beitrag ist eine Zusammenfassung von ca. 10 Zeilen mit Stichwörtern beizufügen, womöglich auch in englischer Übersetzung.

Leitartikel sind als *Manuskript mit Diskette* (3,5 Zoll) unter Angabe des verwendeten Textprogrammes bzw. via E-mail: IGW@uibk.ac.at einzusenden.

Im Regelfall erhält der Autor vor Abdruck die Korrekturfahnen, die umgehend zu bearbeiten und an den Verlag zu retournieren sind. Bei nicht zeitgerechter Ablieferung behält sich die Redaktion vor, die für die Drucklegung nötigen Korrekturen nach eigenem Ermessen vorzunehmen.

Willkommen sind auch Beiträge zu den übrigen Rubriken der Zeitschrift, wie: Diskussionsforum – Dokumentation – Aus Wissenschaft und Forschung – Nachrichten – Bücher und Schriften. Rezensionen gehaltvoller Bücher aus dem Bereich der Grenzgebiete werden gerne entgegengenommen. Das gewünschte Buch ist der Redaktion bekanntzugeben, die sich um eine Zusendung an den Rezensenten bemühen wird.

Für die *Bibliographie zur Paranormologie* benötigen wir laufend Hinweise auf qualitativ gute Neuerscheinungen mit allen bibliographischen Angaben.

	VERÖFFENTLICHUNGEN - RESCH VERLAG					
	ISSN / ISBN		öS	DM	SFr	
I	1021-8130 1021-8122	Grenzgebiete d. Wissenschaft (vj.), Abo ETHICA (vj.), Abo	467 504	64 69	58 62.50	
IMAGO MUNDI Sammelbände						
	3-85382-033-6 3-85382-000-X 3-85382-000-X 3-85382-004-2 3-85382-016-6 3-85382-029-8 3-85382-040-9 3-85382-042-5 3-85382-044-1 3-85382-055-7 3-85382-058-1 3-85382-062-X	Frei: Probleme d. Parapsychologie Resch: Welt, Mensch, Wissenschaft Resch: Mystik Resch: Paranormale Heilung Kosmopathie, Ln Kt Resch: Geheime Mächte Resch: Psyche u. Geist Resch: Gesundh., Schulmed. Resch: Veränd. Bewußtseinszustände Resch: Aspekte d. Paranormologie Resch: Welt d. Weltbilder Resch: Paranormologie und Religion	269 219 365 504 540 460 555 540 577 606 555 621	36.80 30 50 69 74 63 76 74 79 83 76 85	34 27.50 46.50 62.50 67 57 69 67 72 75.50 69 77	
l	GRENZFRAGEN					
	3-85382-012-3 3-85382-022-0 3-85382-023-9 3-85382-013-1 3-85382-018-2 3-85382-024-7 3-85382-020-4 3-85382-028-X 3-85382-041-7 3-85382-048-4 3-85382-063-8	Mauritius: Der gesteuerte Mensch Heim: Kosmische Erlebnisraum Heim: Elementarprozeß d. Lebens Heim: Postmortale Zustände Emde: Transzendenzoffene Theorie Resch: Gerda Walther Zahlner: Paraphänomene u. Glaube Beck: Wer ist Michael? Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele Beck: Reinkarnation oder Auferstehung Heim: Einheitl. Beschreib. d. Mat. Welt Ludwig: Quantenfeldtheorie v. B. Heim WISSENSCHAFT UND VERANTWO Römelt: Theologie d. Verantwortung	124 80 124 204 117 101 124 58 101 86 167 73 PRTUNG	17 11 17 28 16 13.90 17 8 13.90 11.80 22.90 10	16 10.50 16 26 15 13.50 16 8 13.50 21 10	
	3-85382-067-0 3-85382-067-0	Römelt (Hg.): Verantwort, f. d. Leben Römelt (Hg.): Ethik und Pluralismus	161.– 291.–	22 39.80	32.50 20 37	
	PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY					
	3-85382-001-8 3-85382-002-6 3-85382-003-4 3-85382-005-0	Resch: Depression Srampickal: Conscience Kottayarikil: Freud on Religion/Morality Lenti: Sessualità	256	2. Aufl. i 41 39 35	38 36 32.50	
	BURKHARD HEIM: EINHEITLICHE BESCHREIBUNG DER WELT					
	3-85382-008-5 3-85382-036-0 3-85382-059-X 3-85382-064-6	Heim: Elementarstrukturen 1 Heim: Elementarstrukturen 2 Dröscher/Heim: Strukt. d. physik. Welt Heim/Dröscher/Resch: Einführ. i. Heim	1226 1278 694 715	168.– 175.– 95.– 98.–	149 155.50 86.50 89	
	MONOGRAPHIEN					
L	3-85382-061-1 3-85382-065-4	Niesel/Niesel: Umgang m. heil. Energien Veraja: Heiligsprechung	219.– 350.–	30 48	27.50 44.50	
1						

RESCH VERLAG, MAXIMILIANSTR. 8, POSTFACH 8, A-6010 INNSBRUCK Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463, E-mail: IGW@uibk.ac.at http://info.uibk.ac.at/c/cb/cb26/